Dr. Georg Stehli

Welches Tier ist das?

FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG STUTTGART

KOSMOS-NATURFÜHRER

Welches Tier ist das?

Welches Tier ist das?

Tabellen zum Bestimmen der wildlebenden Säugetiere, Kriechtiere und Lurche Großdeutschlands

Mit einer kleinen Zusammenstellung von Fachausdrücken aus der Weidmannssprache

von

Dr. Georg Stehli

Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde

Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Verzeichnis der Tafeln	7
Säugetiere:	
Huftiere	8
Nagetiere	20
Raubtiere	42
Fledermäuse	51
Insektenfresser	64
Kriechtiere:	
Sumpfschildkröte	70
Eidechsen	70
Schlangen	72
Lurche:	
Landmolche	78
Wassermolche	79
Laubfrosch	81
Kröten	82
Krötenfrösche	84
Unken	85
Frösche	86
Einige Fachausdrücke aus der Weidmannssprache	88
Quellennachweis	96
Bildtafeln der Habitus-Bilder	97
Deutsches Namenverzeichnis	129
Lateinisches Namenverzeichnis	131

28.—32. Tausend

Mit 20 farbigen Abbildungen auf vier Tafeln nach Originalzeichnungen von Arthur Mrockwia und Peter Otto Maier und 22 Tafeln im Text von Erich Haferkorn / Alle Rechte, besonders das Übersetzungsrecht, vorbehalten / Copr. 1940 Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart / Printed in Germany
Verlagsnummer 1970 / Stuttgarter Vereinsbuchdruckerei A.G.
Das Manuskript zu dieser Auflage wurde im Frühjahr 1944 abgeschlossen.

Von den Fledermäusen, deren Bestimmung dem Naturfreund — und nicht nur diesem allein — einige Schwierigkeiten bereitet, da sie in den weitaus meisten Fällen ja nur bei ihrem abendlichen Flug beobachtet werden, sind die Formen der Ohrdeckel als Hauptunterscheidungsmerkmal auf zwei Tafeln zusammengestellt. Sie werden das Bestimmen erleichtern, falls der Naturfreund Gelegenheit hat, die Fledermäuse an ihren Schlafplätzen zu beobachten.

Die in den Tabellen vorkommenden Abkürzungen sind ohne weiteres verständlich und ergeben sich von selbst. Es bedeuten

♂ = Männchen
♀ = Weibchen
H = Hinter
O = Ober
S = Seiten
U = Unter
V = Vorder

(H, O, S, U, V: in Verbindung mit dem betr. Körperteil)

Möge das Bändchen recht viele Freunde finden und Verständnis wecken für die vielgestaltige Tierwelt unserer Heimat. Aus Heimatliebe ist das Bändchen geboren; möge es jedem, der es zur Hand nimmt, die Heimat von neuem schenken.

Frühjahr 1940

Mit dem vorliegenden 20.—32. Tausend sind eine große Zahl von Verbesserungen durchgeführt worden. Die Erfahrungen, die nicht nur vom Verfasser gemacht, sondern ihm auch von vielen Benützern zur Verfügung gestellt wurden, konnten verwertet werden, ferner sind manche Arbeiten erschienen, die berücksichtigt wurden.

Besonders hat die Spalte „Vorkommen" u. a. durch Einbeziehung von Elsaß-Lothringen, Krain, Luxemburg und Warthegau in das großdeutsche Faunengebiet eine beträchtliche Erweiterung erfahren.

Stuttgart, im Frühjahr 1941 u. 1944. Dr. Georg Stehli

Vorwort

Das vorliegende Bändchen will dem Naturfreund und Wanderer die erste Bekanntschaft mit unseren einheimischen, freilebenden Säugetieren, Kriechtieren und Lurchen vermitteln.

Nicht aufgenommen in das Bändchen sind die Vögel, weil sie in dem Kosmos-Naturführer „Was fliegt denn da?" von Dr. W. Götz behandelt sind, sowie die Meeressäugetiere, die schon in dem Kosmos-Naturführer „Was find ich am Strande?" von Dr. H. Frieling beschrieben wurden.

Die Anordnung des Stoffes geschah nach praktischen Gesichtspunkten; im übrigen bin ich der bewährten Anordnung der anderen Kosmos-Naturführer gefolgt, habe die Beschreibung so kurz wie möglich gehalten und mich auf die wichtigen Erkennungs- und Unterscheidungsmerkmale beschränkt. Für jede Tierart sind genaue Angaben der Körpergröße beigegeben, doch sind diese Maße selbstverständlich nicht fest begrenzt, Schwankungen nach unten und oben kommen vor.

Eine Einteilung nach festumrissenen „Lebensräumen" konnte nicht durchgeführt werden, da viele der besprochenen Tiere sowohl im Wald als auch in der offenen Landschaft vorkommen, doch wurde zur besseren Übersichtlichkeit eine einigermaßen systematische Anordnung beibehalten.

An Abbildungen ist nicht gespart worden. Neben farbigen Tafeln der Lurche und Eidechsen sind es die am Schlusse des Buches zusammengestellten Bilder-Tafeln, die Form und Aussehen (den „Habitus") der beschriebenen Säugetiere und Schlangen klar hervorheben; sie werden vor allem dem Städter das Zurechtfinden in der freien Natur erleichtern. Die übrigen Textabbildungen wollen mit wenigen Strichen das Kennzeichnende der Tiere darstellen. Das gilt besonders von den Tafeln, auf denen u. a. die Spuren und Fährten sowie die Losung, die für manche Tierart ganz besonders kennzeichnend ist, zusammengestellt sind. Nicht immer wird dem Wanderer sofort das Tier zu Gesicht kommen, wohl aber wird er — besonders im Schnee — Spuren und Fährten und Losung finden, die es ihm ermöglichen, das dazugehörige Tier aufzufinden und „anzusprechen".

Verzeichnis der Tafeln

Texttafeln		Seite
1	Geweihbildung I: Reh, Rothirsch, Damhirsch	9
2	Geweihbildung II: Hirschgeweih, Elch	11
3	Gemskrickel; Köpfe von Steinbock, Muffel, Wisent, Keiler	13
4	Fährten und Spuren I: Muffelwild, Gamswild	15
5	Fährten und Spuren II: Rotwild, Damwild	17
6	Fährten und Spuren III: Schwarzwild, Dachs	19
7	Fährten und Spuren IV: Hase, Reh	21
8	Schädel und Gebisse	23
9	Nagetiere I	25
10	Nagetiere II	27
11	Losungen	29
12	Fährten und Spuren V: Eichhörnchen, Igel, Fischotter	31
13	Fraßbilder	33
14	Biberburg	41
15	Fährten und Spuren VI: Hauskatze, Fuchs	43
16	Fährten und Spuren VII: Iltis, Gr. Wiesel, Steinmarder	47
17	Ohrformen der Fledermäuse I	53
18	Ohrformen der Fledermäuse II	61
19	Spitzmäuse	65
20	Maulwurfsbau	69
21	Kriechtiere I: Sumpfschildkröte, Köpfe der Blindschleiche und der ungiftigen Schlangen	73
22	Kriechtiere II: Köpfe der Giftschlangen	77

Farbtafeln		
I	Eidechsen	71
II	Land- und Wassermolche	81
III	Kröten	85
IV	Frösche	87

60 Aufnahmen, sogenannte „Habitus"-Bilder, nach Originalaufnahmen, beginnend nach Seite 96

Säugetiere

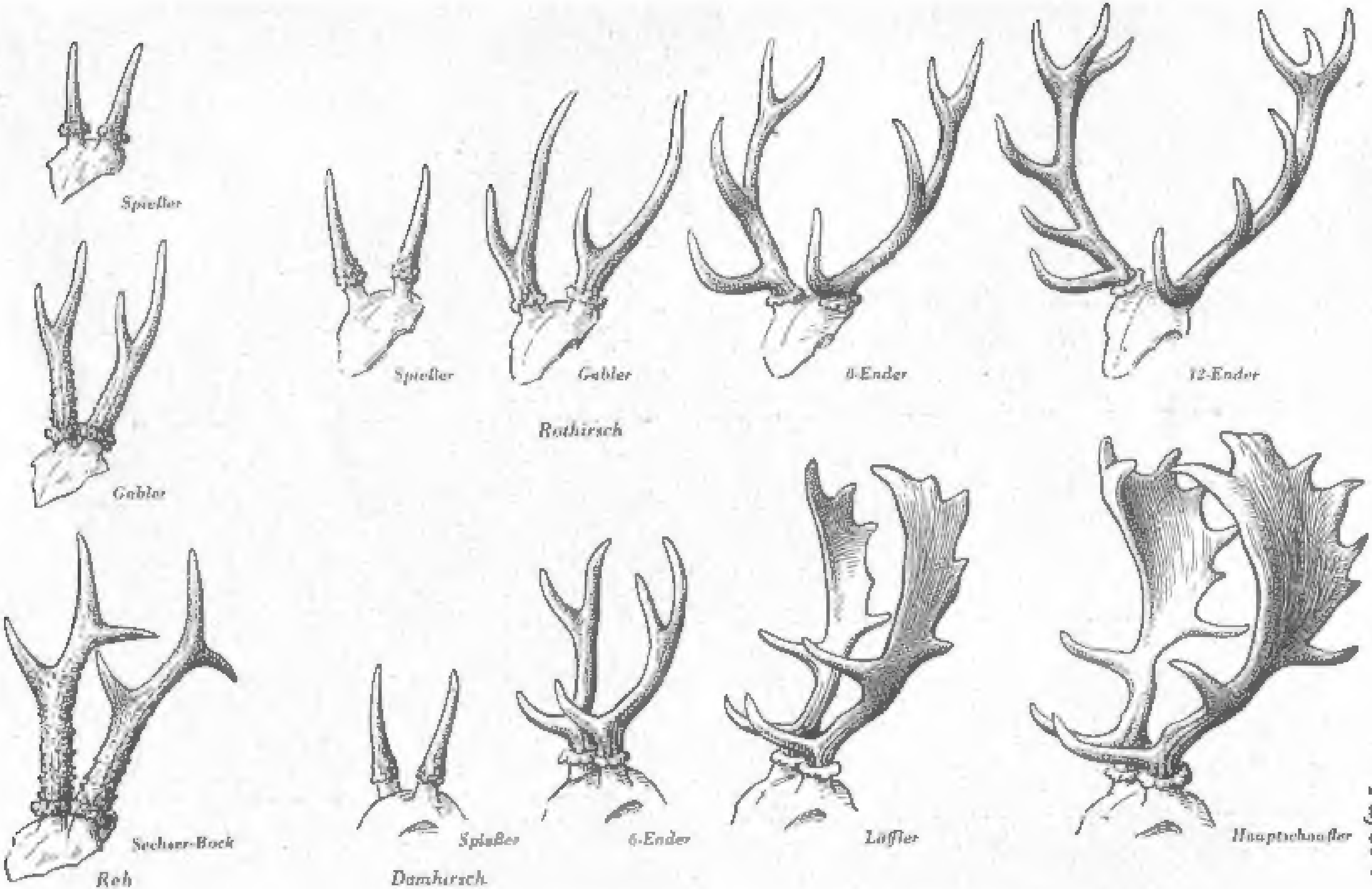
Huftiere (Ungulata)

Wiederkäuer

Familie Hirsche (Cervidae)

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Körperlänge schwankend, etwa 1 bis 1,20 m, Schulterhöhe bis 75 cm	Schlank, hochbeinig; Kopf nach vorn zugespitzt, Ohren groß, Augen groß und dunkel. Haarkleid im Sommer im allgemeinen rotgelb, unten heller, im Winter gelblichbraun; Kopf grau meliert, an den Läufen mehr lehmgelblich. Von Farbänderungen sind besonders Schwärzlinge (Melanismen) zu erwähnen, die mancherorts sehr verbreitet sind. Haarkleid des Kitz rötlich-gelbbraun mit hellen Flecken und Punkten gezeichnet. Bei der Ricke kommt gelegentlich auch geringe Gehörnbildung vor. Brunftzeit: Ende Juli bis Mitte Aug.; Tragzeit: 40 Wochen; Setzzeit: Mai-Juni; 1–2 Kitze; Lebensdauer bis zu 15 Jahre. Fährte (s. Tafel 7). Losung: schwarzgrüne längliche Stücke, wegen ihrer Kleinheit nicht mit der anderen Wilds zu verwechseln (s. Tafel 11)	Bock mit Gehörn (s. Tafel 1), das alljährlich abgeworfen wird und sich neu nachbildet. Schwanz äußerlich nicht sichtbar; „Weidloch" mit „Spiegel", im Sommer gelblichweiß, im Winter weiß. Verschiedene Lautäußerungen: Warnruf: laut, hart, kurz ausgestoßen bö bö. — Fieplaut: von der Ricke zur Brunftzeit. Schädel und Gebiß: (s. Tafel 8)	In ganz Deutschland; liebt Gehölz mit vielem buschigen Unterholz; kommt im Osten auch in waldlosen Feldgebieten vor, geht im Gebirge nicht so hoch wie Hirsch. Tritt abends aus dem Unterholz auf Lichtung zum Äsen; lebt im Sommer familienweise, im Winter zu Rudeln zusammengeschlossen von 30 und mehr Stück	Jagdbar; Schonzeit: Bock 16. Okt. bis 15. Mai, Ricke 1. Febr. bis 15. Sept.	1. Reh Capreolus capreolus L. (Abb. 1*)

(* Diese Zahl weist auf die Numerierung der Habitus-Bilder hin, die am Schlusse des Bandes — Seite 97 und folgende — zusammengestellt sind.)

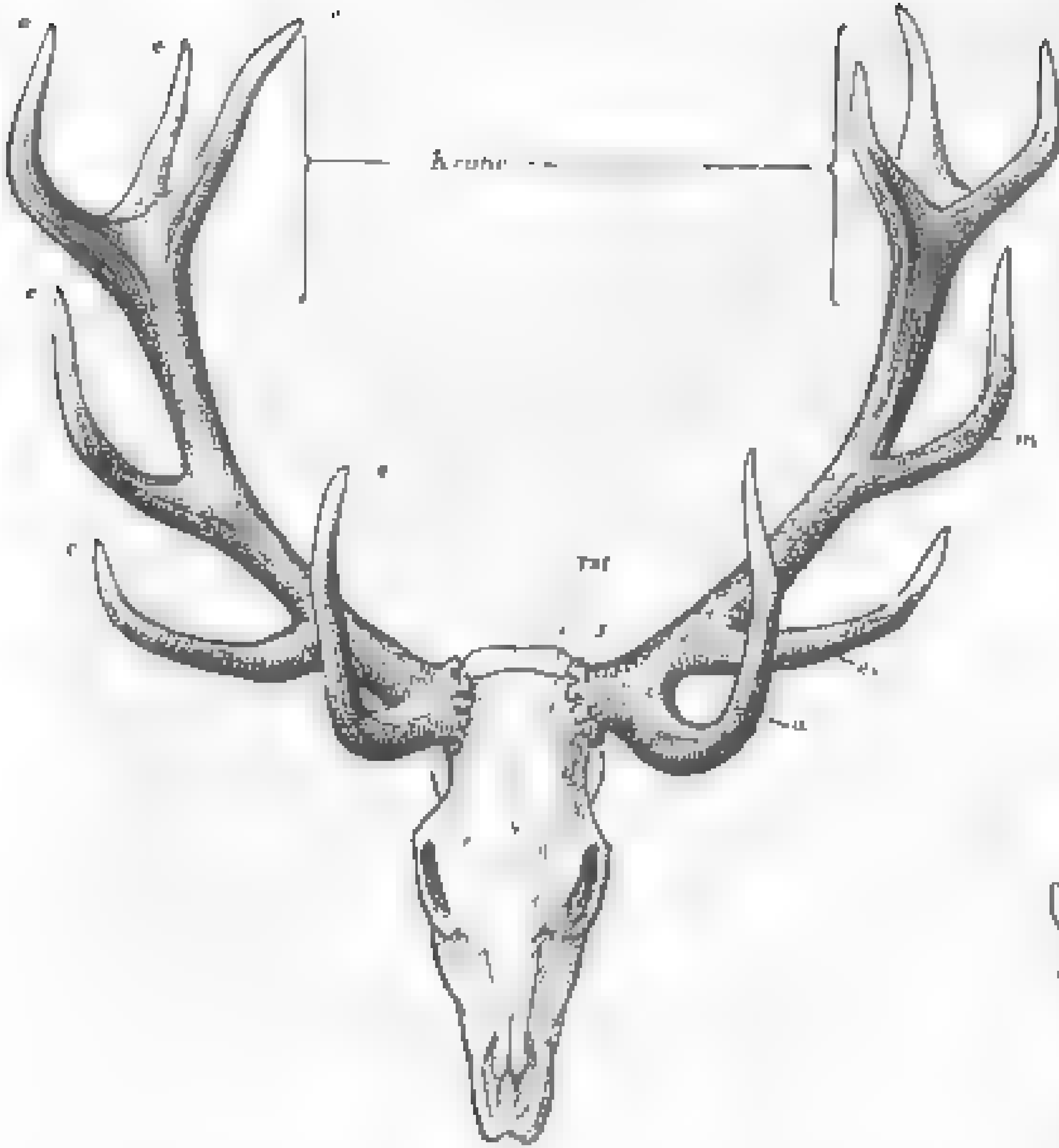


Geweihbildung I: Reh, Rothirsch und Damhirsch

Tafel I

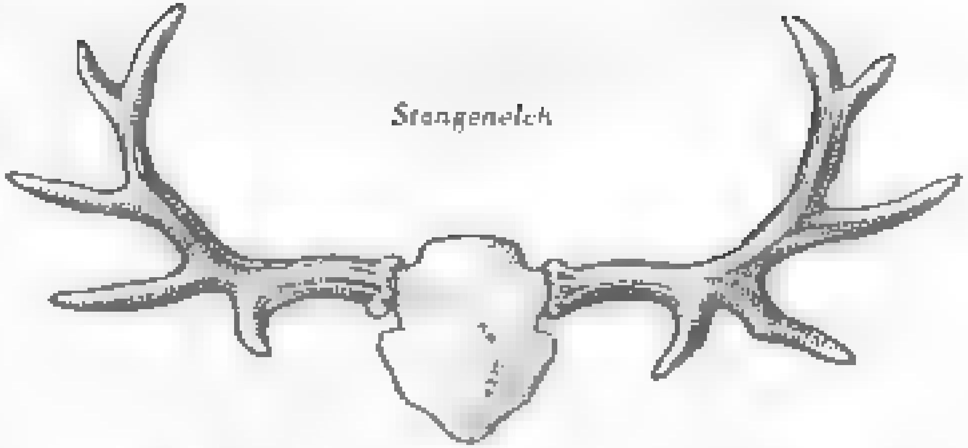
Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Körperlänge bis 2 m, Schulterhöhe 1,20 bis 1,30 m	Edel gebauter, kräftiger Körper mit sehnigen Läufen; Hals mittellang, seitlich zusammengedrückt, bei älteren Hirschen mit mähnenartig verlängertem Haar; Kopf ziemlich lang; Ohren („Lauscher") seitlich gestellt und etwa ½ so lang wie Kopf, oben zugespitzt; Augen („Lichter") mittelgroß, dunkel, glänzend; Schwanz („Wedel") kurz (15 cm); Fell („Decke") im Sommer rotgelb bis rotbraun, kurzhaarig, glänzend, im Winter grau bis graubraun, langhaarig; Spiegel sommers und winters hellgelb; Hirsch allgemein dunkler gefärbt als Alttier, das Kalb braunrot mit runden gelbweißen Flecken, die bis zum Herbst verschwinden. Brunftzeit: Anfang Sept. bis Mitte Okt.; der Hirsch „röhrt" mit tiefdröhnendem machtvollem Brunftschrei „oa"; Tragzeit: 33—34 Wochen; das Tier setzt im Mai bis Anfang Juni nur 1, selten 2 Kälber. Lebensalter bis 30 Jahre	Geweih (nur beim Hirsch) vielsprossig (s. Tafel 1 u. 2); bis zu 12½ kg schwer werdend. Fährte des Hirsches breiter und größer als die des Tieres (s. Tafel 5). Losung nach Jahreszeit und Äsung verschieden, aber immer fest (im Winter), eichelähnlich, dunkel- bis schwarzgrün, an dem einen Ende mit Zäpfchen, an dem anderen mit Näpfchen, immer ineinanderpassend, oft aneinanderhängend, beim Hirsch stärker und gleichmäßiger geformt als beim Tier (s. Tafel 11)	In ganz Deutschland; in Ebene und Gebirg, hier bis zur oberen Waldgrenze emporsteigend, vor allem in großen Laubwäldern. Leben gewöhnlich in Rudeln, geführt von dem „Kopftier", alte Hirsche Einzelgänger	Jagdbar; Schonzeit: Hirsch 1. Febr. bis 31. Juli, Tiere 1. Febr. bis 15. Nov.	2. **Rot- oder Edelhirsch** Cervus elaphus L. (Abb. 2)
Körperlänge 1,30 bis 1,50 m, Schulterhöhe bis 90 cm, Kreuzhöhe bis 96 cm	Körper kräftig, gedrungen, Kopf kürzer und breiter als beim Rotwild. Färbung überaus mannigfaltig; es kommen sogar häufig weiße und schwarze Stücke vor. Im allgemeinen: Sommerfärbung: oben rötlichbraun mit weißen runden Tupfen; Unterseite des Körpers, Innenseite der Läufe und der von einem schwarzen Streifen eingefaßte Spie-	Geweih an den Enden schaufelförm. („Schaufel"), nimmt mit den Jahren an Länge u. Breite zu (s. Tafel 1) Fährte: (s. Tafel 5) Losung: gleicht der des Edelwildes in verhältnismäßiger Stärke (s. Tafel 11)	In Deutschland aus den Mittelmeerländern eingeführt und zum Wild geworden; bewohnt Ebene und Hügellandschaft; vielfach Parkwild. Lebt in größeren Rudeln als Rotwild	Jagdbar; Schonzeit: Schaufler 1. Febr. bis 31. Aug., Damtier 1. Febr. bis 15. Sept.	3. **Damhirsch** Dama dama L. (Abb. 3)

(Fortsetzung S. 12)

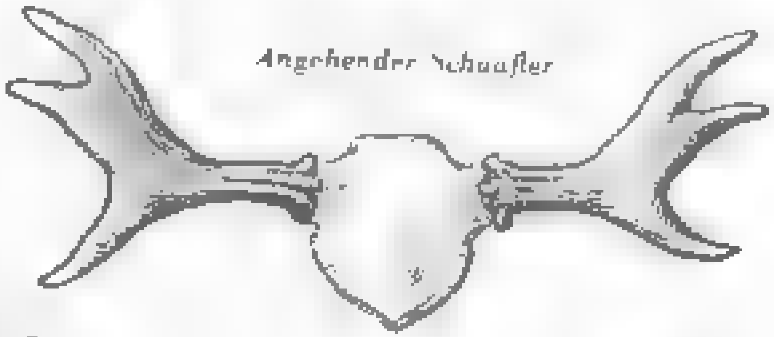


Bezeichnungen des Hirschgeweihes (12-Ender)

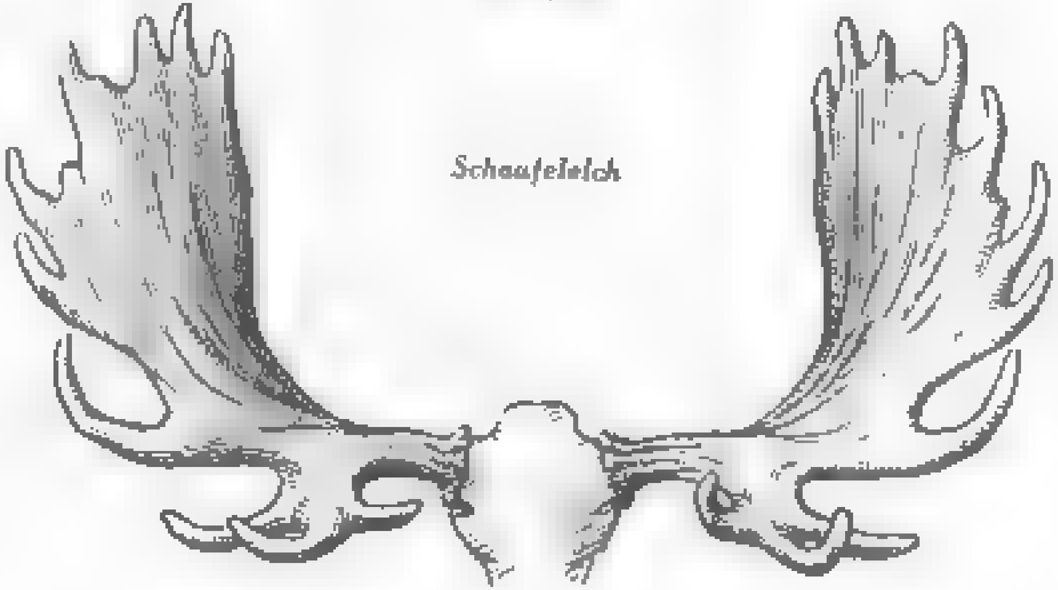
Erklärung der [illegible] oben: a = Augensproß, ei = Eissproß,
m = Mittelsproß, e = Enden, r = Rose, rst = Rosenstock



Stangenelch



Angehender Schaufler



Schaufelelch

Tafel 2

Geweihbildung II Bezeichnungen des Hirschgeweihes, Elch

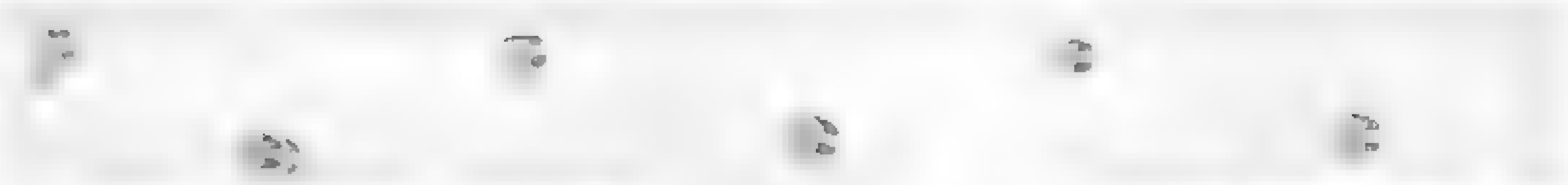
Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
	gel weiß. Kopf oben bräunlich grau, unten weiß. Über die Mitte des Rückens ein dunkler Längsstreifen. Winterfärbung: dunkler, mehr grau und fast ohne Flecke. Schwanz (25 cm) länger als halbe Ohrlänge, oben schwarz, unten weiß. Brunftzeit: Etwa Mitte Okt. bis Nov. (14 Tage); Brunftschrei des Damhirsches nicht so laut wie der des Rothirsches. Tragzeit etwa 8 Monate; Setzzeit Ende Mai bis Anfang Juli, 1–2, selten 3 Kälber. Lebensdauer 20 bis 25 Jahre.				
Körperlänge bis 3 m, Schulterhöhe bis 2 m	Groß, plump, mit großem langgestrecktem Kopf, breitem Maul und mächtiger, überhängender Oberlippe, sehr kurzem Schwanz (9,5 cm), langen Läufen, kurzem Hals, lange und dichte Behaarung; Nacken, Hals und Vorderbrust mit Mähne; im Sommer rötlichbraun, Mähne und Kopfseiten schwarzbraun, Unterseite des Körpers und Innenseite der Läufe weißlich grau; im Winter [illegible] heller; Nasenkuppe behaart. Brunftzeit: [illegible] Sept. [illegible] etwas klagend, nicht sehr laut. Tragzeit etwa 8 Monate, Elchtier setzt 1, je jener 2 Kälber (rötlichbraun und ungefleckt) [illegible] Lebensdauer bis 20 Jahre.	Geweih des Elchs (s. Tafel 2) eine breite Schaufel, bis zu 20 kg schwer werdend. Neben Schaufelbildung kommt auch Stangenbildung vor; minderwertige „Stangenelche" unterliegen dem Abschuß. Fährte: weitgespreizte Hufe. Losung: eiförmige, grüne oder bräunliche Klumpen, mit der anderen Wildes nicht zu verwechseln.	In Deutschland nur noch in Ostpreußen in freier Wildbahn, und zwar um die Kurische Nehrung am Ostufer des Kurischen Haffs und im Frischingswald südöstlich Königsbergs; ausgesetzt und wild lebend kommt der Elch jetzt auch auf dem Darß-Naturschutzgebiet und im Urwildpark Schorfheide vor; in großen morastigen Wäldern und Erlenbrüchen, oder auf größeren, mit Schilf u. Weiden bestandenen Moorflächen; lebt einzeln oder in wenigen Stücken zus	Reichsjagdschutz. Abschuß [illegible] und zwar Schaufler im Sept., Elchtier im Okt.	**4. Elch, Elen** Alces alces L. (Abb. 4)

1 = Gamsbockkrickel, 2 = [illegible], 3 = Alpensteinbock, 4 = Muffelwidder, 5 = Wisentstier, 6 = Keiler

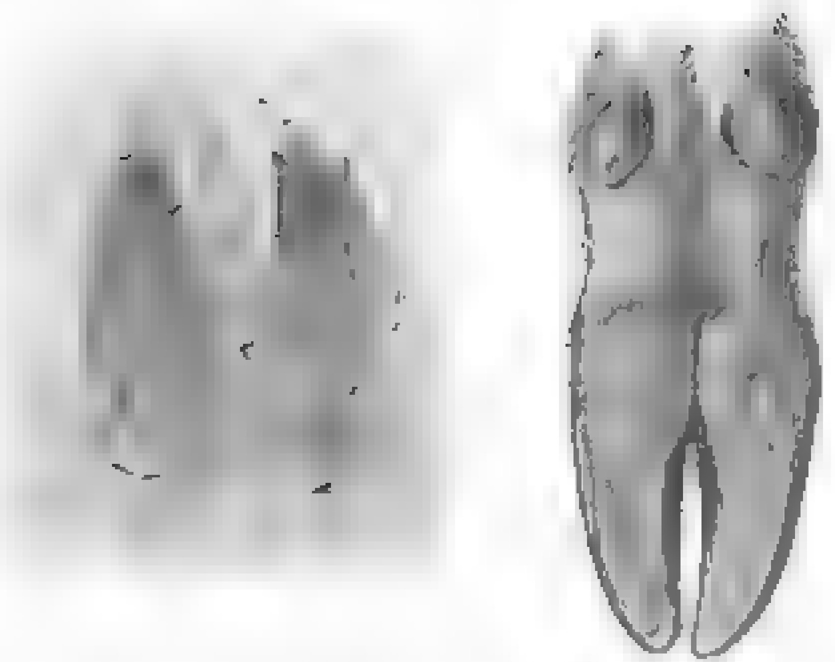
Gamskrickel und Kopfformen

Tafel 3

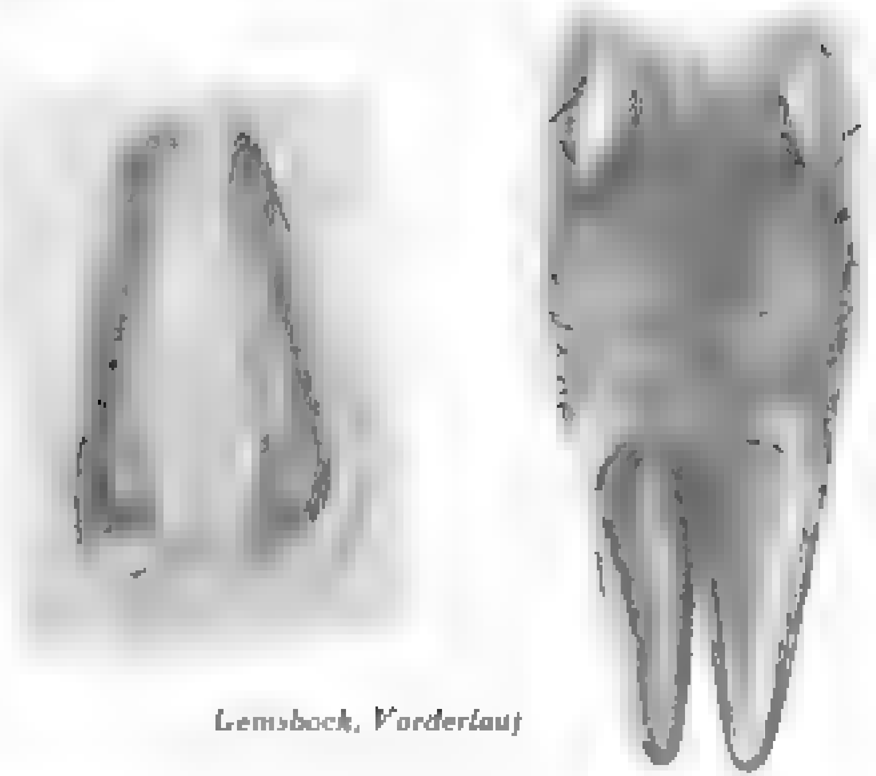
Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Körperlänge [illegible] bis [illegible], Schulterhöhe [illegible] bis [illegible]	Haarkleid [illegible] etwas verschieden in Farbe, im Sommer [illegible] bis [illegible] Streifen, der sich zu beiden Seiten des Kopfes bis zum Mundwinkel erstreckt. Unterseite hellrotgelb. Schwanz, [illegible] oder dunkelbraun [illegible], im Winter [illegible] dunkelbraun bis schwarz [illegible], [illegible] langer Mähne auf Rücken [illegible] langen Haaren [illegible] „Gamsbart" liefernd. **Brunftzeit: Nov. bis Dez. Tragzeit 24 Wochen. Geiß [illegible] mit dichtem, fahlrotem Wollkleid. Lebensalter 20 bis 25 Jahre**	Hornerne [illegible] bei beiden Geschlechtern [illegible] der beiden Geschlechter „Krickel" genannt (s. Tafel [illegible]), rund, hakig nach hinten gekrümmt [illegible] Warnungspfiff wird von beiden Geschlechtern ausgestoßen [illegible] (s. Tafel [illegible]) [illegible]	Ausgesprochenes Hochgebirgstier [illegible] im ganzen deutschen Alpengebiet, am zahlreichsten im [illegible] Berchtesgadener [illegible] Salzkammergut, [illegible] im Sommer auch in [illegible] Wald und Grat [illegible] in Rudeln [illegible] Morgen bis zum späten Abend	Jagdzeit [illegible] 1. Aug. bis [illegible]	**Gemse,** Gams [illegible] Abb. 5
Körperlänge bis 1,40 m, Schwanz [illegible] 15 cm, Schulterhöhe [illegible] cm	Pelz im Sommer rotgrau, im Winter [illegible], Brust, [illegible] schwärzlich. [illegible] im Sommer straff anliegend, im Winter rauher, länger, [illegible] Bart unter dem Kinn [illegible] cm langen Haaren **Brunftzeit: Jan.; Tragzeit: 5 Monate. Geiß setzt 1, seltener 2 Lämmer mit [illegible] grauem Fell, die der Muttergeiß sofort folgen. Lebensdauer bis 30 Jahre**	Bock mit langen Hörnern (s. Tafel [illegible]), [illegible] Gewicht [illegible] rückwärts gebogen [illegible] Kletterer, darin die Gemse übertreffend. Bei Gefahr stößt der Steinbock Warnpfiff aus	Fast völlig ausgerottet, mit Erfolg wieder angesiedelt in den Bayerischen Alpen (Berchtesgadener Land) [illegible] im Sommer [illegible] im Winter [illegible] gesellig in Rudeln; alte Böcke einsiedlerisch, im Winter gleichfalls in Rudeln; äst morgens und abends	[illegible] vollkommen [illegible]	**Alpensteinbock** Capra ibex L. Abb. 6



Muffelwild, ziehend



Muffelwild, Vorderlauf



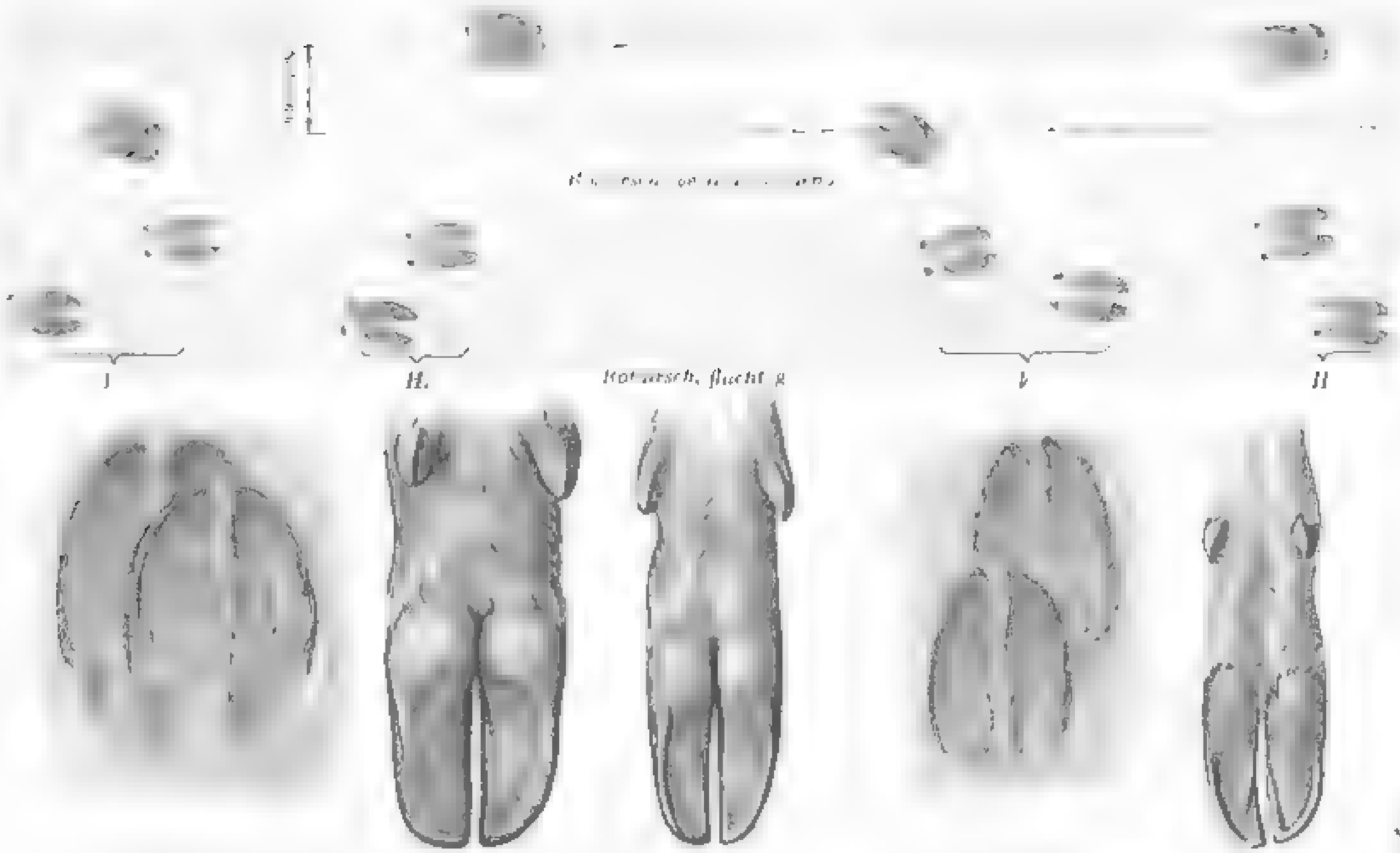
Gemsbock, Vorderlauf

Gemse, ziehend

Fährten und Spuren I: Muffelwild, Gamswild

Tafel 4

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Körperlänge ca. 1,[illegible] m, Schwanzlänge [illegible] bis 10 cm, Schulterhöhe ca. 70 cm	Kurzschwänziges Wildschaf (Muffelwild); Fell im Sommer: Rücken und Seiten rötlichbraun, Kopf graubraun, Unterseite und Innenseite der Läufe weißlich, ebenso Kopf, Brust und Schnauze, im Winter ist das straffe Haar, das bei den Böcken etwas mähnenartig verlängert ist, [illegible]; Schwanz oben braun, unten weiß. Schaf einfarbiger, das ganze Jahr hindurch fahl braun Brunftzeit Okt. bis Dez.; Tragzeit 5 Monate; Schaf setzt gewöhnlich Ende März bis Mitte April 1, seltener 2 Lämmer, die der Mutter sofort folgen	Bock („Widder“) [illegible] Gehörn, spiralig schneckenförmig gewunden (s. Tafel 3) bis 85 cm groß und 5 kg schwer, Schaf in der Regel hornlos [illegible] Fährte (s. Tafel 4)	Seit etwa 100 Jahren in Deutschland eingeführt und zu Wild geworden (Hannover, Harz, Taunus, [illegible] Wienerwald und Waren); in den Alpen immer häufiger in freier Wildbahn anzutreffen; in der Ebene wie im Gebirge; typisches Waldtier, das morgens und abends zum Äsen zieht und meist in Rudeln lebt, deren Führung stets ein älteres Schaf hat	Jagdl. u. Schonzeit: Bock 1. Febr. bis 31. Juli, Schaf 1. Febr. bis 15. Okt.	7. **Mufflon** Ovis musimon Pallas (Abb. 7)
Körperlänge bis 3,50 m, Schwanzlänge [illegible], Schulterhöhe 1,[illegible] m	Große, schwere Tiere, Rumpf von Nacken bis Mitte des Rückens stattlich gewölbt, dann nach hinten verhältnismäßig schmal und schlank, Kopf mäßig groß, Augen klein, Nase nackt, Lippen ungefurcht; Schwanz lang mit schwarzer Schwanzquaste; dichter Pelz kastanienbraun, zottige Mähne an Hinterkopf, Brust, Nacken, Kinn; längs des Rückens deutlicher Kamm Brunftzeit: Aug. bis Sept.; Tragzeit 9 Monate [illegible] 1 Kalb, klein und langsam wachsend, Lebensalter: 30–50 Jahre	[illegible] nach außen und dann in die Höhe gezogen, die Spitzen einander zugewandt (s. Tafel 3); beim Galopp Kopf gesenkt, Schwanz hochgereckt	In Deutschland ausgestorben, nur noch in Gehegen erhalten (Oberschlesien in der Herrschaft Pleß, Brandenburg von Graf Arnim-Boitzenburg, in der Schorfheide und im Wisentgehege im Neandertal bei Düsseldorf). Tiere gesellig in Rudeln, alte Bullen (Stiere) einzeln lebend	Reichsjagdschutz; das ganze Jahr hindurch Schon[illegible] verboten	8. **Europ. Wisent** Bison bonasus L. (Abb. 8)

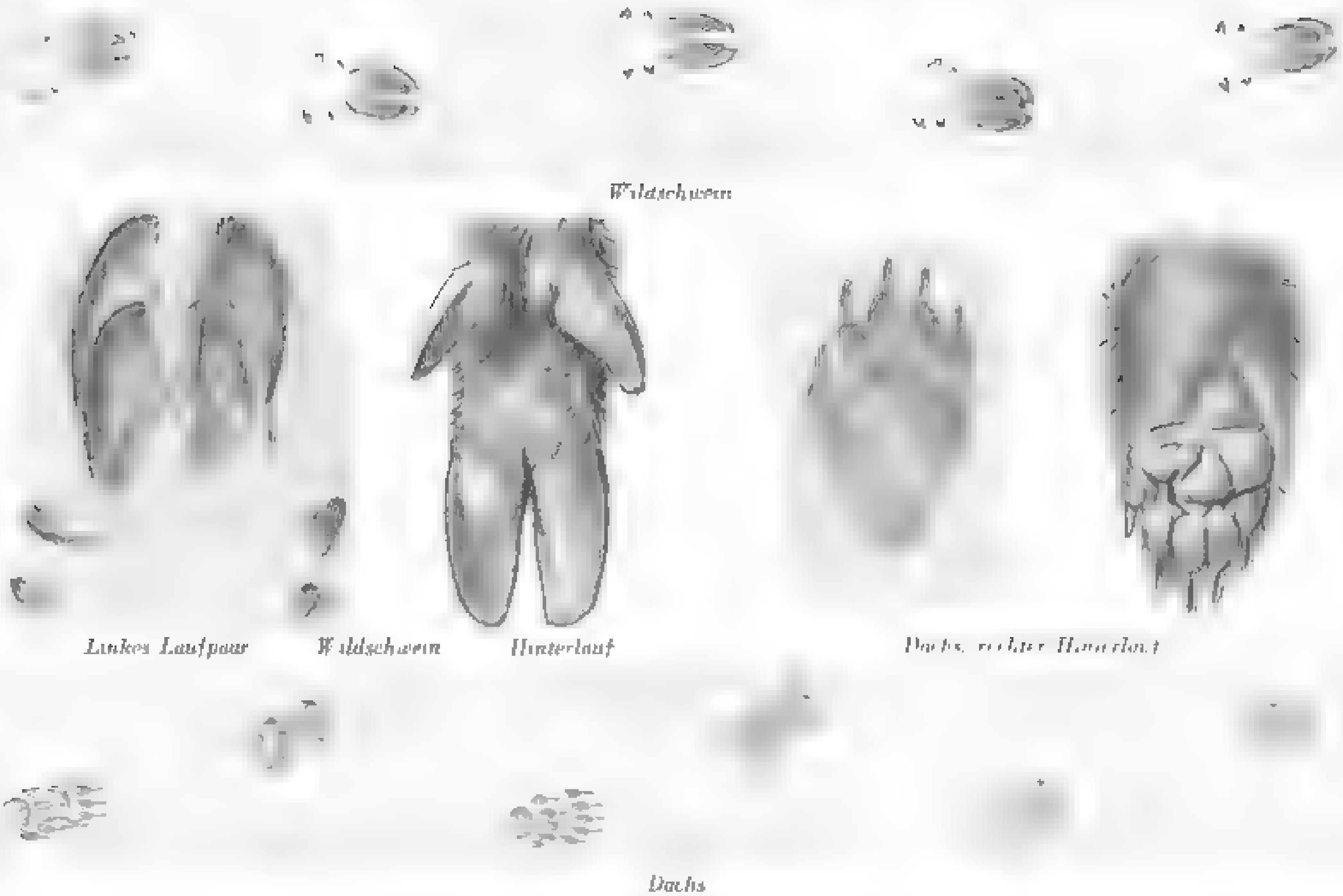


Rothirsch Rothirsch Rottier Damhirsch

Fährten und Spuren II. Rotwild, Damwild

Tafel 5

Größe	Aussehen	Lebensweise	Vorkommen	[illegible]	Name
[illegible] 17 [illegible] hohe bis 1 m	[illegible] von längeren Borsten, der in der Erregung hochgestellt („gesträubt") [illegible] „Saubart" liefernd); Abweichungen in der Färbung (Scheckenbildung) kommen ziemlich oft vor; weiß mit schwarzen Flecken und schwarz mit weißen Flecken; Jugendkleid der [illegible] seits am Rumpf zwei gelbweiße Streifen, an den Keulen gelbe Flecke Rauschzeit (Brunftzeit): Nov. bis Jan.; Tragzeit: 18–20 Wochen; die Bache setzt im April bis Mai bis zu 12 muntere Frischlinge. Lebensdauer 20 bis 25 Jahre	[illegible] richtete, leicht gekrümmte scharfe und spitze Dolche („Gewehre") (gefährliche Waffe!), die Außenzähne [illegible] bleiben verhältnismäßig kurz; die Bache hat wesentlich schwächere, selten herausstehende Eckzähne („Haken"). Fährte (s. Tafel 6): der Abdruck der Geäfter ist das sicherste Zeichen zum Ansprechen der Saufährte (Unterschied von Rotwild!) Losung: je nach Stärke des Wildes verschieden, bald rundlich, kugelförmig, einzeln; bald aneinander gepaßt, zusammenhängend (wurstförmig), leichtes und sicheres Kennzeichen des Schwarzwildes (s. Tafel 11)	[illegible] der [illegible] in den Waldungen der meisten Gebirge; tagsüber im Dickicht verborgen, zieht das Schwarzwild aus dem Lager („Kessel"), Bachen [illegible] ringe Keiler und Überläufer leben in Rotten; alte starke [illegible] leben vielfach allein	[illegible] 1. [illegible] bis 1. Jan.	[illegible] Wildschwein [illegible] Abb. [illegible]

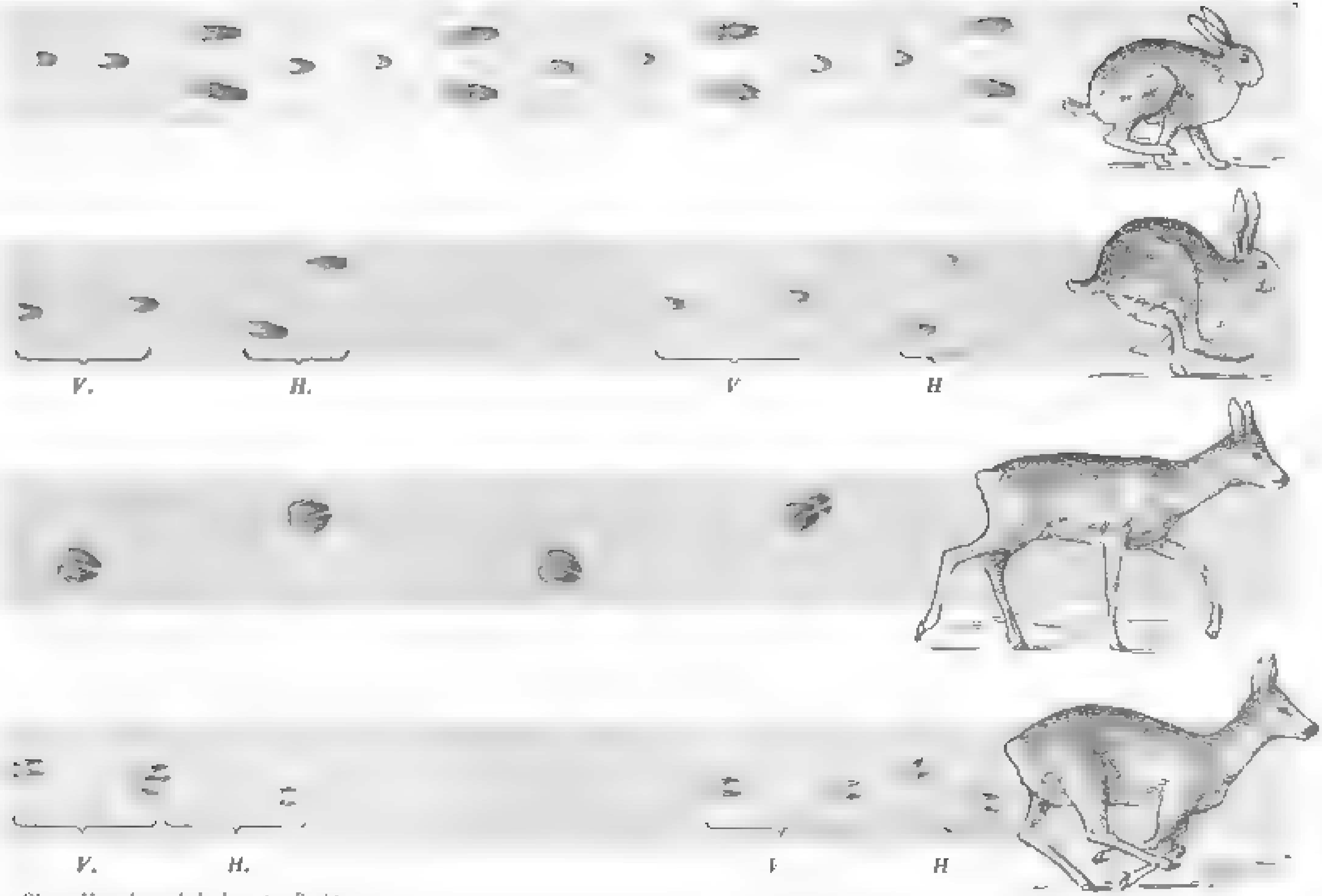


Fährten und Spuren III Schwarzwild, Dachs

Tafel 6

Nagetiere (Rodentia)

Größe	Merkmale	Eigenheiten	Vorkommen	Jagdliches	Name
Körperlg. 64 cm, Schwanz (Blume) 9,8 [illegible]	Pelz wildfarben, „gesprenkelt", rötlich grau, braun u. schwarz gemischt. Unterseite weniger schwärzlich als der Rücken, mehr als der Bauch. Verfärbt sich im Winter nicht. Ohr (Löffel) 13 cm lang, Hinterfuß 14 cm lang, vorn 5, hinten 4 Zeh. „Blume" oberseits schwarz, unten weiß. Rammelzeit Jan.—Sept. Satzzeit März—August. Tragzeitdauer 6 Wochen, jährl. Wurfzahl 3—4 mal mit je 2—5 schon recht ausgebildeten Jungen. Lebensdauer 8—12 Jahre	Auffallend hohe Hinterbeine („Läufe"), sehr große Schnelligkeit [illegible]. Trittsiegel Tafel 7, größere unregelmäßige Sprünge. Sehr gutes Gehör und Witterungsvermögen. Nester und keine eigentlichen Baue, vielmehr flache Vertiefungen („Sasse"), möglichst unter Windschutz. Losung Tafel 11.	Durch ganz Deutschland, Mitteleuropa, [illegible]. Zieht als „Feldhase" dem Wald und dem Gebirge vor, kommt aber auch hier vor („Waldhase")	Steht unter Jagdgesetz. Hasenjagd vom 1. Okt. bis 15. Jan. Im Winter durch Benagen junger Bäume schädlich. Tafel 13	10. Hase, Feldhase L. europaeus Pall. Abb. 10
	Soll größer und im Winter grauer werden als Feldhase. Wange deutlich weißlich, obere Teile cremegelb mit schwarz gemischt (Sommerpelz), Winterpelz oben grau, Seiten weiß	Schaden und Gebiß Tafel 8	Nur in Ostpreußen, wahrscheinlich von Rußland her eingedrungen		10a Bastardhase, nordöstl. Hase, L. e. hybridus Desm.
Körperlg. 58 cm, Schwanz [illegible] cm	Sommerpelz heidegrau mit ziemlich viel Grau. Winterpelz immer weiß, manchmal am Rücken [illegible] überflog. Schwanz einfarb. weiß. Rammelzeit [illegible] bis Juni. Satzzeit April bis August. Trächtigkeitsdauer 6 Wochen, jährliche Wurfzahl [illegible] mit je 1—4 Jungen, behaart und sehend geboren. Lebensdauer 8—10 Jahre	Ohrspitze auch im Winter immer schwarz. Ohren etwas länger als der Kopf, bis 13 cm lang. Trittsiegel: Größere Stapfen, besonders der Hinterpfoten 14 cm lang, auffallend groß, breit und krallig, [illegible] gespalt. u. weit ausdehnbar. Zehen durch steife Haare zu Schneetell. verbreitert sind. Nester sind flache Mulden („Sassen") in Windschutz	Nur in den Alpen und angrenzenden Gebirgszügen, immer aber 1500 m Höhe und über dem Krummholzgürtel. Halten sich meist zwischen Steinen u. Felsen oder unter Krummholz auf	Steht unter Jagdgesetz, Schonzeit wie bei Feldhase	11. Schneehase, Alpenschneehase L. timidus L. Abb. 11

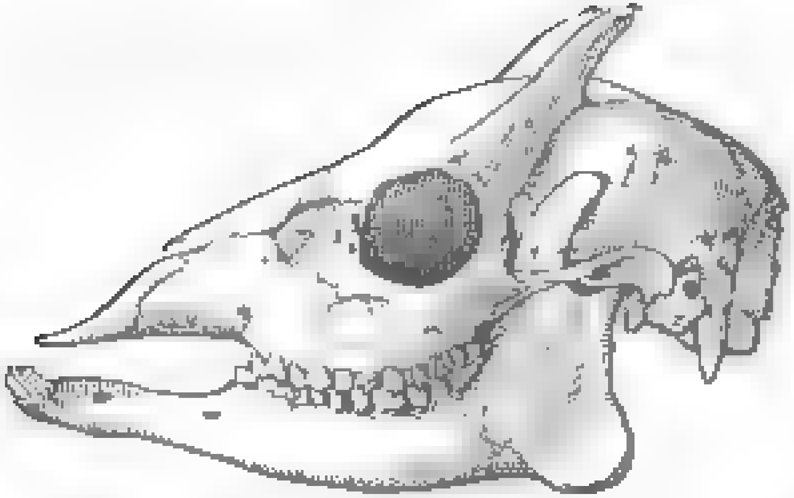


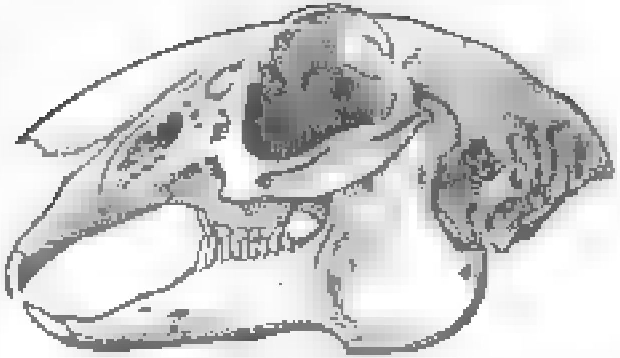
Oben: Hase hoppelnd, darunter flüchtig
unten: Reh ziehend, darunter flüchtig

Fährten und Spuren IV: Hase, Reh

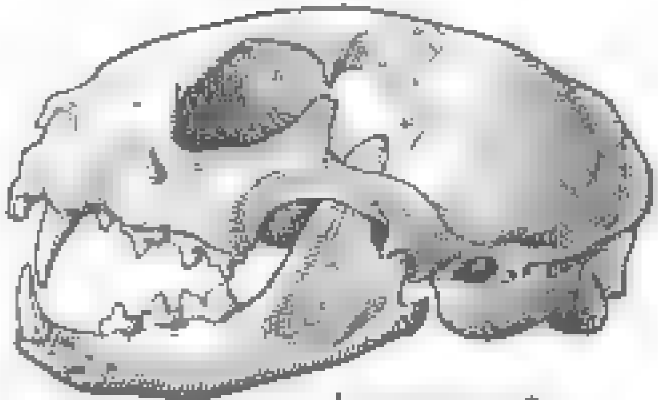
Tafel 7

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	[illegible]	Name
Körperlänge 42 cm, Schwanz 6,8 cm	Pelz oben [illegible] grau mit [illegible] gelb gemischt, nach den Seiten und [illegible], Unterseite am Bauch, [illegible] und Innenseite der Beine weiß. [illegible] Nacken und Kopf mit [illegible] Haaren, [illegible] weißlicher [illegible] unter dem [illegible] Winterpelz etwas heller, mehr weißlich überflogen Brunftzeit: Febr. bis Juni; Würfe: März bis [illegible] bis Oktober; Tragzeitsdauer: 4½ Wochen, jährliche Wurfzahl [illegible] Jungen nackt und blind, nach 10 Tagen sehend. Lebensdauer: 5–8 Jahre	Ohren [illegible] schwarze Spitze, [illegible] als der Kopf [illegible] Hinterbeine nur wenig länger als Vorderbeine, [illegible] gesellig lebend u. Wohnröhren bis zu [illegible] Länge. Losung [illegible] (s. Tafel 14)	Durch ganz Deutschland auf [illegible] Boden, der das [illegible] von Wohnröhren gestattet, [illegible] Waldrändern, [illegible] der Landschaften	Steht unter Jagdschutz. Schonzeit während des ganzen Jahres. Richtet durch Nagen an den Bäumen Schaden an (s. Tafel 14)	12. **Wildkaninchen** Oryctolagus cuniculus L. (Abb. 12)
Körperlänge 9,8 cm, Schwanz 3,1 cm	Pelz dunkel [illegible] nach dem Bauch zu heller werdend, [illegible] dicht und weich, [illegible], schwarz oder dunkelgrau, unten weißlich. Tragzeitsdauer [illegible] Wochen; jährl. Wurfzahl [illegible] 3–5 [illegible] nackte Junge. Alter beim Öffnen der Augen 10 Tage. Lebensdauer [illegible] 4 Jahre	Auffallend kleine Augen, fast im Pelz versteckt. Ohren [illegible], fast im Fell verborgen, Schwanz weniger als körperlang und so dicht behaart, daß er dick erscheint	In Deutschland nördlich der Elbe seltener als südlich davon, im ganzen Alpengebiet von der Ebene bis zu 2000 m ansteigend, auf [illegible] als im [illegible] auf feuchten Wiesen, in Feldern, in Gemüsegärten. Nicht [illegible]	Nicht geschützt	13. **Kurzohrige Erdmaus**, unterirdische Wühlmaus Pitymys subterraneus de Sélys-Longchamps (Abb. 13)

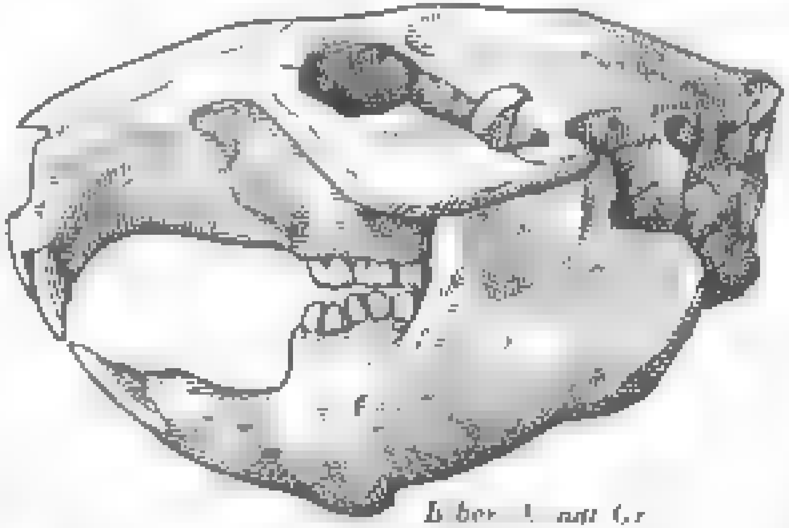

Reh [illegible] nat. Gr.

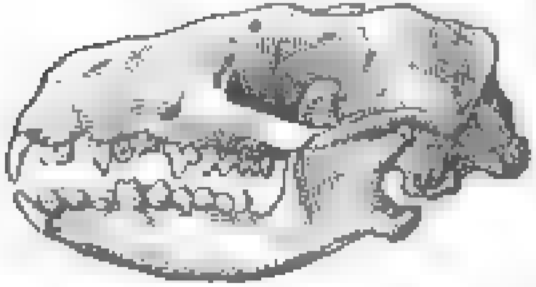

Hase (⅓ nat. Gr.)

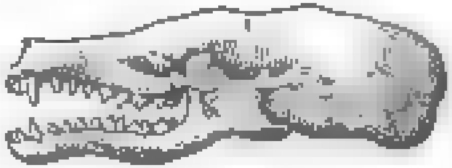
W[illegible]esel ⅔ nat. Gr.)

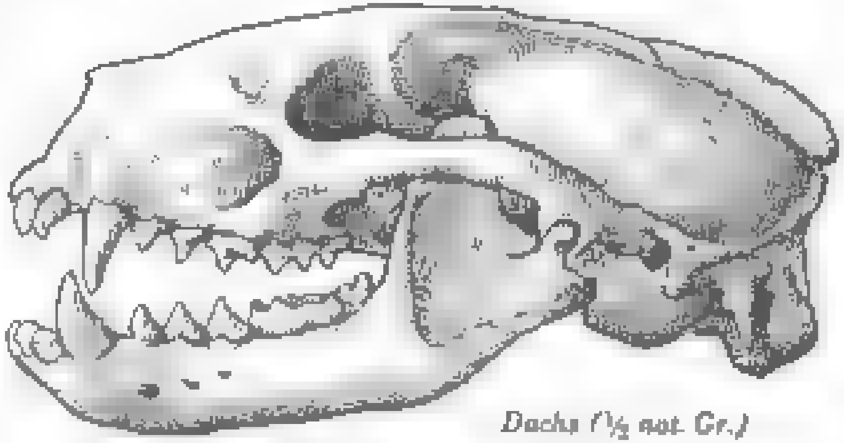

Kat[illegible] nat. Gr.)

Riesenfledermaus (nat. Gr.


[illegible]ber [illegible] nat. Gr.


Igel (⅔ nat. Gr.)

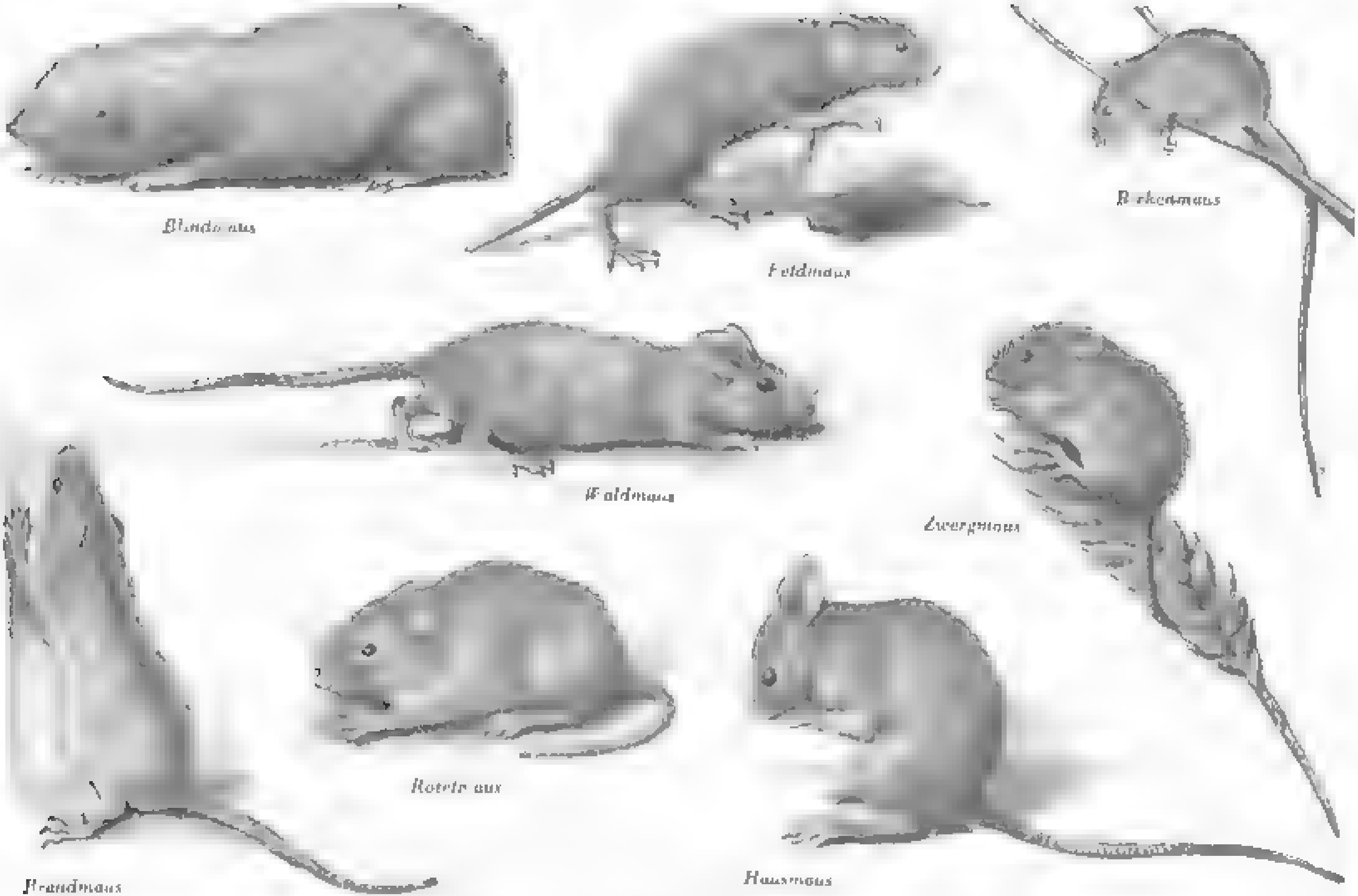

Maulwurf (nat. Gr.)


Dachs (½ nat. Gr.)

Schädel und Gebisse

Tafel 8

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Körperlänge bis [illegible] cm, davon Schwanz etwa 5 cm	Schwanz und Ohren [illegible] Haus und Bart[illegible] [illegible], [illegible] überflogen, [illegible] grau oder [illegible] [illegible] schiefergrau	Unterirdisch lebend mit unter der Haut liegenden stark rückgebildeten Augen (s. Tafel 9)	Für die Umgebung von Ödenburg (Ungarn) gemeldet und daher auch für das deutsche Burgenland (Ostmark) [illegible] in der Ostmark bisher noch nicht nachgewiesen	Nicht geschützt	14a Blindmaus Spalax hungaricus Nehr.
Körperlänge 17 cm, Schwanz 10 cm	[illegible] 14 [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Wurfzeit [illegible] April–Oktober. Tragzeit [illegible] 3 Wochen [illegible] Wurfzahl: 3mal mit je 3–4 nackten und blinden Jungen. Alter beim Öffnen der Augen: 10 Tage. Lebensdauer 2 bis 4 Jahre	Schwanz [illegible] körperlang oder länger. Schwanzende von den [illegible] Haaren [illegible] [illegible] aus dem [illegible]	[illegible] am Wasser [illegible] [illegible]	Baut aber ein wie Maulwurf lange flache Gänge unter der Erde und [illegible]	14 Schermaus, Wühlmaus, Wühlratte, Wasserratte. Arvicola terrestris L. Abb. 14
Körperlänge bis 16,5 cm, Schwanz bis 7 cm	Rückenfärbung [illegible] [illegible] schwarz, [illegible] oder graufarbig		In den Alpen [illegible] bis Tirol und [illegible], nordwärts [illegible] [illegible] trockenem Gelände, niemals beim Wasser	Nicht geschützt	14b Alpenschermaus. Arvicola terrestris exitus Miller



Nagetiere I

Tafel 9

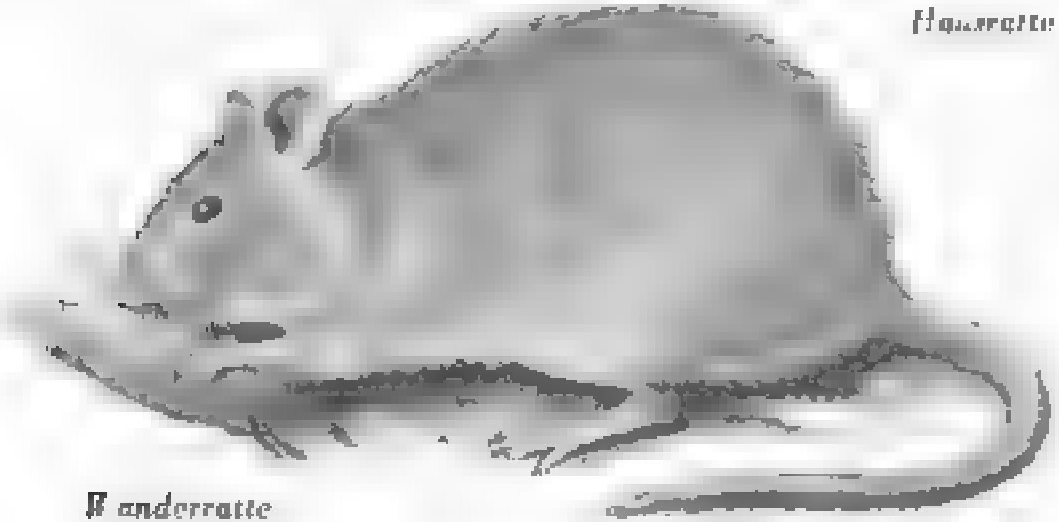
Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	[illegible]	Name
Körperlänge 1[illegible] cm, Schwanz 4 cm	Färbung [illegible] nach dem Alter sehr verschieden [illegible] oben gelbgrau, an den Seiten heller, unten weißlich. Untere Seite des Schwanzes [illegible] etwas heller. Gesamteindruck „agouti." Brunft- und Wurfzeit: Frühjahr bis Herbst, Tragzeitsdauer 3 Wochen [illegible] Wurfzahl [illegible] je 4–8 blinde und nackte Jungen. Alter beim Öffnen der Augen [illegible] Tage, Lebensdauer 2–3 Jahre	Augen nicht besonders klein, Ohren 12 mm [illegible], ragen deutlich aus dem Pelz [illegible], Schwanz einfarbig mit [illegible] weißen Haaren	Durch ganz Deutschland [illegible] der Alpen im [illegible] noch bis 1[illegible] m Höhe, in Feldern und Wiesen, auch an Waldrändern Unterarten: 1. M. a. incertus [illegible] in den Alpen von der Schweiz und Tirol nebst Bayern alpenwärts 2. M. a. duplicatus Rörig und Börner nur an der deutschen Ostseeküste (Ostpr.) 3. M. a. levis M.ll. aus Kärnten Sudeten 4. M. a. cimbricus Stein aus Schleswig-Holstein	Nicht geschützt	16 **Feldmaus** Microtus arvalis arvalis Pallas Abb. 1
Körperlänge 1[illegible] cm, Schwanz 3[illegible] cm	Augen nicht besonders klein, Ohren (12 mm) [illegible] ragen [illegible] aus dem [illegible] Pelz. Färbung [illegible] an der Seite etwas heller bräunlichgrau, unten grauweiß. Junge trüber, weniger rostfarben als die Alten. Gesamteindruck dunkel [illegible]. Schwanz nicht selten zweifarbig Brunft- und Wurfzeit: Frühjahr bis Herbst. Tragzeitsdauer 3 Wochen. [illegible] 4–7 nackte blinde Jungen. Alter beim Öffnen der Augen [illegible] Tage. Lebensdauer 2–3 Jahre	Äußerlich schwer von der Feldmaus zu unterscheiden und oft mit ihr verwechselt. Die Unterscheidung [illegible] durch den mittleren oberen Backenzahn, der innen und außen je 3 Zacken hat, bei arvalis [illegible] außen 3 Zacken, und durch die bei agrestis größeren und dadurch einander naherliegenden 6 Schwielen der Hinterfußsohle	[illegible] in Deutschland von der [illegible] bis zu den Alpen [illegible] Waldland und Bergwiese	Nicht geschützt	17 **Erdmaus** Microtus agrestis L. Abb. 16

Hamster

Hausratte

Siebenschläfer

Haselmaus



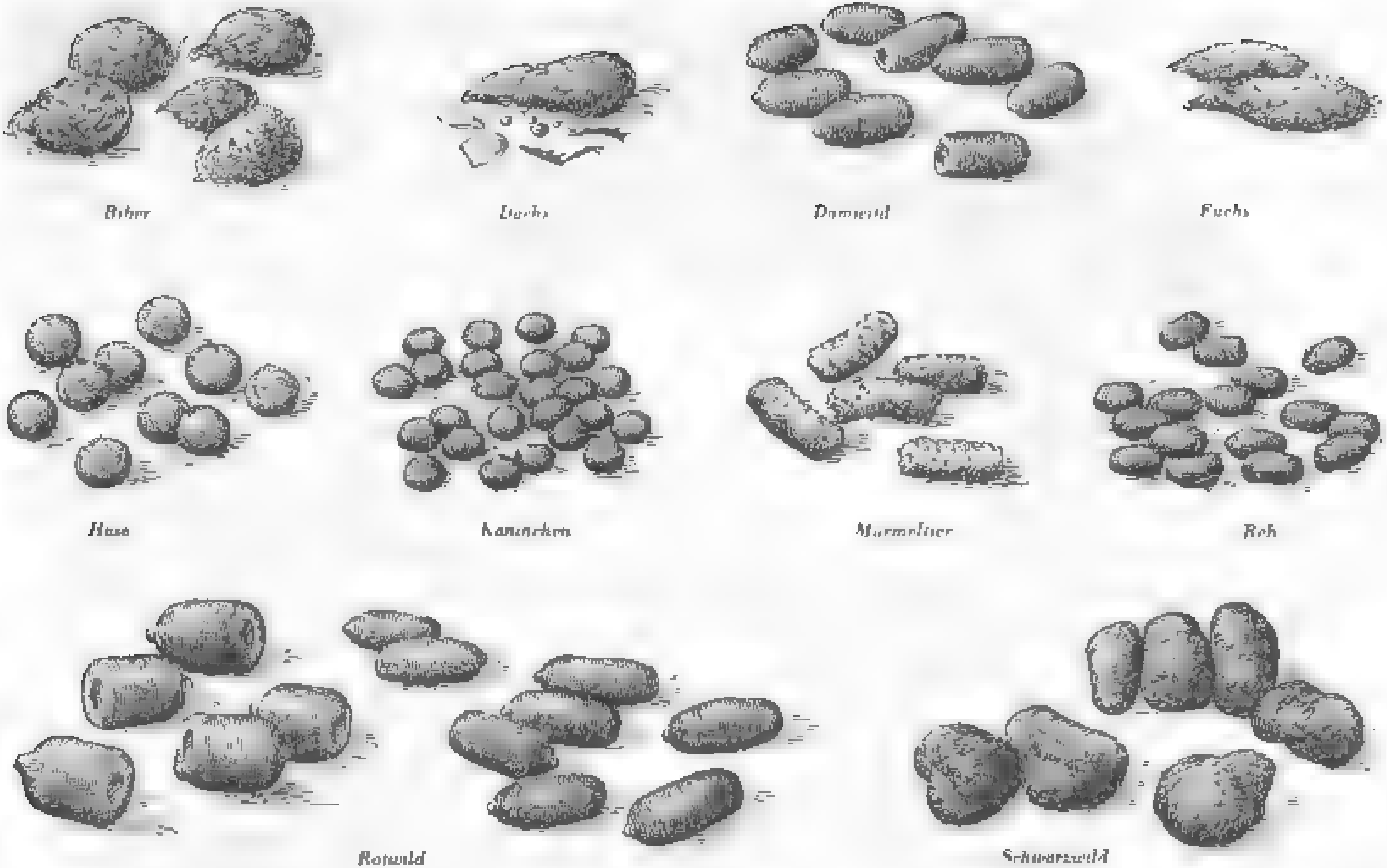
Wanderratte

Gartenschläfer

Nagetiere II

Tafel 10

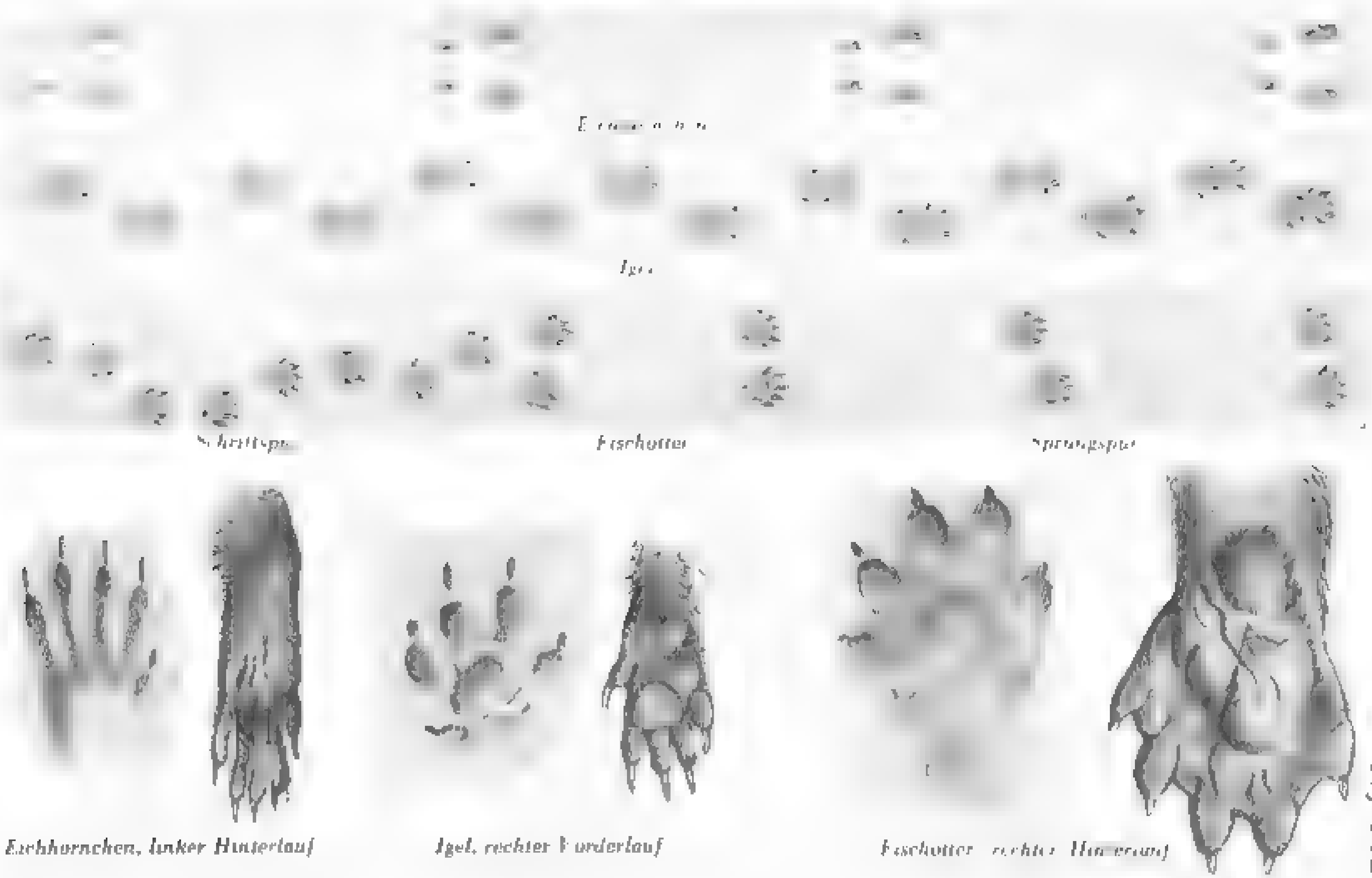
Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Körperlänge 13 cm, Schwanz 5 [illegible]	Fell glatt, graubraun, dunkler als bei [illegible] nach dunkelrost- und kastanienbraun abweichend und mit leicht meta[illegible] [illegible]; am Bauch etwas heller; die nicht dicht stehenden Haare des Schwanzendes pinselartig überragend Brunft- und Wurfzeit: April bis Juli; Trächtigkeitsdauer: 3 Wochen; jährliche Wurfzahl: 3–4 mal je 3–7 nackte blinde Jungen; Alter beim Öffnen der Augen 1[illegible] Tage; Lebensdauer: 2–4 Jahre	Hinterer oberer Backenzahn innen und außen mit je 4 Zacken. Ohr fast halb so lang wie Kopf	Im nördl. Deutschland (Ostpr., Kurische und Frische Nehrung, Schlesien, Pommern, Mecklenburg, Brandenburg) westlich bis [illegible], besonders an feuchten Stellen auf Mooren und Kulturland (schwimmt und taucht gut)	Nicht geschützt	18. **Nordische Wühlmaus** Rattenkopf Microtus ratticeps Keyserling und Blasius
Körperlänge 13 cm, Schwanz 7 cm	Fell weich, hell [illegible] (maulwurfartig) in versch. starker Mischung, auch Schwanzfärbung stark wechselnd mit weißer, grauer oder schwarzer pinselartiger Spitze; lange Schnurrhaare. Im Winter Färbung etwas heller, Ohr 15 mm l. Brunft- und Wurfzeit: Juni—Aug.; Trächtigkeitsdauer: 3 Wo.; jährl. Wurfzahl: 2 mal je 4—7 nackte u. blinde Jungen; Lebensdauer: 2–4 Jahre	Hinterer oberer Backenzahn innen und außen je 3 Zacken. Schwimmt, klettert und springt gut. Ohr 1/3 Kopfl. Schwanz einfarbig	Im ganzen deutsch. Alpengebiet; im baumlosen Hochgebirge (Geröll) bis zur Schneegrenze und darüber hinaus, geht nie unter 1000 m herunter, fehlt im Sommer aber keineswegs auf Almen u. im nicht zu dichten oberen offenen Hochwald; fast stets in der Nähe von Alpenrosen anzutreffen; im Sommer in der Nähe von fließendem Wasser	Nicht geschützt	19. **Schneemaus** Alpenwühlmaus „Alpenratte“ Chionomys (Microtus) nivalis Martin
	Größer als Schneemaus, mit geringerer Zahl von Schwanzringen		wahrscheinlich in den ganzen Karpathen, Sudeten (?)	Nicht geschützt	19a. **Karpathenschneemaus** C. n. ulpius Miller



Losungen

Tafel 11

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Körperlänge 9–10 cm, Schwanz 4–4,5 cm	Färbung [illegible] und [illegible] etwas wechselnd. Winterfell [illegible] dunkler, [illegible] scharf [illegible] roter Decke, die [illegible] bis [illegible] reicht, [illegible] Bauch grauweiß [illegible] die [illegible] als die Rücken[illegible] Sommerfell etwas heller und [illegible] Farben als das Winterfell. Ohr: 13 mm und deutlich aus dem Pelz ragend, Füße weißlich behaart Brunst- und Wurfzeit: April bis gegen Sept.; Trächtigkeitsdauer: 18 Tage; jährliche Wurfzahl: 3–4mal je durchschn. 3 bis 5 nackte blinde Jungen, [illegible] beim Öffnen der Augen [illegible] Tage. Lebensdauer: 2–3 Jahre	Schwanz [illegible] zweifarbig [illegible] Schädel [illegible] (Tafel 9).	In ganz Deutschland [illegible] der Alpen [illegible] auf [illegible] Boden [illegible] bis zur Wald[illegible] Waldrand [illegible], klettert sehr gut, [illegible] Boden oder in [illegible] über der Erde	Schädlich in Forsten und Landwirtschaft durch Fraß an Getreide und anderen Sämereien [illegible] Schälen)	20. **Rötelmaus**, Waldwühlmaus (Clethrionomys [Evotomys] glareolus glareolus Schreber) Abb. 1[illegible] mit vier weiteren Formen.
Körperlänge [illegible] cm, Schwanz ca. 7 cm	[illegible] dunkler als [illegible] die Rücken[illegible] und dunkler [illegible] weißlich	Größte Rötelmaus	In den Alpen mit [illegible] Höhen von 600–2200 m		20 a. **Nagers Rötelmaus** Cl. g. nageri Schinz
	Heller und kleiner als 20 a		Bei Bremen		20 b Cl. g. [illegible] Dal Piaz
	Oberseite [illegible] rötlich [illegible] lich; Schwanz scharf zweifarbig		In Kärnten, Steiermark, Ober- und Niederdonau		20 c Cl. g. ruttneri Wettst.
	Allgemein hell und glänzend		Im Donaugebiet von Bayern nach Osten		20 d Cl. g. istericus Mill.

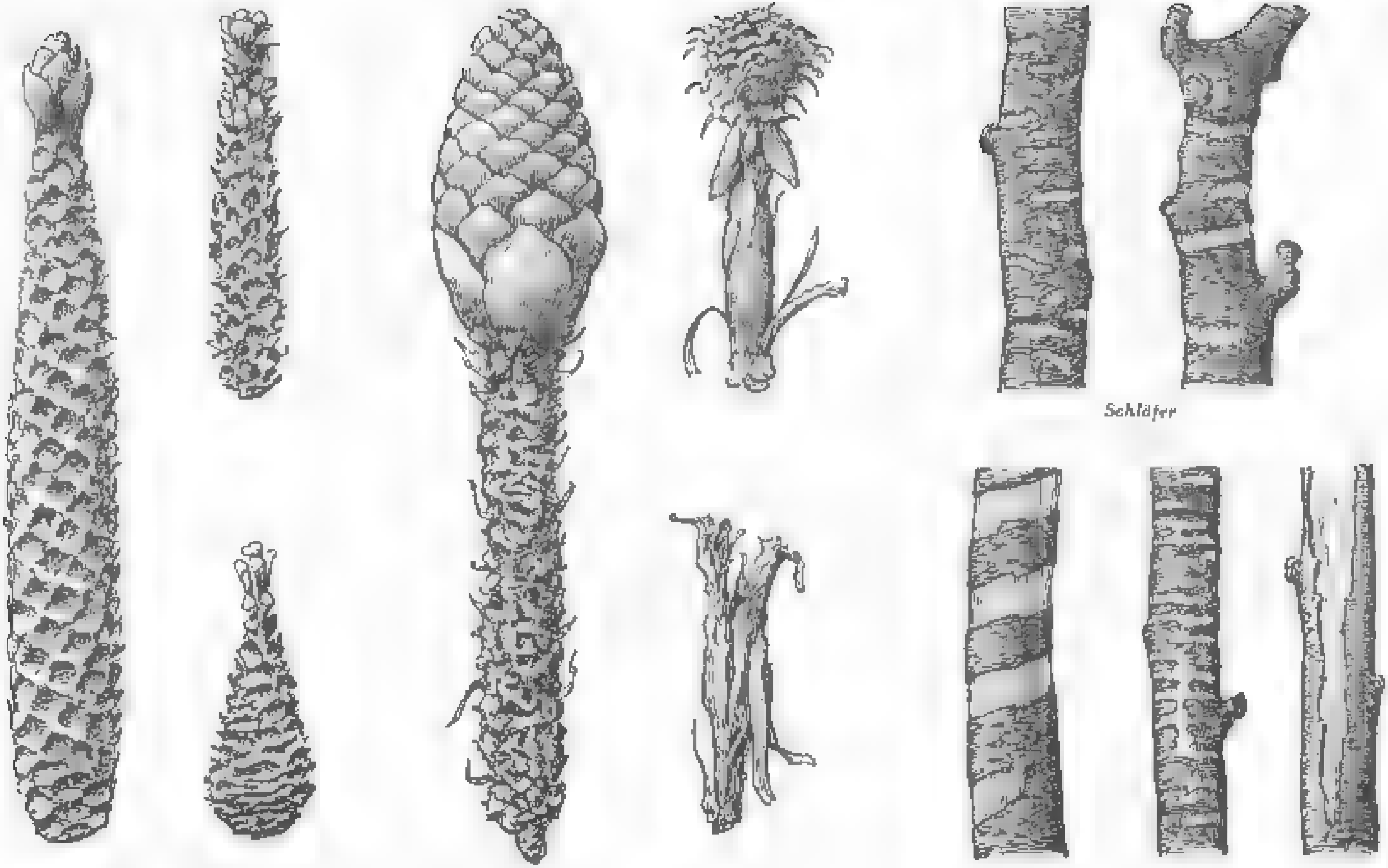


Tafel 112

Fährten und Spuren V Eichhörnchen, Igel, Fischotter

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	[illegible]	Name
Körper[illegible]	[illegible] nackte und blinde Jungen	Schwanz [illegible]	[illegible] rungen über Land unternehmend	[illegible] durch Unter[illegible] [illegible] und dgl.	[illegible] Bisamratte [illegible] Abb. [illegible]
Körperlänge [illegible]	[illegible]	Schwanz 11 [illegible] dem Weiß abhebend	In ganz Deutschland verbreitet, [illegible] keinen Winterschlaf	Recht [illegible]	[illegible] Gelbhalsmaus [illegible]
Körperlänge [illegible]	[illegible]	[illegible]	In ganz Deutschland [illegible]	[illegible]	[illegible] Waldmaus [illegible] Abb. 18

[illegible], Welches Tier ist das? B



Waldmäuse Eichhorn Eichhorn Kaninchen Hase

Tafel 13

Fraßbilder

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	[illegible]	Name
Körper [illegible]	[illegible]	[illegible] kurzohrig (12 mm lang); Schwanz nicht [illegible] lang (76 mm), sieht nackt aus	[illegible] löchern	Nicht geschützt	[illegible] Brandmaus [illegible] Pallas
Körper [illegible]	[illegible]	[illegible] können (s. Tafel 9)	[illegible] am Schilf. Mehr oder weniger unterbrochener Winterschlaf	[illegible]	[illegible] Zwergmaus [illegible] Abb. [illegible]
Körper [illegible]	[illegible] wurzel, Schwanz, Nase und Füße dunkel, Ohrlänge 12 mm. Jährliche	[illegible] aber auch als Greifschwanz benutzt werden (s. Tafel 9),	[illegible] (auch Korn-Feldern, Moo-	[illegible]	[illegible] Birkenmaus [illegible] lina Pallas

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
	[illegible] 1 [illegible], Lebensdauer [illegible] Jahre	nicht [illegible] das Tier [illegible] können	[illegible] Erdlöchern. Klettert, springt [illegible] im Herbst schwerfälliger und leichter zu fangen, langer Winterschlaf		
Körperlänge [illegible] cm	Farbe [illegible] „mausgrau", ohne scharfe Farbgrenze, [illegible] Wurf [illegible] Sommer [illegible] 2 Wochen [illegible] zahl: 4–6mal je 4–8 blinde, nackte Jungen. Alter bei Öffnen der Augen 12–13 Tage; Lebensdauer [illegible] 4 Jahre	Mit fortgesetztem Schwanz [illegible] „Mäusegeruch"	In ganz Deutschland [illegible] Gebirge [illegible] hoch [illegible] vorkommen	[illegible] Vorkommen recht schädlich	[illegible] Hausmaus *Mus musculus* L.
Körperlänge 8 cm	[illegible] Paar [illegible], sowie den charakteristischen „Mäusegeruch". Brunft- und Wurfzeit wie vor; jährliche Wurfzahl [illegible] 4 mal je 4–8 nackte, blinde Jungen, sonst wie vor	Schwanz weniger [illegible], zweifarbig, gut bekannt, [illegible] Verhalten wie Hausmaus	In ganz Deutschland [illegible] Freileben [illegible] auch in Gebäuden	Wie vor.	28 Ährenmaus *Mus m. hortulanus* Nordm. (*spicilegus* Petenyi)
Körperlänge 20 cm	Farbe [illegible] schwarz [illegible] Tiere [illegible] jede [illegible] belegt Brunft	Über körperlanger Schwanz [illegible] Tafel 10	In ganz Deutschland [illegible] Wander[ratte] verdrängt [illegible] wieder [illegible]	Wie oben	29 Hausratte *Epimys rattus* L.

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	[illegible]	Name
	und Wurfzeit. Frühjahr bis Herbst; Trächtigkeitsdauer [illegible] 4 Wochen; jährliche Wurfzahl: 2mal (und mehr) je 8—20 blinde, nackte Jungen; Alter bei Öffnen der Augen: 13—16 Tage; Lebensdauer: 7 Jahre		Stockwerken auf (Kornböden), daher von der Landbevölkerung vielfach als „Dachratte" bezeichnet (Württemberg, Baden, Westmark		Unterarten und Formen der Hausratte
	[illegible] Bauch weiß[illegible] wie bei Wanderratte, Schwanz einfarbig braun		In Deutschland zerstreut. Lebensweise wie vor (obere Stockwerke und Dachböden)		29a „Braune" Dachratte, ägyptische Ratte E. r. alexandrinus Geoffroy
	Fell einheitlich schwarz		Weiter wie oben!		29b E. r. ater Fitz
	Fell einheitlich blaugrau (blaue Dachratte)		Weiter wie oben!		29c. E. r. intermedius Minn
Körperlänge 25 cm	[illegible] graubraun, Unterseite weißlich, mit scharfer Grenze zwischen beiden Farben. Ohrlänge [illegible] Brunst- und Wurfzeit: Frühjahr bis Herbst; Trächtigkeitsdauer. 4 Wochen; jährliche Wurfzahl: 2–7mal je 6—20 blinde, nackte Jungen. Alter bei Öffnen der Augen: 13—16 Tage; Lebensdauer 3—4 Jahre	Schwanz (21,8 cm), kürzer als der Körper im Gegensatz zur Hausratte, sieht nackt und dick aus (s. Tafel 10)	In ganz Deutschland, mindestens bis 1600 m hoch, vereinzelt und vorübergehend noch höher; ist ein ausgesprochenes Erdtier und lebt ebenso leicht im Freien wie in tiefgelegenen Teilen der Gebäude u. Wohnhäuser, Ställen, Fabrikräumen, Kellern usw., Schleusen, an Flußufern; treibt sich viel an Müllplätzen, in der Kanalisation, in Gräben usw. herum; schwimmt gut	Nicht geschützt	30. **Wanderratte** Rattus [illegible]

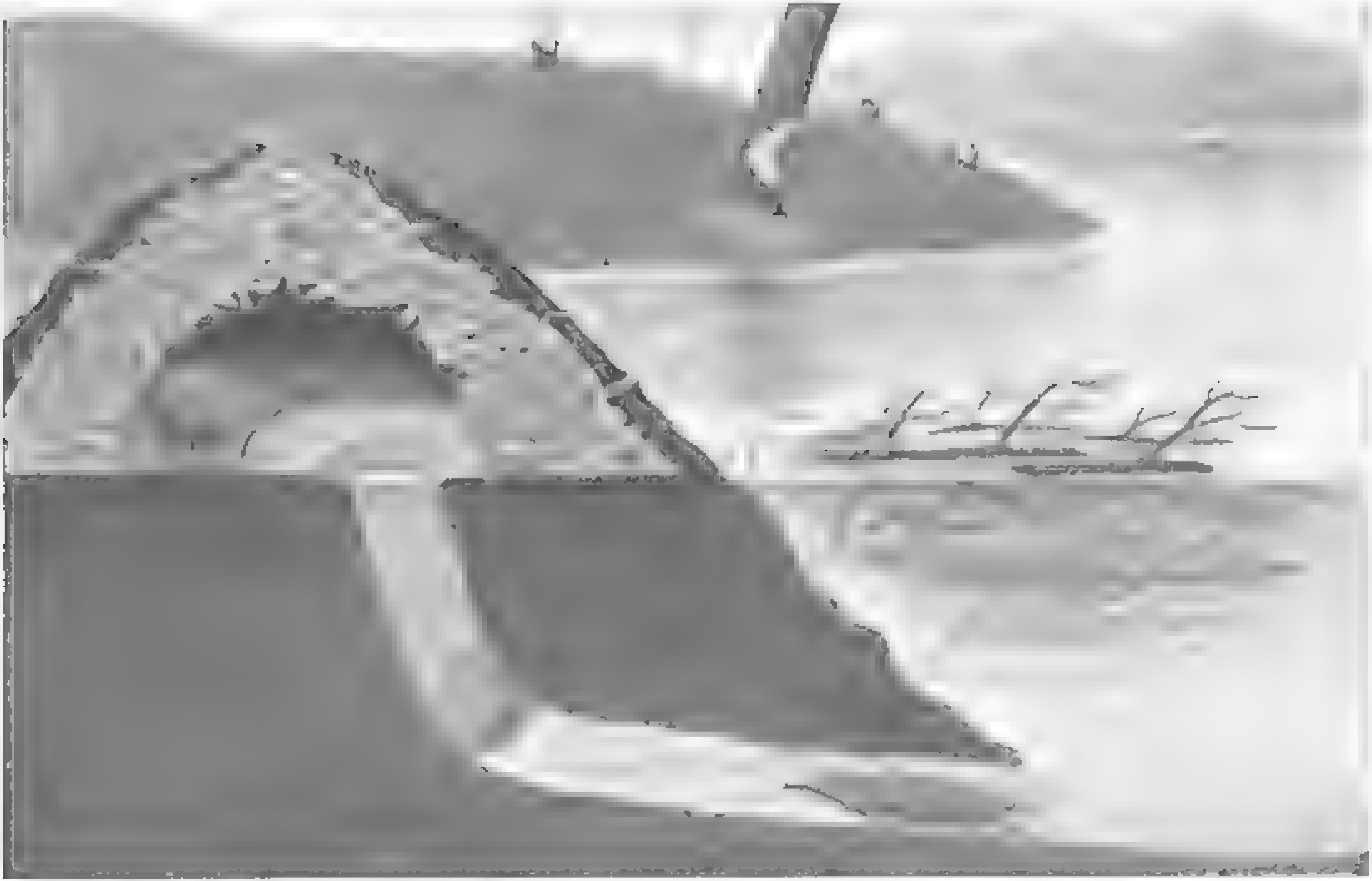
Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Schutz	Name
Körperlänge [illegible] cm, Schwanz [illegible] cm	[illegible] Wurfzahl [illegible] je 4–18 nackte Jungen. Alter beim Öffnen der Augen 14 Tage. Lebensdauer: [illegible] 10 Jahre	[illegible] (Tafel [illegible])	[illegible]	Weder unter [illegible] noch Jagdrecht	31 **Hamster** [illegible] L. Abb. 21 [illegible]
Körperlänge 18 cm, Schwanz 1[illegible] cm	[illegible] der Augen 21 Tage; Lebensdauer: 8 Jahre. Langer, sieben Monate währender Winterschlaf in Baumhöhlen, Starkästen und Erdlöchern, in die er Vorräte [illegible]	[illegible] Tafel 1[illegible]	[illegible] ringelung der Bäume, s. Tafel 1[illegible] [illegible] im Herbst in Wohngebäude und Vorratskammern, hier z. T. auch überwinternd; nächtliche Lebensweise	[illegible] Kraft treten kann.	32 **Siebenschläfer** [illegible] L. Abb. [illegible]

Größe	Kennzeichen	Besonderheit	Vorkommen	[illegible]	Name
Körperlänge [illegible]	[illegible] Augen und [illegible] Tragzeit [illegible] 2 bis 4 Würfe [illegible] [illegible] Alter beim Öffnen der Augen [illegible] Tage; Lebensdauer: 6 Jahre	[illegible] das [illegible] [illegible] dunkel [illegible] schläfer; Ohr ohne Haarpinsel; klettert vorzüglich	In Deutschland [illegible] von [illegible] terschlaf in Baumlöchern oder Erdhöhlen, auch in Gebäuden. Nächtl. Lebensweise, im Sommer in selbst gebauten rundlichen Kobeln aus Halmen i. Gebüsch	[illegible]	33a. **Baumschläfer, Schlesischer,** Dyromys [illegible] [illegible] (Abb. 23)
Körperlänge 9 bis 11 cm [illegible]	Oberseite [illegible] Oberlippe, [illegible] [illegible] schwarzes [illegible]	Schwanz nicht [illegible] gelt, Ohr etwa ½ so lang wie Kopf, Schwanz voll [illegible] zweizeilig, sonst wie vor	In Tirol und den östlichen Teilen der Alpen (Sa[illegible] [illegible] Lebensweise wie voriger; Kugelnest; Winterschlaf in Baumlöchern und Erdhöhlen	Wie oben[1]	33b. **Tiroler Baumschläfer** D. n. [illegible] Nehring
Körperlänge [illegible] Schwanz 8 [illegible]	[illegible] Unterseite etwas [illegible] Kehle und Brust weiß, [illegible] [illegible] Tragzeitsdauer 4 Wochen, [illegible] je 3–7 nackte, blinde Jungen; Alter beim Öffnen der Augen: 18 Tage; Lebensdauer: 5 Jahre	[illegible] behaart, [illegible] abgerundet, etwas aus dem Pelz hervortretend [illegible] Tafel 10)	In ganz Großdeutschland, in den Alpen (Laubholzgürtel und wenig darüber, bis etwa 1000 m steigend, in Park- und Buschlandschaft, vor allem in Haselnußgebüsch, Kugelnest aus Gras bis faustgroß im Gebüsch bis 2 m über Erdboden; langer Winterschlaf in Baumlöchern und Erdhöhlen; Dämmerungstier	Unter Naturschutz	34. **Haselmaus** Haselschläfer Muscardinus avellanarius L. (Abb. 24a und b)

[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Körper[illegible] 13,7 cm, Schwanz 12 cm	[illegible] Unter[illegible] um das Auge und unter dem Ohr bis an die Halsseiten sich fort[illegible] vor und hinter dem Ohr ein [illegible]licher, über dem Ohr ein schwärzlicher Fleck; Ohr 24 mm lang. Br[illegible]zeit: April Mai; Wurfzeit: Mai [illegible]; Trächtigkeitsdauer: [illegible]—4 Wochen, jährliche Wurfzahl 1—2mal je 2—7 nackte, blinde Jungen; Alter beim Öffnen der A[illegible]gen 21 Tage; Lebensdauer: 8 Jahre	[illegible] haart, in der Wurzelhälfte wie Rücken gefärbt, in der Endhälfte oben schwarz, unten weiß, nur an der Unterseite deutlich zweizeilig (Tafel 10)	[illegible] dern, von der Ebene bis zum Hochgebirge, hier bis [illegible] m hochsteigend; im Herbst [illegible] in Häusern und Vorratsräumen, besonders in Obstkeller eindringend; bezieht zum Überwintern nicht selten Starkasten und verlassene Eichhörnchennester, sonst in Fels-, Baum- oder Erdlöchern, klettert behende und ist auf dem Boden sehr gewandt	[illegible] Hal[illegible] verbreit[illegible] gebieten zeitweilig außer Kraft treten kann	[illegible] Garten[illegible]schläfer [illegible] quercin[illegible] (Abb. [illegible])
Körperlänge 45 cm, Schwanz 40 cm	[illegible] wechselnd von gelbgrau bis fast schwarz. [illegible] bis 21 Wochen; jährliche Wurfzahl [illegible]	Hinterfüße mit kurzen Schwimmhäuten zwischen den 3 langen Zehen, Fußkanten außen mit Schwimmborsten besetzt. [illegible]	Stammt aus Südamerika, bei uns Pelzfarmtier, bereits so oft in einzelnen und mehreren Stücken entkommen, daß sie an [illegible] Mohr) freilebende Kolonien bilden	Gehört zu der Familie Trugratten [illegible] Nicht geschützt	36. **Biberratte,** Sumpfbiber, Nutria [illegible] Molina (Abb. 26)
Körperlänge [illegible] Schwanz 38 cm	[illegible] braun, unten etwas heller (grau), Ohr [illegible] bruar März; Wurfzeit: April—Mai; Trächtigkeitsdauer: etwa 9 Wochen, jährliche Wurfzahl: 1mal 2—4 Jungen, **sehend** geboren, Lebensdauer: 50 Jahre	[illegible] Nager, wird bis 30 kg schwer; Schwanz an der Wurzel fast walzenförmig, dann von oben nach unten flach zusammengedrückt, nackt erscheinend, beschuppt („Kelle"); [illegible]	In Deutschland nur noch in der Elbe zwischen Magdeburg und Wartenburg bei Wittenberg und einigen kleinen Zuflüssen. Umfangreiche künstliche Bauten im und am Wasser: Dämme und Wohnbauten („Biber-	Unter Jagdschutz das ganze Jahr über [illegible]	37. **Biber** Castor fiber L.

Fortsetzung S. 40

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
		terfüße mit großen Schwimmhäuten und einer Doppelkralle an der 2. Zehe. Losung (s. Tafel 11) Schädel und Gebiß (s. Tafel 8)	burgen*], s. Tafel 14), legen Bäume um. Nahrung: Wurzeln und Baumrinde, bedingte Winterruhe [illegible] [illegible] und nächtlich		
Körperlänge 21 cm, Schwanz 6,4 cm	Oberseite grangelb, rostgelb geperlt; Unterseite [illegible] Kinn und Vorderhals weiß, ein Ring um die Augen hellrostgelb. Brunft- und Wurfzeit: April—Mai; Trächtigkeitsdauer [illegible] Jahre	K[illegible] Schwanz [illegible] der Endhälfte buschig behaart. Tagtier	Steppentier; in Schlesien, östliches Erzgebirge, Böhmen, Mähren u. in Niederdonau (besonders im Burgenland); meidet Wasser und Wald; in Feldern und Äckern, in denen es oft in beträchtlicher Tiefe Wohnungen anlegt, in diese Vorräte einschleppt (in Backentaschen) und in denen es einen lang. Winterschlaf hält	Nicht geschützt	38. Ziesel Citellus citellus L. (Abb. 27)
Körperlänge [illegible] Schwanz 16 cm	Dicht behaart, Oberseite fahlgrau, auf der Mitte des Rückens dunkel[illegible] [illegible] Jahre	Ohne Backentaschen; Schwanz etwa kopflang, [illegible] dicht behaart. Erwachsene Tiere [illegible]chen- bis hasengroß; schriller Warnpfiff. Losung wurstförmig (s. Tafel 11)	Alpen und Karpathen oberhalb 1000 m; ziemlich selten geworden; Wohnung [illegible] wird mit Heu ausgepolstert; langer Winterschlaf von etwa Ende September bis Frühjahr familienweise	[illegible] beschränkte [illegible]	39. Murmeltier Marmota marmota L. (Abb. 28)



Schnitt durch eine Biberburg

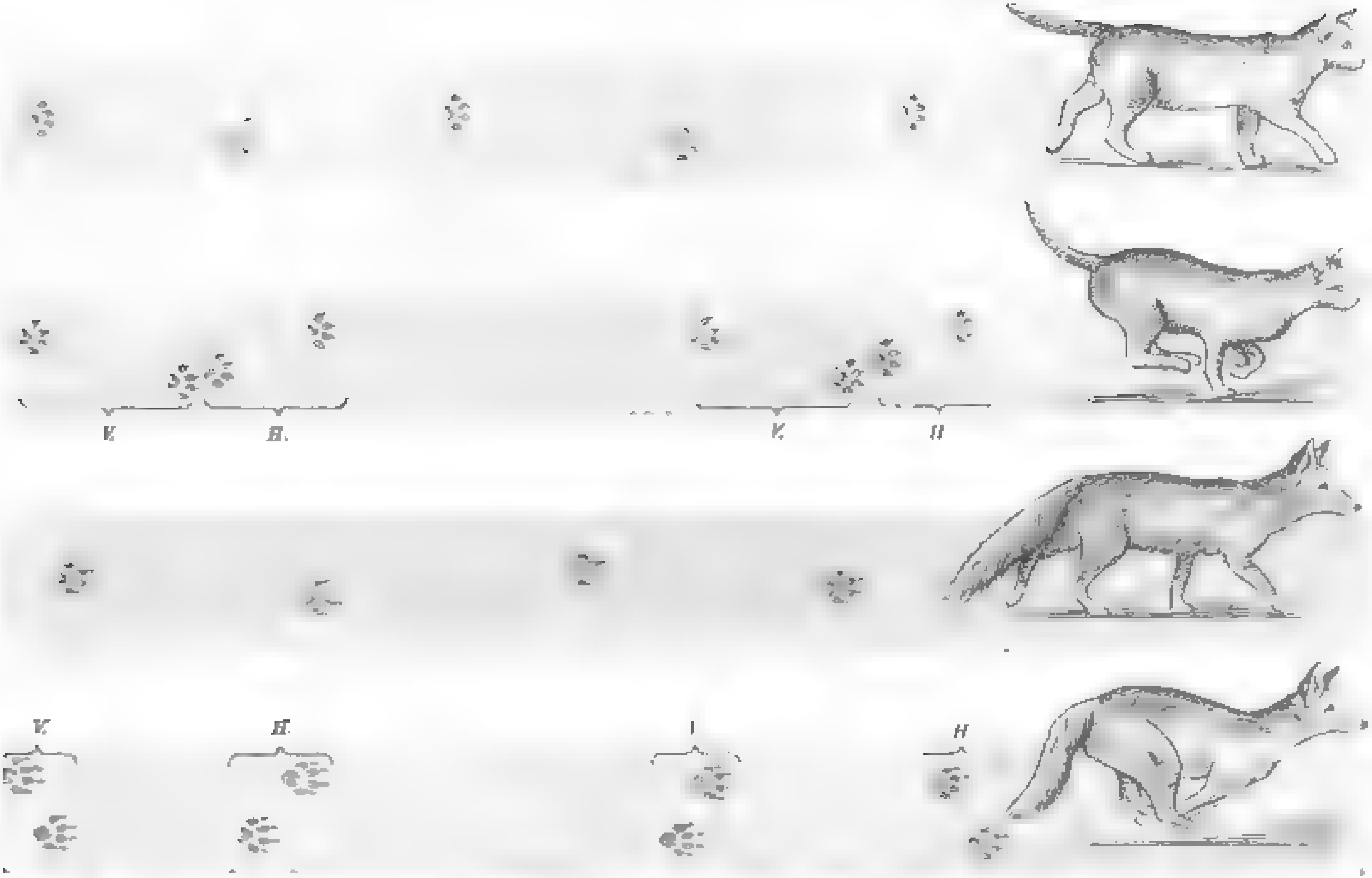
Tafel 14

Größe	[illegible]	Besonderheit	Vorkommen	[illegible]	Tafel
Körperlänge 21 [illegible], Schwanz 18 [illegible]	[illegible] ... Schwanz [illegible] lang. [illegible] ... Jahre	[illegible]	[illegible]	[illegible]	40 Eichhörnchen [illegible] vulgaris [illegible]

Raubtiere (Carnivora)

[illegible]

Größe	[illegible]	Besonderheit	Vorkommen	[illegible]	Tafel
Körperlänge [illegible] Schulterhöhe [illegible]	[illegible] ... Rücken fort; vom Rücken [illegible] Querstreifen nach dem Bauch. Zehen- oder „Pfoten"gänger (vorn 5, hinten 4 Zehen mit spitzen, krummen, einziehbaren Krallen). Ranzzeit Febr. bis März. Tragzeit 9 Wochen; Wurfzeit April bis Mai. [illegible] bis zu 12 Jahre	1. [illegible] 2. [illegible] 3. [illegible] 4. Schwanz [illegible] bis zur Spitze von gleicher Stärke, buschig, mit 7–9 Querringen, scharf abgeschnitten (ohne Spitze); vielfach verwechselt mit verwilderter Hauskatze, klettert sehr gut. Spur (s. Tafel 15)	[illegible] ... hohlen Bäumen, verlassenen Fuchs- und Dachsbauten; vorwiegend nächtliche [illegible]. Schädel und Gebiß vgl. Tafel 8	[illegible] das ganze Jahr [illegible]	1. Wildkatze Felis silvestris Schreber Abb. [illegible]

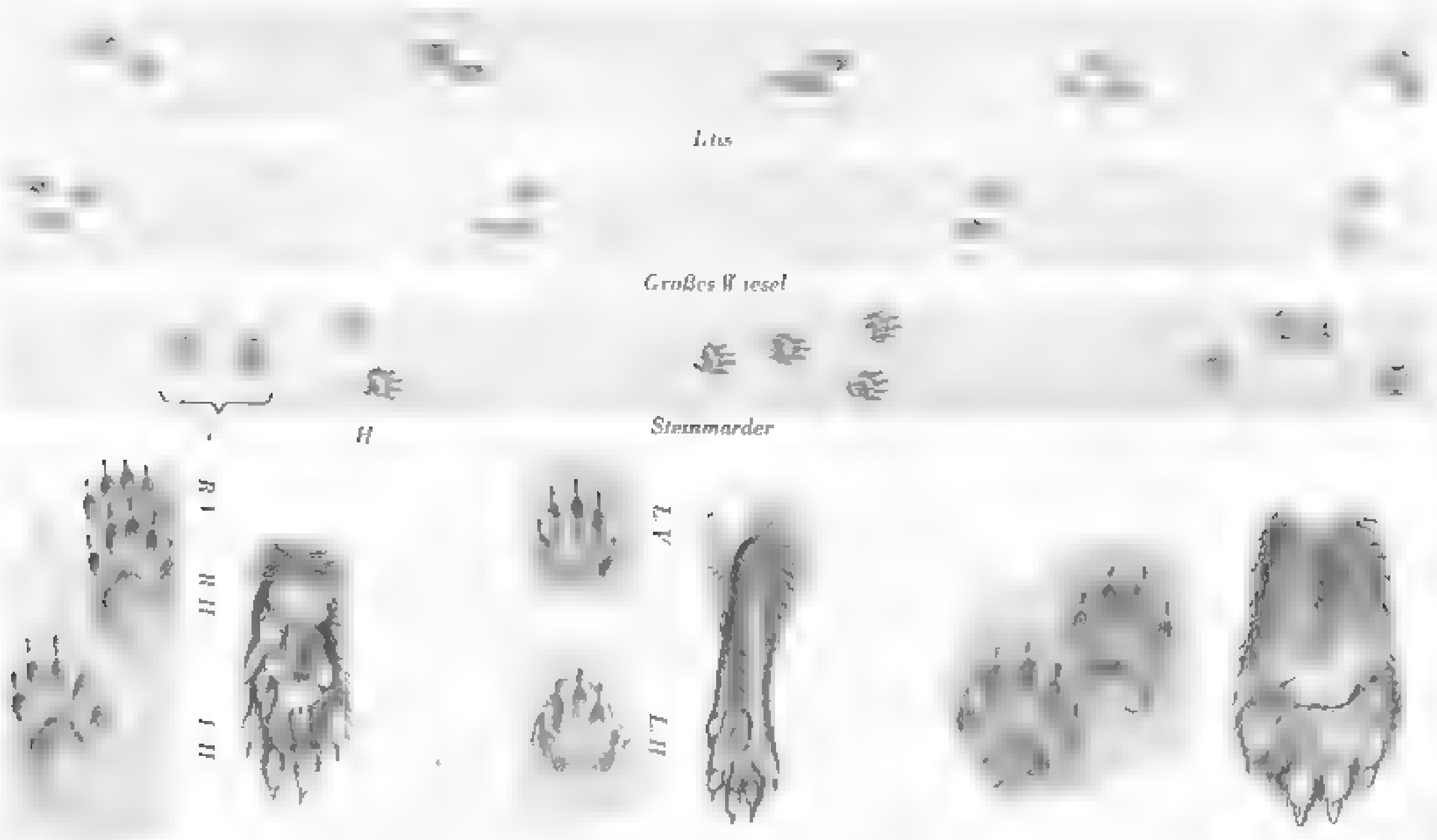


Fahrten und Spuren VI: Hauskatze und Fuchs

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Körperlänge bis [illegible] cm, Rute [illegible], Schulterhöhe [illegible] cm	Kräftig, stämmig, hochbeinig, mit [illegible] breiten Pranken, dichter, weicher Pelz in der Farbe [illegible] nach Alter, Gegend und Jahreszeit [illegible] rot und graubraune Flecken [illegible] Ohr[illegible] weiß. Winterpelz besonders dicht und [illegible] getönt. Ranzzeit: Febr. und März; Tragzeit: 10 Wochen; Geheck: 2–3 (4) blinde Jungen. Lebensdauer 12–14 Jahre	Ohren spitz, dreieckig, mit Haarpinsel aus schwarzen langen Haaren [illegible] im Winter [illegible] Sommer [illegible]	Früher in Deutschlands Wäldern weit verbreitet, jetzt praktisch ausgerottet, nur noch vereinzelt [illegible] in der [illegible] Ziegen und Kälber	Reichsjagdbar, ganzjährige Schonzeit	42 Luchs Lynx lynx L. Abb. 31
Körperlänge bis 1,40 m, Rute bis 60 cm, Schulterhöhe 75 bis 80 cm	Schlanker, kräftiger Körperbau, hochbeinig, gestreckter Schädel, [illegible] Schnauze. Augen stehen schräg. Pelz oberseits gelblich grau und schwarz gemischt, unterseits gelblich grauweiß. Farbe und Dichte des Pelzes wechselt nach Alter, Gegend und Jahreszeit Rollzeit: Ende Dez. bis Ende Febr.; Tragzeit: 63 Tage; Geheck: 4–8 Jungen, die etwa 14 Tage blind bleiben. Lebensdauer 14–16 Jahre	Ohren aufrecht stehend, Ohrrand schwarz, Rute buschig behaart, reicht bis auf die Fersen herab, [illegible] bis [illegible] Körperlänge	Ist nur noch sehr selten in Deutschland eingewechselt [illegible] und [illegible] reichen [illegible] den Wäldern und Brüchen; im Winter in Rudeln, im Sommer meist einzeln lebend	Reichsjagdbar, keinerlei Schonzeit	43 Wolf Canis lupus L. Abb. 32

[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Körper[illegible] bis 80 [illegible] Rute [illegible] Schulterhöhe [illegible] 40 cm	[illegible] werther Pelz, [illegible] 10–12 Jahre.	[illegible] Tafel 1.	[illegible] rung auf Raub aus	[illegible]	44 Fuchs [illegible] vulpes [illegible] Abb. [illegible]
Körper-länge [illegible] bis [illegible] cm, Rute [illegible]	Dichter Pelz, [illegible] auffallend flacher, zugespitzter Kopf, [illegible] Paarzeit [illegible] und März, [illegible] 9 Wochen; Wurfzeit etwa [illegible] 3–6 blinde Jungen	Ohren kaum aus dem Pelz ragend [illegible] Tafel 1 [illegible]	[illegible] heren Wasserläufen; gräbt Höhlen und Baue an Ufern, meist unter Erlenwurzeln, manchmal mit Gängen, die zum Wasser führen. Lebensweise ähnlich Fischotter; Nachttier	[illegible]	45 Nerz [illegible] oder Sumpfotter Putorius lutreola [illegible] Abb. 54

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Schutz	Name
Körper länge [illegible] 45 cm, [illegible] 18 cm	[illegible] Pelz [illegible] Nase [illegible] der [illegible] [illegible] Gehed 3—7 Jungen, fast weiß und 14 Tage lang b[illegible] [illegible] 10 Jahre	Vollendeter Räuber, [illegible] der [illegible] „[illegible]" [illegible] Tafel [illegible]	[illegible] Fuchs- und Kaninchenbauen; im Winter in Gebäuden (Holzbauten, [illegible] hütten u. dgl.); vorwiegend nächtliche Lebensweise. Nahrung: Frösche, Schlangen, Mäuse, Insekten, Würmer, Hasen, Rebhühner, Vögel und Eier (Geflügelställe!)	[illegible]	[illegible] Iltis [illegible]
	Pelz [illegible] gleichmäßig blaßgelblich bis weißlich, [illegible] etwas dunkler. Augen rot. [illegible] Jahr zu verschiedener Zeit, Tragzeit etwa 6 Wochen; Geheck 6–8 mehrere Wochen blinde Jungen	Wird als der durch Gefangenschaft und Zähmung etwas veränderte albinotische Abkömmling des Iltis aufgefaßt, mit dem er in Gestalt usw. fast ganz übereinstimmt. Bastardierung mit Iltis, sog. „iltisfarbige" Frettchen häufig. Der bisher übliche wissenschaftliche Name ist nicht mehr gerechtfertigt	Wird für die Kaninchenjagd gehalten. Vollständig domestiziert!		46a. Frettchen Putorius „furo"



Iltis, rechter Hinterlauf — Großes Wiesel, rechter Hinterlauf — Steinmarder, rechter Hinterlauf

Fährten und Spuren v. Iltis, Großes Wiesel, Steinmarder

Tafel 16

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	[illegible]	Name
Körper[illegible]	[illegible] Pelz [illegible] braunrot [illegible] Lebens[illegible] Jahre	[illegible] Tafel [illegible]	In [illegible] und in [illegible] Feld und [illegible] und im Gebirge [illegible] Alpen bis weit über [illegible] Stadt und Land, [illegible] Steinhaufen; im Winter gern in Gebäuden. Lebensweise vorwiegend nächtlich, mehr Bodentier, klettert nur selten auf Bäume; arger Räuber m. groß Mordgier	Jagdbar [illegible]	[illegible] Kleines Wiesel, [illegible] Mustela nivalis [illegible] Abb. [illegible] Umschlagbild)
Körper[illegible]	[illegible] braunrot [illegible] Kopfes [illegible] Tragzeit [illegible] Tage [illegible]	[illegible] Taf. [illegible]	In [illegible] Gebirge, in den Alpen bis zur Schneegrenze [illegible] Lebensweise und [illegible] wie der [illegible]	[illegible]	[illegible] Großes Wiesel, Hermelin Mustela erminea [illegible] Abb. [illegible]
Körper[illegible]	[illegible] Pelz [illegible] bis März; Tragzeit [illegible] Wurfzeit: Ende April [illegible] heck: 2–7 (meist 5) blinde Jungen Lebensdauer: 15 Jahre	[illegible]	In [illegible] und [illegible] benswelse Nahrung: Obst und Geflügel, richtet großen Schaden in Hühnerställen an, weil sehr mordgierig	Jagdbar, [illegible] und [illegible]	4[illegible] Steinmarder, [illegible] Martes foina [illegible] Abb. [illegible]

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Körperlänge 50 cm, Schwanz 25 cm	Rumpf auffallend schlank, kräftige Füße mit scharfen Krallen; Pelz gelbbraun, dichtes Wollhaar zweifarbig: Grund rötlichgrau, Spitze leicht rostgelb; im Winter meist dunkler; Sohlen behaart, infolgedessen Spur weniger scharf als vor. Schwanz rund, lang behaart, etwa 1/2 Körperlänge. Ranzzeit: Jan. bis Febr.; Tragzeit [illegible] Wochen; Wurfzeit: März bis April. Geheck: [illegible]—7 (meist 5) Jungen, 4 Tage lang blind	Gelber Kehlfleck, nicht gegabelt, abgerundet, bis zur Brust reichend; sehr wertvolles Pelztier; Stein- und Baummarder fallen [illegible] die beim Steinmarder im Sommer fast stets mit Kirschkernen durchsetzt ist und beim Baummarder auffallend nach Moschus [illegible]	In ganz Deutschland, selten geworden, vor allem in Wäldern fern von menschlichen Wohnungen, steigt über 1000 m hoch in den Alpen; gern auf Bäumen lebend; Lagerplatz hohle Bäume, Felsspalten und verlassene [illegible] rig; vorwiegend nächtliche Lebensweise	Jagdbar, Abschuß in den Monaten Dezember und Januar, sonst Schonzeit	50. **Baum- oder Edelmarder** Martes martes L. (Abb. 37)
Körperlänge bis 75 cm, Schwanz bis 20 cm, Schulterhöhe etwa 30 cm	Plump, kräftig, breitrückig; hinten dick, nach vorn zugespitzt, mit fast rüsselartiger Schnauze, grobes straffes Haarkleid; Pelz oben grauweiß und schwarz gemischt, nach den Flanken hin heller; Brust und Läufe schwarzbraun; Kopf u. Hals schwarz und weiß gestreift. Ranzzeit: Juli—Aug.; Tragzeit 6 Monate; Wurfzeit: Jan.—Febr., 3—5 Junge, bis 3 Wochen lang blind; Lebensdauer 15 Jahre	Vorderläufe mit langen gekrümmten Grabkrallen; kurzbeiniger Sohlengänger, hält lange, öfters unterbrochene Winterruhe. Schwanz langbehaart, rund, wenig länger als Kopf. Spur (s. Tafel 6). Schädel und Gebiß (s. Tafel 8)	In ganz Deutschland, im Hügel- und Gebirgsland, gräbt Baue („Dachsbau") mit großem Kessel, der mit Moos u. a. ausgepolstert ist, und 4—8 langen Gängen und Lüftungsröhren an sonnigen bewaldeten Hügeln in Nähe von Feldern, stets an einsamen Orten. Vorwiegend nächtl. Lebensweise; lebt einsiedlerisch, sehr reinlich, legt besond. Stellen (Löcher) in der Umgebung des Baues für die breiige Losung (s. Tafel 11) an	Jagdbar; Abschuß 1. Aug. bis 31. Dez.	51. **Dachs** Meles meles L. (Abb. 40)

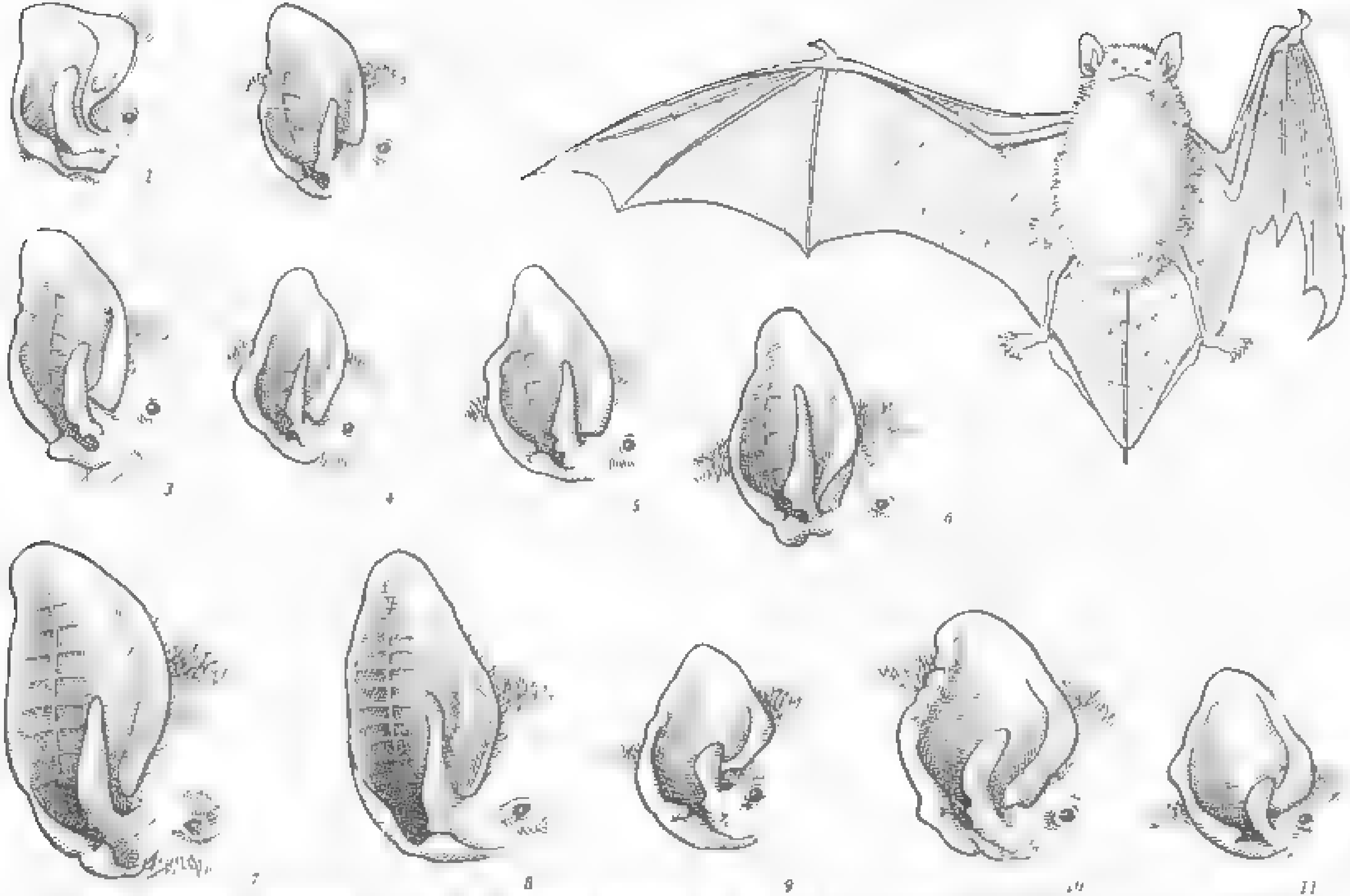
Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Körper [illegible]	Marderartig, flacher breiter Kopf mit [illegible] Pelz dicht, [illegible] Lebensdauer 15 Jahre	[illegible] Wasser [illegible] Tafel [illegible] Marder [illegible]	[illegible] Kessel mit Luftrohr zur Erdoberfläche; Lebensweise vorwiegend nächtlich, sehr scheu und vorsichtig	[illegible] oder [illegible]	Fischotter [illegible] L. [illegible] (Abb. 41)
Körper länge [illegible] Schwanz 8 cm, Schulterhöhe bis 1,25 m	Massiver [illegible] Körper [illegible] Kopf, [illegible] waltige Eckzähne. Pelz dunkel braunschwarz bis zu silberglänzend, braun wechselnd Paarungszeit („Bärzeit"): örtlich verschieden [illegible] Dez. oder Jan., [illegible] dauer 50—60 Jahre	[illegible] mächtigen Krallen. Lebhafter Paßgang	[illegible] lebt einzeln; Allesfresser, sucht im Spätherbst Winterlager in Höhlen oder unter Baumstamm auf, es selten vor Frühjahr verlassend	[illegible] Schonzeit das ganze Jahr	Brauner Bär Ursus arctos L. (Abb. 42)

Fledermäuse (Chiroptera)

1. Fam.: Glattnasen (Vespertilionidae)

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Gesamtlänge ca. 10 cm, davon Schwanz bis 5,3 cm	[illegible] Zähne; Schnauze sehr kurz, etwas gedrückt u. nicht vorspringend. Flughäute auffallend lang und schmal; Schwanz länger als Kopf, ganz von der Flughaut einbezogen. Pelz oben braungrau, unten weißlich aschgrau; Kopfhaare zweifarbig, auffallend kurz und aufrecht gestellt	1. Hauptmerkmale aller Fledermäuse sind die Flügel, mehr oder weniger dicke Häute, die die sehr verlängerten Vordergliedmaßen, die Hintergliedmaßen und den Schwanz (je nach Art fast ganz) umspannen (s. Tafel 17). 2. Merkmal der „Glattnasen“: ein Ohrdeckel („Tragus“), ein Fortsatz, am Innenrand der Ohrmuschel entspringend und je nach Art — mehr oder weniger über die Öffnung ragend (wichtigstes Unterscheidungsmerkmal der einzelnen Arten). Ohren kurz (12 mm) und breit, von fast deckigem Um[illegible] Ohrmuschel [illegible] scharfe Spitze ausgezogen. [illegible] Deckel [illegible] gekrümmt, oben fast etwa so breit wie unten, am Ende abgerundet (s. Tafel 1[illegible])	Ausgesprochen südl. Form, nur wohl gelegentlich in der [illegible] (bei A[illegible] dreifach) gefunden; erscheint abends bald nach Sonnenuntergang aus ihrem Schlupfwinkel (vorzugsweise Felshöhlen); fliegt ziemlich hoch; an Schnelligkeit u. Gewandtheit an die Schwalbe erinnernd, meist im Freien, seltener in Straßen bewohnter Orte; hält gesellig Winterschlaf in den gleichen Schlupfwinkeln	Alle in Deutschland vorkommenden Fledermausarten sind gesetzlich geschützt; als Insektenvertilger sehr [illegible]	**54. Langflügelige Fledermaus** Miniopterus schreibersi Kuhl

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Gesamtlänge 8–9 cm, davon Schwanz bis 4 cm	Nasenlöcher halbmondförmig, öffnen sich vorn auf der Schnauzenspitze. Flughäute bis zur Mitte der Fußsohle reichend, dünnhäutig, graubraun; Flügelspannweite bis 24 cm; Vorderarm etwa 3,5 cm lang; Pelz oben rötlichbraun, unten schmutzigweiß, Haare zweifarbig: unten schwarz, Spitze oberseits hell rötlich graubraun, unterseits weiß	Ohren mäßig groß, länger als breit, dünnhäutig, graubraun; voneinander getrennt; Außenrand lang S-förmig. Ohrdeckel gerade, an der Spitze nur wenig abgerundet, am Außenrand flach nach außen vorgebuchtet, mit 4 Querfalten („Wasserfledermaus") (s. Tafel 17, 2)	In ganz Deutschland, nicht selten und gern gesellig in wasserreichen Gegenden; in den Alpen bis 1300 m aufsteigend; fliegt bald nach Sonnenuntergang sehr niedrig über dem Wasserspiegel, lebt an stehenden und langsam fließenden Gewässern, erscheint sehr frühzeitig im Jahr, tagsüber in Mauerspalten oder Baumhöhlen verborgen. Winterschlaf in Felsenhöhlen, Kellern oder [illegible] Gebäuden, vereinz. od. gesellig frei an der Decke hängend	Geschützt	**55. Wasserfledermaus** Myotis daubentoni Leisler
Gesamtlänge 11 cm, davon Schwanz bis 5 cm,	Flughaut bis zur Ferse angewachsen, dünnhäutig und graubraun (ebenso die Ohren); Pelz oben fahl graubraun, unten schmutzigweiß; Haare zweifarbig: unten schwarz, Spitze oberseits graubraun, unterseits weiß; Flügelspannung 27–30 cm	Ohr (7 mm) am oberen Außenrand ganz schwach ausgebuchtet, mit verhältnismäßig schlanker Spitze. Ohrdeckel erreicht nicht die Mitte der Ohrhöhe, mit der Spitze schwach nach innen gerichtet, nur im Enddrittel wenig verschmälert, oben fast ebenso breit wie unten, am Ende abgerundet, mit 4 Querfalten (s. Tafel 17, 3)	In ganz Deutschland, im allgemeinen selten, in den schlesischen Teichrevieren häufig; nur in der Ebene; mit Vorliebe in der Nähe großer Wasserflächen; fliegt abends erst mit einbrechender Dunkelheit niedrig über die Wasserfläche; hält langen Winterschlaf in Felsenhöhlen, meist einz. an der Decke frei hang. od. in Spalt. verank.	Geschützt	**56. Teichfledermaus** Myotis dasycneme Boie



Rechts [illegible] n. [illegible] etwa [illegible] = Langohrige F[illegible]
2 = Wass[illegible] 3 [illegible] 4 [illegible] 5 = [illegible] Fl [illegible] 8 = [illegible]ohrige Fl 9 = Zweifarbige Fl. 10 = Spät fliegende Fl 11 = N[illegible] F

Ohrformen der Fledermäuse I

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Gesamtlänge [illegible], davon Schwanz 4 cm	Flughäute breit, bis zur Zehenwurzel reichend, dünnhäutig, [illegible] 20–21,5 cm, Pelz kraus langhaarig, oben dunkel graubraun, zuweilen auch schwärzlich oder rotbräunlich, unten blaßgrau bis schwarzgrau; Haar zweifarbig [illegible] Schwanzspitze ragt frei aus der Flughaut vor	Ohr [illegible] 4 Querfalten, dünnhäutig, dunkel graubraun bis schwarz, über der Mitte des Außenrandes sehr stark eingebuchtet und dann nach oben ziemlich plötzlich verschmälert. Ohrdeckel lang, schmal und spitz, etwas über der Mitte der Ohrhöhe über die Höhe der Einbuchtung hinausragend (s. Tafel 17, 4). Schwanzflughaut nicht gewimpert	[illegible] doch selten, im Osten wohl häufiger als im Westen, vereinzelt in den nördlichen Alpen bis zu 1200 m; sehr ausdauernder u. gewandter Flieger, hält sich gern in der Nähe von Wasser auf und fliegt meist niedrig über die Wasseroberfläche, erscheint kurz nach Sonnenuntergang und jagt bis zur Morgendämmerung; kurz [illegible] schlaf in Felsenhöhl., Berg[illegible] einzeln frei an den Seitenwänden verankert, erscheint sehr frühzeitig im Jahr; im Sommer tagsüber in Baumhöhlen, Mauerspalt., hinter Fensterläden	Geschützt	**57. Bartfledermaus** Myotis mystacinus Leisler
Gesamtlänge 8,5 cm, davon Schwanz 4,4 cm	Flughaut bis zur Wurzel der Zehen reichend. Schwanzflughaut hinten ziemlich dicht mit weichen Haaren gewimpert; Schwanz von Flughaut eingeschlossen; Flügelspannung bis 24 cm; Pelz oben graubraun, unten weißlich; Haare zweifarbig: unten dunkel braunschwarz, Spitze oberseits bräunlichgrau, unterseits weiß	Ohr (17 mm) mit 5–6 Querfalten, ragt fast um 1/4 seiner Länge über die Schnauzenspitze hinaus, am Außenrand über der Mitte sehr stark, fast abgerundet rechtwinklig eingebuchtet. Ohrdeckel erreicht die Höhe der Einbuchtung nicht (s. Tafel 17, 5)	Recht selten in Deutschland, nur aus der Gegend von Köln und Bonn im Rheinland bekannt; Lebensweise nur wenig bekannt	Geschützt	**58. Gewimperte Fledermaus** Myotis emarginatus Geoffroy

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Gesamtlänge bis 9 cm, davon Schwanz 4 cm	Flughaut durchscheinend, licht graubräunlich, reicht bis zu ²/₃ der Länge der Fußsohle, Schwanz vollständig von Flughaut eingeschlossen; diese hinten mit starren, etwas gekrümmten Wimperhaaren dicht besetzt (sieht wie gefranst aus); Flügelspannung: 23—25 cm; sehr dichter Pelz, oben rötlich braungrau, unten weißlich; Haare zweifarbig: unten schwärzlichbraun, Spitzen oberseits fahlrötlich, unterseits weiß	Ohr (18 mm) durchscheinend, licht graubräunlich, ragt fast um ¼ seiner Länge über die Schnauzenspitze, mit 5—7 Querfalten, am Außenrand etwas über der Mitte schwach und gleichmäßig eingebuchtet; Ohrdeckel ragt bis zur Höhe der Einbuchtung (s. Tafel 17, 6) sichelförmig	In ganz Deutschland, doch nirgends häufig; erreicht in den Alpen die Südgrenze ihres Verbreitungsgebietes; am liebsten in Waldgegenden und Obstgärten, fliegt ziemlich niedrig u. langsam, kommt erst spät am Abend hervor Verstecke: Höhlen, Brunnen, alte Gebäude u. dgl., langer Winterschlaf	Geschützt	**59. Gefranste Fledermaus** Myotis nattereri Kuhl
Gesamtlänge ca. 12 cm, davon Schwanz 5—6 cm	Gehört zu den größten deutschen Fledermausarten, Flughaut licht graubraun, durchscheinend, ziemlich breit, reicht bis zur Mitte der Fußsohle; Schwanzspitze ragt aus der Flughaut hervor, diese am Hinterrand ungewimpert [illegible] cm; Vorderarm 53—74 mm lang Pelz oben licht rauchbraun mit roströtlichem Anflug, unten [illegible] Im Hochgebirge eine var. alpinus mit [illegible] Haare zweifarbig [illegible] mit hellen Spitzen	Ohr (27 bis 28 mm) licht graubraun, durchscheinend; nach vorn umgelegt, überragt um ¼ seiner Länge die Schnauzenspitze, mit 9—10 Querfalten, gegen [illegible] nicht eingebuchtet. Ohrdeckel lang, schlank, fast [illegible] Ohrhöhe reichend, endigt [illegible] Tafel [illegible] Schädel und Gebiß (s. Tafel 8)	In ganz Deutschl. häufig; in den Alpen bis 1700 m ansteigend; fliegt in Straßen und Alleen langsam, niedrig, unbeholfen; erscheint nur spät zwischen Abend- und Morgendämmer, jagt in der Nähe menschl. Wohnungen, ist zänkisch und bissig; im Sommer in Bodenräumen, Gewölben, Kellern u. dgl., Winterschlaf desgl., auch in [illegible], Bergwerkstollen. Erscheint spät im Frühjahr	Geschützt	**60. Riesenfledermaus** [illegible] Myotis myotis Borkhausen

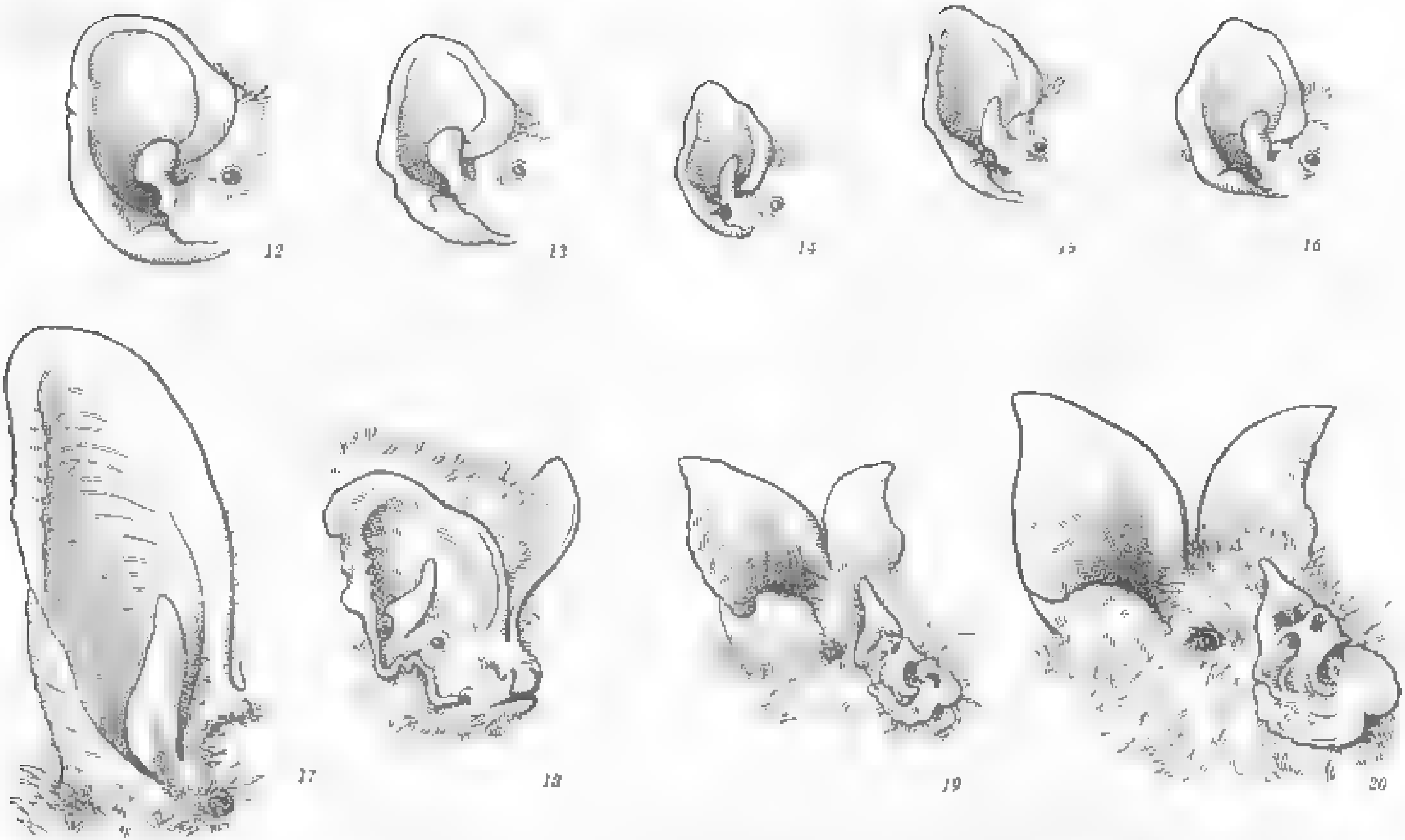
Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Gesamtlänge ca. 9 cm, davon Schwanz 3,8–4,4 cm	Flughaut dünnhäutig; licht graubräunlich, bis zur Wurzel der Zehen angewachsen. Flügelspannweite bis 26 cm; Vorderarm etwa 40 mm lang; Pelz oben rötlichbraun, unten weißgrau; Haare zweifarbig: dunkelbraun, Spitzen oberseits rötlichgrau, unterseits weiß	Ohr (bis 25 mm) dünnhäutig, licht graubräunlich, nach vorn umgelegt, gegen die Mitte des Außenrandes nicht eingebuchtet, ragt um die Hälfte seiner Länge über die Schnauzenspitze. Ohrdeckel auffallend schmal, ragt bis zur Mitte der Ohrhöhe vor und ist in der Endhälfte ein wenig sichelförmig nach außen gebogen (s. Tafel 17, 8)	Am häufigsten im mittleren Deutschland (Thüringen), sonst wohl selten; in Wäldern und Obstgärten, fliegt niedrig u. langsam, kommt abends ziemlich spät aus ihrem Versteck, hohle Bäume, Felshöhlen, wo sie auch überwintert (Winterschlaf), ist ziemlich ungesellig, kommt im Frühjahr erst spät zum Vorschein	Geschützt	**61. Großohrige Fledermaus** Bechsteinsche Fledermaus Myotis bechsteini Leisler
Gesamtlänge 10,5 cm, davon Schwanz [illegible] bis 4,5 cm	Flughaut dunkel schwarzbraun, ihre Wurzel ist rings um den Körper mit einfarbigen weißen Haaren besetzt, Flügel schmal, Spannweite [illegible] cm, Pelz dunkelbraun [illegible] oben leichter, unten stärker gelblichweiß überflogen; Haare zweifarbig: dunkel mit fahlweißen Spitzen, an Kehle und zwischen den Hinterbeinen einfarbig weiß	Ohr (15,6 mm) dunkel schwarzbraun, breiter als hoch; sein äußerer Rand endet dicht am Mundwinkel in einer kleinen Tasche. Ohrdeckel ziemlich gedrungen, am Ende abgerundet, trägt am Grunde der Außenkante einen spitzen Zahn (s. Tafel 17, 9). 32 Zähne	In ganz Deutschl., [illegible] in Berggegenden u. waldreichen Gebieten, in den Alpen nicht selten bis 2000 m ansteigend; fliegt kurz nach Sonnenuntergang bis zur Morgendämmerung an Waldrändern, aber auch in der Nähe der Häuser; erscheint zeitig im Frühjahr; Winterschlaf in Baum- und Felsenhöhlen zumeist in Ritzen und Spalten eingezwängt; i. Sommer außerdem auch in Gebäuden	Geschützt	**62. Zweifarbige Fledermaus** Vespertilio murinus L. (früher Vesperugo discolor Natt.)

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Gesamtlänge 13 cm, davon Schwanz 5,5 [illegible]	Flügel breit, dunkel schwarz[illegible] braun, Spannweite 32–[illegible] cm, Pelz oben rauchbraun, unten fahl gelb[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] vorstehende Schwarz[illegible] [illegible] 6,6–7,6 [illegible] lang, Haare des [illegible] mit hellen Spitzen an der [illegible] und am Bauch [illegible], Vorderarm länger als 45 [illegible] Farbe der O- u. Useite des Halses nicht scharf getrennt	[illegible] Tafel 1[illegible] 32 Zähne	Eine der häufigsten Arten in ganz Deutschland, liebt Ebene und hügelige Gegenden, im eigentlichen Alpengebiet recht selten; sehr empfindlich gegen Witterungseinflüsse; fliegt sehr spät abends niedrig und flatternd in Alleen, über Gärten usw., hält langen Winterschlaf in hohlen Bäumen oder entlegenen sicheren Winkeln in Häusern, Gewölbe, Keller	Geschützt	63. Spätfliegende Fledermaus Eptesicus serotinus Schreber
Gesamtlänge 11 [illegible] davon Schwanz 4,5 cm	[illegible] dunkel[illegible]schwarz, Spannweite 3[illegible] cm, [illegible] [illegible], oben [illegible], [illegible] gelblich[illegible] [illegible], Haare mit gelber Spitze	[illegible] gerundet (s. Tafel 17, 11)	Gebirgsform; im Harz, in den Alpen bis 2000 m ansteigend; fliegt kurz nach Sonnenuntergang bis zur Morgendämmerung an den Waldrändern, aber auch in der Nähe der Häuser; Winterschlaf in Gebäuden, eingezwängt in Ritzen, Sommerquartier kaum bekannt; erscheint zeitig im Frühjahr	Geschützt	64. Nordische Fledermaus Eptesicus nilssoni Keyserling und Blasius

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	[illegible]	Name
Gesamtlänge 13 [illegible], davon Schwanz [illegible]	[illegible] Gestalt, Kopf rund, breit, [illegible], die sich vorn an der Schnauzenspitze [illegible] förmig, Flügel lang, schmal, schmal [illegible] derb, [illegible] Spannweite 30 [illegible] 17, Pelz glatt [illegible], kurz, oben rotbraun, unten etwas heller, Haare des Rückens [illegible] einfarbig, ohne dunkle Wurzel	Ohren 15 [illegible] dreieckig, [illegible] gerückt [illegible], Ohrdeckel [illegible] an der nach [illegible] Spitze [illegible] am Grunde des [illegible] [illegible] Jahre	In ganz Deutschland [illegible] als [illegible] bis 1000 m [illegible], in Wäldern, in Parken und Gärten, [illegible] [illegible] gang, [illegible] in Höhe der höchsten Baumkronen; lebt meist gesellig; Winterschlaf in hohl. Bäumen, auch in geschützten Räumen in Gebäuden, dicht nebeneinander an den Wänden hängend, Sommerquartier: Baumhöhlen, Starenkasten, Waldhäuschen usw	Geschützt	[illegible] Speckmaus, [illegible] Fledermaus [illegible] Sandler
Gesamtlänge 10 [illegible], davon Schwanz [illegible]	[illegible] ähnlich wie vor, doch etwas [illegible], [illegible] dunkle schwarzbraun, Spannweite 26 [illegible] 8 [illegible], Pelz rotbraun, unten mehr gelbbraun, Haare des Rückens mit dunkler Wurzel, gegen die Spitze [illegible] heller	Ohren [illegible], [illegible] braun, Ohrdeckel [illegible] oben erweitert, an der nach [illegible] Spitze [illegible] abgerundet, am Grunde des [illegible] [illegible] Jahre	In ganz Deutschland doch nicht häufig, in den [illegible] bis [illegible] in Wäldern [illegible] [illegible], erscheint [illegible] wie vor, Winterschlaf in Baumhöhlen, freihängend an Wänden, gesellig; Sommerquartier: Baumhöhlen, Baumritzen	Geschützt	[illegible] Rauharmige Fledermaus [illegible] Kuhl

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	[illegible]	Name
Gesamtlänge 8 cm, davon Schwanz gut 3 cm	Flughäute dickhäutig, dunkelschwarzbraun, hinten nicht hell gerandet, Spannweite 18–20 cm, Flügel schmal, Pelz oben gelblichrotbraun bis dunkelbraun, unten heller und mehr gelblichbraun, Haare zweifarbig, schwarzbraun mit hellbraunen Spitzen	Ohren [illegible] 1 [illegible], [illegible] dunkelschwarzbraun, Ohrdeckel am [illegible] am breitesten, gegen oben [illegible], mit nach innen gerichteter [illegible] Spitze und mit Zahn am Grunde des Außenrandes (s. Tafel 18, 14). 34 Zähne	Die kleinste und [illegible] deutsche Fledermaus, an Waldrändern, [illegible] und Obstgärten, im Gebirge bis zu [illegible] Grenze der [illegible], in der Nähe [illegible] Wohnungen vom Sonnenuntergang bis zur Morgendämmerung hoch und rasch, erscheint im Frühjahr als erste unserer heimischen Arten und ist die letzte, die im Herbst sich zum Winterschlaf zurückzieht	Geschützt	**67. Zwergfledermaus** Pipistrellus [illegible] Schreber
Gesamtlänge [illegible], davon Schwanz [illegible]	Flughaut dickhäutig, rauchschwarz, Spannweite 23 cm, Pelz oben dunkel rauchbraun, unten mehr [illegible]braun, gegen die Flughäute hin mehr rotbraun, Haare zweifarbig wie vor, zwischen Schulter und Ohr ein deutlich begrenzter schwarzer Wisch	Ohren [illegible], dickhäutig und dunkelbraun[illegible], Ohrdeckel nach oben [illegible] mit [illegible] gerichteter Spitze und mit Zahn am Grunde des Außenrandes (s. Tafel 18, 15). 34 Zähne	In ganz Deutschland, auch im Gebirge, in den Alpen bis 1000 m [illegible], [illegible] fliegt vor Sonnenuntergang an gern in der Nähe der Häuser sehr gewandt und ziemlich hoch; Winterschlaf in Häusern, Scheunen, Baumhöhlen, Felsspalten in engen Ritzen gesellig, Sommerquartier in Baumlöchern; erscheint früh im Jahr	Geschützt	**68. Rauhhäutige Fledermaus** Pipistrellus nat. [illegible] Keyserling und Blasius

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Gesamtlänge 5 bis 8,5 cm, davon Schwanz bis 3,9 cm	Pelz oben dunkelschwarzbraun, unten weißlich grau mit goldenem Schimmer; Haare an der Spitze rostgelb bis rostbraun, unten schwarzbraun; Schwanzspitze ragt aus der Flughaut hervor, Flügelspannweite etwa 23 cm	Ohr 13 mm lang, Ohrdeckel mit zwei zahnartigen Vorsprüngen, ein kleiner Zahn zwischen der Mitte des Ohrdeckels und dem winklig vorspringenden Zahn am Grunde des Außenrandes, erreicht seine größte Breite in der Mitte, Spitze stark verschmälert, vorwärts nach innen gerichtet s. Tafel 18, 16, 34 Zähne	Gebirgsfledermaus, mehr südliche Form, in den Alpen bis 2600 m ansteigend, noch über der Baumgrenze recht häufig (fliegt am höchsten von allen unseren Fledermausarten; unbestimmt, wie tief sie in die Täler herab geht), an hellen Stellen Almwiesen und Waldrändern), ruhend unter Dächern von Almhütten und Bergkapellen, Felsklüften; fliegt von Abenddämmerung bis Morgendämmerung; über Winterschlaf und Aufenthaltsorte wenig bekannt	Geschützt	69. **Alpenfledermaus**, Bergflatterer Pipistrellus savii Bonaparte
Gesamtlänge bis 10 cm, davon Schwanz bis [illegible]	Flügel kurz und breit, licht graubraun, Flügelspannweite bis 25 cm; Pelz oben graubraun, unten heller bis schmutzigweiß; das letzte Glied des Schwanzes ragt frei aus der Flughaut; Gesicht mit langen Haaren rings um die Augen und nach vorn bis an den Rand der Nasenlöcher, Oberlippe mit weißem Bart	Ohren sehr lang (bis 36 mm), an der Spitze abgerundet, licht graubraun, am Grund des Innenrandes miteinander verwachsen, trägt beinahe seiner ganzen Länge nach 22–24 Querfalten am Außenrand, am Grunde mit rundlicher Vorbuchtung, Ohren werden im Flug meist nach außen bogig abwärts gekrümmt, beim Schlafen nach hinten	In ganz Deutschland ziemlich häufig, in den Alpen bis 1500 m ansteigend, in Mittel- und Norddeutschland eine der häufigsten Arten, kommt erst spät am Abend und jagt die ganze Nacht hindurch, fliegt an Waldrändern, Lichtungen, Baumgärten und Alleen, gern in Nähe menschlicher Wohnungen mit Baum- und Buschwuchs; tagsüber in Baumhöhlen, hinter	Geschützt	70. **Großohr**, Langohrfledermaus Plecotus auritus L. Abb. 43 u. 44a



Ohrformen [illegible] Speckmaus. 13 = Rauharmige Fl. 14 = Zwergfl. 15 = Rauhhäutige Fl. 16 = Alpenfl. [illegible] 18 [illegible] = Kleine Hufeisennase. 20 = Große Hufeisennase

Ohrformen der Fledermäuse II

Tafel 18

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
		zurückschlagen und unter den [illegible] Flügel verbergen. Ohrdeckel [illegible], [illegible] spitz [illegible] (Tafel 18, 1) [illegible] Jahre	Fensterläden und Balken, in Dachböden, meist einzeln, gelegentlich auch gesellig. Winterschlaf in Kellern, Bergwerkstollen frei an der Decke oder an den Wänden hängend (Abb. 43a)		
Gesamtlänge [illegible] mm, davon Schwanz [illegible] mm	Schnauze breit und kurz, [illegible] Backen mit schwarzer Behaarung. [illegible] auf der Stirn [illegible]. Pelz oberseits [illegible] schwarzbraun, unterseits graubraun, Haare unten schwarz. [illegible] Flügel schmal, Spannweite [illegible] cm	Ohren [illegible] breit und [illegible] der verwachsen „[illegible]“. Ohrdeckel schmal und spitz [illegible] (Tafel 18, 18) [illegible] Jahre	In ganz Deutschland, auch in den Alpen und Mittelgebirgen, im [illegible]garten, in der Nähe von Gebäuden, an Waldrändern, in Parken, doch nicht allzu häufig; fliegt schnell und gewandt, erscheint rechtzeitig am Abend, kommt früh im Jahr und bleibt bis in den Herbst hinein draußen; Sommerquartier: Mauerritzen oder Gewölbe, oft hinter Fensterläden. Winterschlaf in Höhlen, oft auch in Kellern und sonstigen geeigneten Räumen in Gebäuden, fast immer einzeln, nur gelegentlich in Gesellschaften	Geschützt	71 **Mopsfledermaus**, Breitohrige Fledermaus. Barbastella barbastellus Schreber

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Gesamt [illegible] davon Schwanz [illegible]	Pelz oberseits [illegible] etwas heller [illegible] [illegible] Spannweite [illegible] Schwanz [illegible]	[illegible] eisenförmiger, häutiger [illegible] ist am äußeren Rand ge[illegible] [illegible] licher Weise vollkommen gleichmäßig (s. Tafel 18,19)	In Deutschland [illegible] [illegible] Mark Brandenburg [illegible] grenze (2000 m) [illegible] werden, Winterschlaf in Höhlen [illegible] als [illegible] gesellig	Gesicht	72 Kleine Hufeisennase [illegible]
Gesamt [illegible] davon Schwanz [illegible]	Pelz, oberseits graubraun [illegible] [illegible] Flügel lang und breit, Spannweite etwa [illegible]	[illegible] mit 10–12 Quer[illegible] [illegible] Tafel 18, 20)	[illegible] [illegible] zeitig im Frühjahr	Gesicht	73 Große Hufeisennase [illegible] Schreber

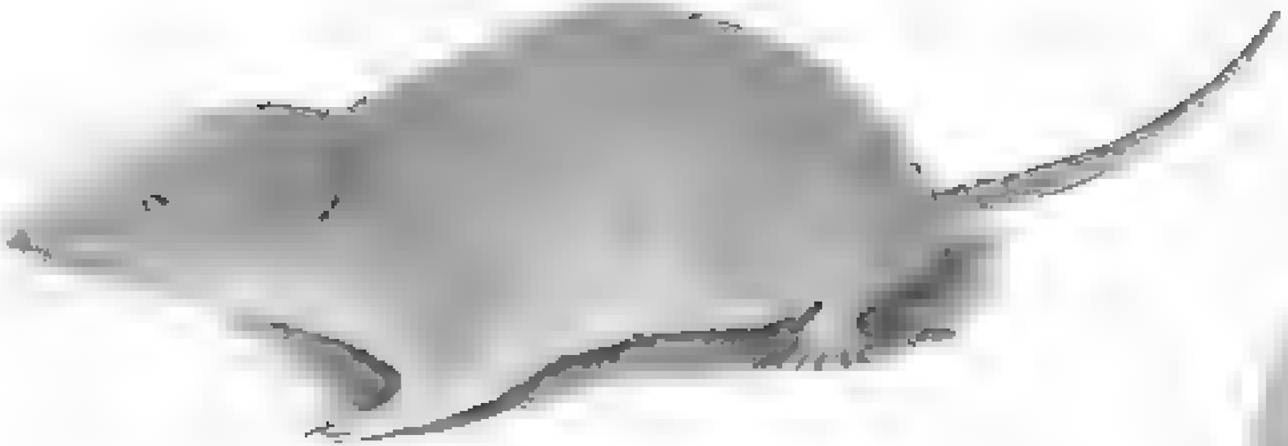
63

Insektenfresser Insectivora

Ohren klein, überragen den Pelz nicht

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Körperlänge 6,5 bis 8 cm, Schwanz 4—5 cm	Gestreckter Schädel, rüsselförmige Schnauze; kleine, gut ausgebildete Augen; Schwanz abgerundet und vierkantig; samtartiger Pelz, Oberseite von rostbraun bis schwarzbraun, Seiten ohne scharfe Grenzen, unterseits weißlichgrau [illegible] Frühjahr [illegible], Wurfzeit Mai bis [illegible] 5–10 Jungen, nackt u[illegible] geboren, Winterschlaf Die bisweilen unterschiedene Form f. tetragonurus Hermann in den Hochalpen (bis zu 2000 m ansteigend) zeigt hellere Färbung, geringen Unterschied in der Färbung des Rückens und der Seiten und ist durchschnittlich etwas größer als die Stammform	Mausähnliche Gestalt (s. Tafel 19); Schwanz kürzer als Kopf und Rumpf; Unterseite deutlich heller als Oberseite, aber nicht scharf abgesetzt. Gattungsmerkmal: Füße und Schwanz nicht gewimpert und Zahnspitzen rotbraun gefärbt, Haare auf dem Schnauzenrüssel kammartig aufwärtsstehend	In ganz Deutschland, in [illegible] zwischen, auch in Gärten und Parken, von der Ebene bis zur Baumgrenze im Hochgebirge. Bewohnt unterirdische Höhlen, in Röhren des Maulwurfs und der Erdmäuse, gräbt aber auch selbst kurze Röhren mit dem spitzen Rüssel in lockeren Boden, im Winter in Häuser und Ställe kommend. Nachttier; geht nicht freiwillig ins Wasser; Bodentier, das selten auf rauhrindige Bäume klettert; Wochenstube im selbstgebauten Nest aus Pflanzenstoffen (Moos u. a.), versteckt unter Baumwurzeln u. a.	Gesetzlich geschützt	74. Waldspitzmaus Sorex araneus L.
Körperlänge 5—6 cm, Schwanz ca. 3,6 cm	Pelz oben braun mit graulichem Anflug, Seiten gelblich, Unterseite weißgrau; keine scharfe Grenze zwischen den Farben; Schwanzspitze gebüscht	Unser kleinstes Säugetier, der Waldspitzmaus ähnlich. Schwanz länger als Rumpf.	Vorkommen und Lebensweise wie vorige; hauptsächlich in Steiermark und Tirol	Geschützt	Zwergspitzmaus Sorex minutus L.

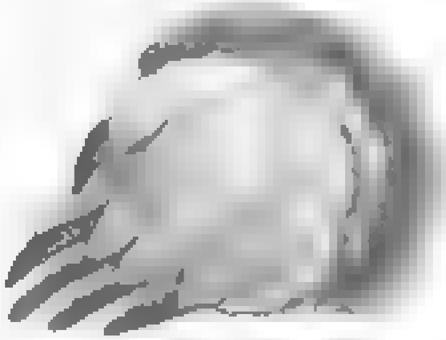
Siebl, Wo das Tier ist das?



Waldspitzmaus

Hausspitzmaus

Wasserspitzmaus



Linke Handfläche eines Maulwurfes

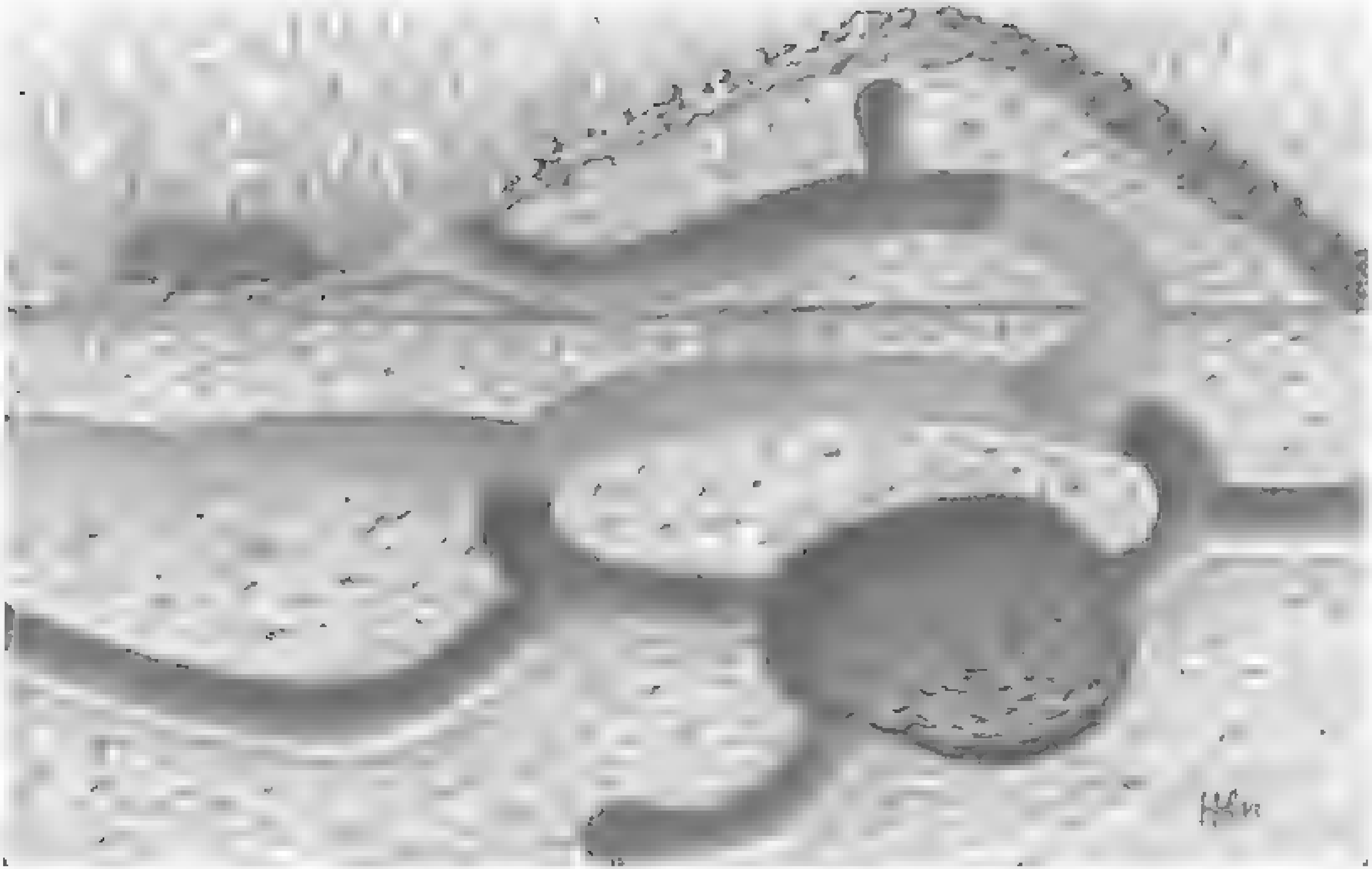
Tafel 19

Spitzmäuse

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Körperlänge [illegible], Schwanz 7 cm	Pelz [illegible] schwarzgrau ohne scharfe Grenze gegen die [illegible]	[illegible] unterscheidet sich von den beiden vorigen u. a. durch fehlende Behaarung der Sohlen der Füße; Schwanz gleichmäßig behaart, unterseits [illegible], nahezu körperlang	[illegible] Gebirgs[illegible] Alpen und Karpaten (obere Wald- und [illegible] zwischen 1000 und 2400 m); in seltenen Fällen auch im Mittelgebirge [illegible] (Harz, Schwäb. Alb), hier als besondere Form [illegible] aufgefaßt, mit kleinerem Kopf und zierlicherem Gebiß	Geschützt	76. Alpenspitzmaus Sorex alpinus Schinz
Körperlänge bis 8 cm, Schwanz bis 7 cm	Sehr dichter Pelz oberseits meist dunkelbraun bis schwarz, stark abändernd, was zur Aufstellung verschiedener Formen und Rassen geführt hat, unterseits scharf abgesetzt weißlich bis gelblich; hinter dem Auge weißer [illegible] Brunftzeit: April, Mai; Wurfzeit: [illegible] in unterirdischem Kessel	30 Zähne, Zahnspitzen rotbraun gefärbt; Schwanz oberseits gleichmäßig [illegible] behaart, unterseits mit einer [illegible] Längsreihe steifer, borstiger, längerer Haare (Steuer beim Schwimmen); mit straffen, steifen Haaren seitlich an den Füßen (Schwimmborsten!)	In ganz Deutschland, in der Nähe von Wasser (Flüsse, Bäche), in der Ebene bis [illegible] schwimmt und taucht und läuft gewandt, gräbt Röhren oder benutzt solche von Maulwurf und Mäusen, stets mit Ausgang in das Wasser	Schädlich in Fischzuchtanstalten, nicht geschützt	77. Wasserspitzmaus Neomys fodiens Schreber
	Etwas kleiner als vor., in der Färbung kaum von vor. zu unterscheiden, aber weniger an Wasser gebunden	Ohne Borstenkiel auf Schwanzunterseite, Schwanz auffallend kurz	Gebirgsform, selten und zerstreut, im ganzen Alpengebiet, bis 2000 m		77a. Alpenwasserspitzmaus Neomys milleri [illegible]

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Körperlänge 7 cm, Schwanz 4–5 cm	Schädelkapsel mehr als halb so hoch wie breit, Rüssel vor den Augen etwas aufgetrieben, Pelz oseits braungrau, in der Jugend schwärzlichgrau, allmählich nach useits hellgrau, Füße und Lippen bräunlichweiß (s. Tafel 19) Brunft- und Würfe [illegible] Sommer bis in den Herbst hinein (nicht streng an eine bestimmte Jahreszeit gebunden), mehrere Würfe zu je 5–10 Jungen	Zahnspitzen weiß, Färbung von O- und Useite gehen allmählich ineinander über, Gattungsmerkmal: mit gesprengelten verlängerten Haaren am Schwanz. 28 Zähne	In ganz Deutschland in Gärten und Parken, am liebsten in der Nähe menschlicher Siedlungen in Ställen und Scheunen, im Winter auch in Kellern und Speisekammern	Geschützt, nützlich durch Vertilgen von Ungeziefer, Schnecken, Würmern und Mäusen	78. Hausspitzmaus Crocidura russula Hermann
	Im ganzen der Stammform ähnlich, aber in allen Teilen kleiner, Pelz oseits sepiabraun, seitlich etwas dunkler, useits nicht scharf abgesetzt ockergelb		Süddeutschland, Mitteldeutschland, Böhmen		78a. Crocidura mimula Miller
Körperlänge 7–8 cm, Schwanz 3,5 bis 4 cm	Pelz oseits schiefergrau bis schwarzbraun; Haare mit Metallglanz, useits gelblichweiß	Färbung von O- und Useite scharf abgesetzt	In ganz Deutschland [illegible] Schleswig-Holstein [illegible], in der Ebene und im Gebirge, bis 1200 m ansteigend, in Feld, Garten und Gebäuden; geschlossenes Nest aus Gras mit hochgelegenem seitlichem Eingang unter oder über der Erde Jungtiere folgen der Mutter, indem sich das erste Junge am Schwanze der Mutter festbeißt und die übrigen sich jeweils an den Schwanz des vorderen anhängen (fast bei allen Spitzmausarten gelegentlich zu beobachten)	Geschützt	79. Feldspitzmaus Crocidura leucodon Hermann

Größe	Aussehen	Besonderes	Vorkommen	Sonstiges	Name
Körperlänge 1[illegible] bis 1[illegible] cm, Schwanz 2[illegible] bis 2,8 [illegible]	Samtschwarzes seidiges Fell, [illegible] [illegible], die nicht behaarten Körperteile (Fußsohlen, Rüsselspitze und Schwanzende) fleischfarbig; walzenförmiger Körper; Paarung Ende März Trächtigkeitsdauer: 4—6 Wochen; Wurfzahl: einmal 3–4 Jungen, die bis zur Halbwüchsigkeit im Nest bleiben	Vorderfüße breite Grabwerkzeuge (s. Tafel 19 und Abb. 44a); Augen und Ohren nicht aus dem Pelz hervortretend; auffallend kurze Gliedmaßen; läuft aber trotzdem rasch vor- und rückwärts; sammelt Vorräte und überwintert in voller Frische, führt ein streng einsiedlerisches Leben Schädel und Gebiß (s. Tafel 8)	In ganz Deutschland, in den Alpen noch in Höhen von 24[illegible] m (Tirol) beobachtet, fehlt wohl nur in sumpfigen und felsigen Gegenden. Legt weit verzweigten Röhrenbau mit Laufgängen und Nestkammer (Kessel) an, in seiner Anlage sehr wechselnd (s. Tafel 20), gräbt außerdem zur Nahrungssuche stets neue Röhren, die dicht unter der Oberfläche verlaufen, die überschüssige Erde wird zu kegelförmigen und feinerdigen „Maulwurfshügeln“ ausgeworfen	Nicht staatlich geschützt, doch lokaler Schutz gegen Pelzräuber	80. **Maulwurf** Talpa europaea L. (Abb. 44 u. 44a)
Körperlänge bis 30 cm, Schwanz bis 4,5 cm	Plumper Bau, erdfarben, gelblichbraun getönt; infolge der starken Hautmuskeln kann sich der Igel einrollen und dabei allseitig die Stacheln starr sträuben. Paarungszeit Frühjahr; Wurfzeit: 2 Monate später; Wurf: 3–7 Jungen mit weichen weißen Stacheln, entwickeln sich sehr rasch	Stachelkleid, kurze Beine; Sohlengänger Spurbild (s. Tafel 12) Schädel und Gebiß (s. Tafel 8)	In ganz Deutschland, in den Alpen bis über 2000 m; in Gärten, Hecken, Gehölzen; am Tag in Verstecken, Nachttier, Winterschlaf im Nest aus Laub unter Dickicht am Boden. Die beiden Igelformen stoßen mit ihren Gebieten etwa bei Berlin zusammen. Die Igel transportieren kein Obst auf den Stacheln (Märchen)	Gesetzlich geschützt, sehr nützlich im Garten; das Einfangen einzelner Stücke zum Aussetzen im Garten ist in der Zeit vom 1. Okt. bis Ende Febr. erlaubt	81. **Igel** Erinaceus europaeus L. und zwar in den beiden Unterarten: E. e. europaeus L. (West- oder Braunbrustigel) und E. [illegible] (Ost- oder [illegible]brustigel) Abb. 45



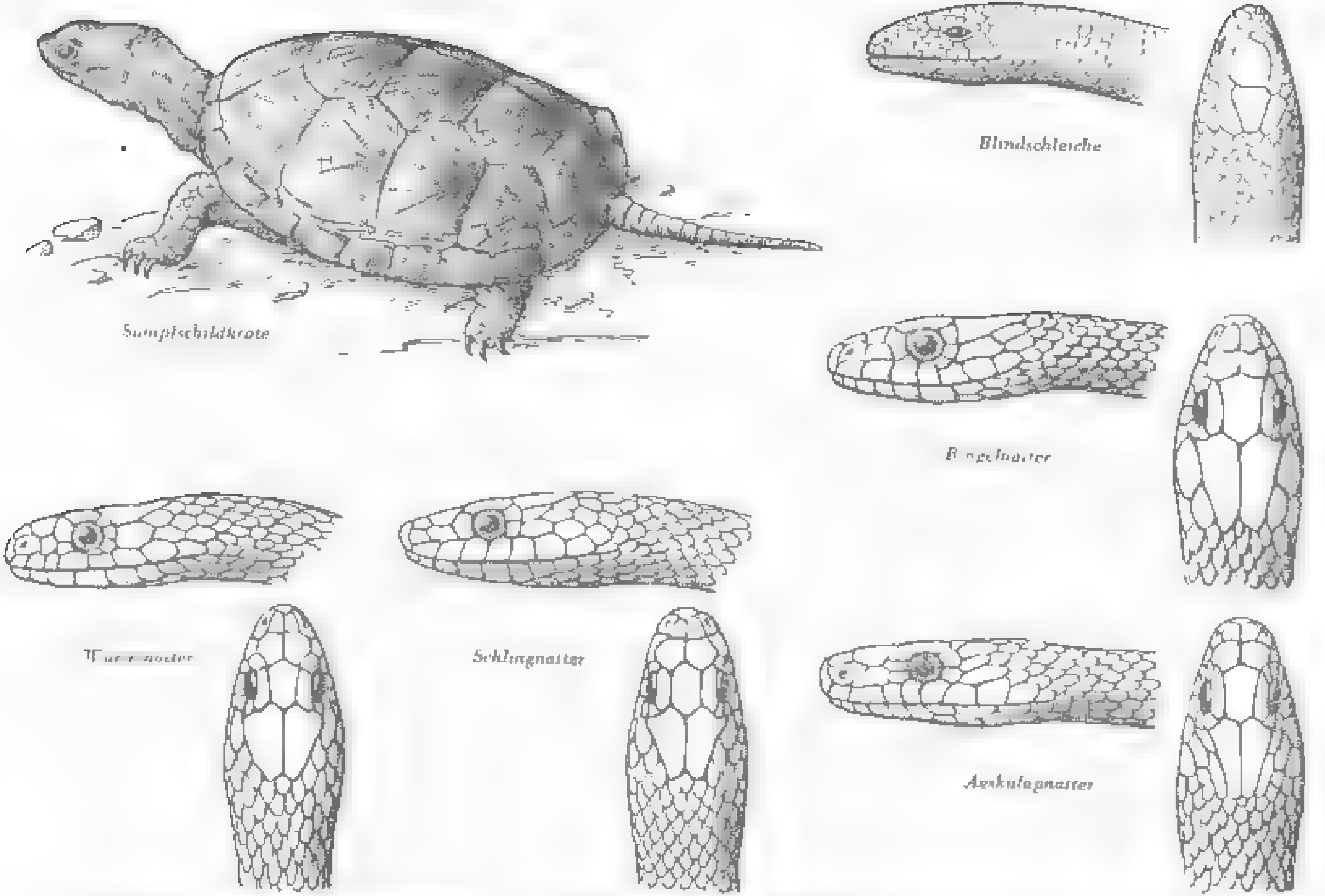
Schnitt durch einen Maulwurfsbau

Tafel 20

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Körperlänge bis [illegible]	Kiefer zahnlos, Finger und Zehen mit Schwimmhäuten und scharf gebogenen Krallen; Hals u. Schwanz verhältnismäßig [illegible] Beine, Schwanz und Hals mit kleinen Schuppen bedeckt, schwarzbraun u. gelblich gepunktet, unterseits mehr gelblich und dunkelgefleckt, Färbung recht schwankend [illegible] gewölbt, dunkel [illegible] Kopf und Hals mit [illegible] Flecken, Bauchpanzer [illegible] flach oder schwach gewölbt, einfarbig hellgelb oder rotgelb [illegible] taubeneigroß (30 mm) in Erdloch am [illegible] kommenden Frühjahr. Starrezustand (Winterschlaf) ab Herbst im Schlamm des Wohngewässers	Körper in knöcherner Schale eingeschlossen, die aus [illegible]fen- und Bauchpanzer besteht (s. Tafel 21)	Selten und dem Aussterben nahe; in Großdeutschland [illegible] der Oder, Weichsel (Schlesien, Warthegau, Brandenburg, Mecklenburg, Pommern, Ostpreußen), mittleres Donaugebiet; in stehenden und langsam fließenden Gewässern, Sümpfen, toten Flußarmen; sehr scheu, schwimmt und taucht sehr gut, sonnt sich am Ufer	Völlig geschützt	**82. Europäische Sumpfschildkröte** Emys orbicularis [illegible]
Körperlänge 18 cm	Kopf niedergedrückt, Schnauze zugespitzt; Färbung und Zeichnung stark veränderlich; Grundfarbe des Rückens braun oder grau mit hellerem Mittelstreifen (♀) und oft dunkler maschenartiger Zeichnung (♂); Seiten beim ♀ mit breitem, dunkelbraunen oder dunkelgrünem [illegible] [illegible] 5–8 [illegible] Eier [illegible] Jungen [illegible] Winterschlaf: Ende Okt. bis [illegible]	Halsband (daher der Name Halsbandeidechsen¹) ungezähnelt ganzrandig, ♂ lebhafter gefärbt, Bauch immer rötlich, schwarz gefleckt und Seiten mit Längsreihe blauer Flecke. Schwanz sehr spitz und unverletzt stets länger als Körper; sehr lebhaft u. gewandt, ebenso schnell auf- wie abwärts laufend	Sehr wärmeliebend, an warmen trockenen sonnigen Stellen, Mauern (Weinberge), Felsen u. a.; in Süd- und Westdeutschland, oberer u. mittlerer Rhein, Nahe Neckartal, Tirol Vorarlberg, Südkärnten, Südsteiermark, Krain, von Tirol aus in Oberbayern vordringend, oberes Inntal	Vollkommen geschützt	**83. Mauereidechse** Lacerta muralis [illegible] (Farbtafel I, 1

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Körperlänge 15—18 cm	Kopf dick, Körper gestreckt, Gliedmaßen kurz, Schwanz erst von Mitte ab sich zuspitzend; Rücken meist einfarbig braun, beim ♀ etwas heller, mit dunklem Rückenmittelstreifen und an den Seiten, hier oft gelblich gesäumt, Bauch blaßgelb Spielarten mit nahezu einfarbig braunem (var carniolica Wern.) oder ganz schwarzem Rücken (var. [illegible]) Paarung: Mitte April bis Mai, Wurf im Hochsommer: 5—10 schwarzbraune, gelblichbraun gefleckte Jungen	Halsband gezähnelt; Rückenschuppen deutlich gekielt; ♂ mit rotem und gefleckten Bauch, Kehle oft [illegible]; lebendgebärend	Ausgesprochenes Gebirgstier, im Mittelgebirge in Höhen v. 500 m, in den Alpen bis zu 3000 m aufsteigend, in ganz Großdeutschland, bevorzugt feuchte Wiesen, Moor- und Heideflächen, im Hochgebirge auf Waldblößen, Alpenwiesen; wenig scheu; in Erdlöchern, unter Steinen und Baumrinden, hier auch Winterschlaf (spät im Herbst bis zeitiges Frühjahr); sehr abgehärtet und wenig wärmebedürftig	Vollkommen geschützt	84. Bergeidechse Waldeidechse Lacerta vivipara Jacquin Farbtafel I, 2
Körperlänge bis 25 cm	Lang spindelförmig, ♀ größer als ♂, Kopf dick, stumpfschnauzig, Beine kurz, Schwanz dick; Färbung stark veränderlich, Grundfarbe des Rückens beim ♀ grau oder graubraun, schwarzbraun gefleckt, brauner Rückenstreifen durch weiße Makeln gesprenkelt (auch ♂), beim ♀ auch die Seiten, Unterseite weißgelblich (♀), durch schwarze Punkte gesprenkelt, verschiedene Spielarten Eiablage Mitte Juni: 5—17 schmutzig weiße Eier von Bohnen- bis Sperlingsei-Größe schwankend, in Erdlöchern [illegible] Ende August [illegible] oben gelbbraun bis braun getönt, unterseits [illegible] hellgrün	Rücken des ♂ lebhaft grün, auch Unterseite grün bis hellgelbgrün; Halsband gezähnelt	Die häufigste Eidechse Großdeutschlands, von den Alpen (aber nicht in Tirol-Vorarlberg) südl. (auch in Elsaß-Lothringen) bis Schleswig-Holstein u. Ostpreußen nördl., in der Ebene, im Hügel- und Bergland, gern an Zäunen, grasigen Abhängen (Eisenbahndämmen), an Waldrändern, an grasigen Ufern von Bächen und Sümpfen; geht in den Alpen bis 1000 m hoch; sonneliebend, bei schlechtem Wetter in Mauerlöchern, Baumhöhlungen u. a. Verstecken, hier auch Winterschlaf (von Mitte Okt. bis Mitte April)	Geschützt, das Aneignen einzelner Tiere zur eigenen Haltung gestattet	85. Zauneidechse Lacerta agilis L. Farbtafel I, 3

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Körperlänge [illegible]	Kopf mehr zugespitzt, Körper schlanker, [illegible] und Schwanz länger als bei [illegible]; Hals [illegible], Färbung sehr verändert[illegible], Kehle des [illegible] blau, Bauch weiß, [illegible] oder [illegible], Rest [illegible] braun [illegible] oft gefleckt, [illegible] dunkler braun, schwärzlich gefleckt. [illegible] Eier [illegible] springt gut	[illegible] herrlich smaragd grün, bald [illegible], bald [illegible] schillernd	Wärmeliebend, an [illegible]gen, trockenen Weinbergsmauern, in den Steinbrüchen [illegible] Baden, Pfalz, [illegible], unteres [illegible]tal, [illegible], mittleres [illegible], [illegible] Brandenburg [illegible] [illegible] Wärmere [illegible] Mittelmeer [illegible] Kreta [illegible] Bonnen u. [illegible]	[illegible] geschützt	86 Smaragdeidechse [illegible] Farbtafel [illegible]
Körperlänge bis [illegible] cm	Dicht [illegible] (Tafel 21) [illegible] rückwärts gekrümmt, [illegible] mit 2 kurzen [illegible], Schwanz [illegible] Körperlänge [illegible] verschmälert, Rücken und Bauch [illegible] grau oder graubraun, [illegible] schwarz gefleckt	Körper fußlos, lang gestreckt, lebendgebärend, [illegible] bis 25 Jungen 6–9 [illegible] lang, [illegible] mit [illegible] schwarzer Rücken[illegible]. Bewegung langsam und windend	In ganz Großdeutschland, in der Ebene wie im Gebirge [illegible] bis zu 2000 [illegible], [illegible], feuchten [illegible], oft zu mehreren beisammen, auf Landwegen [illegible]	Geschützt, einzelne Tiere dürfen gehalten werden	87 Blindschleiche Anguis fragilis L. Abb. 4[illegible]
Körperlänge 1 [illegible]	Schuppen [illegible], Kopf [illegible] Kopf [illegible] mit 9 Schildern [illegible] aschgrau mit Stich ins Grünliche, Kehle weiß, Unterseite schwarz u. weiß gewürfelt, [illegible] ganz schwarz, häufig verwechselt mit Kreuzotter; **Junge schwarz.** (Fortsetzung S. 7[illegible])	Hinterkopf mit „Krone“, [illegible] Halbmondfleck [illegible] und [illegible] [illegible] Schwanz ist bei allen Nattern nicht deutlich abgesetzt, sondern dünn spitz auslaufend (Unterschied von den giftig. Ottern!), s. Tafel 22	[illegible] Großdeutschland in der Nähe von [illegible] [illegible] Spielart [illegible] pengebiet einige beständige Farbvarietäten; schwimmt und kriecht gewandt	Geschützt, einzelne Tiere dürfen gehalten werden	88 Ringelnatter Natrix natrix L. Abb. 4[illegible]



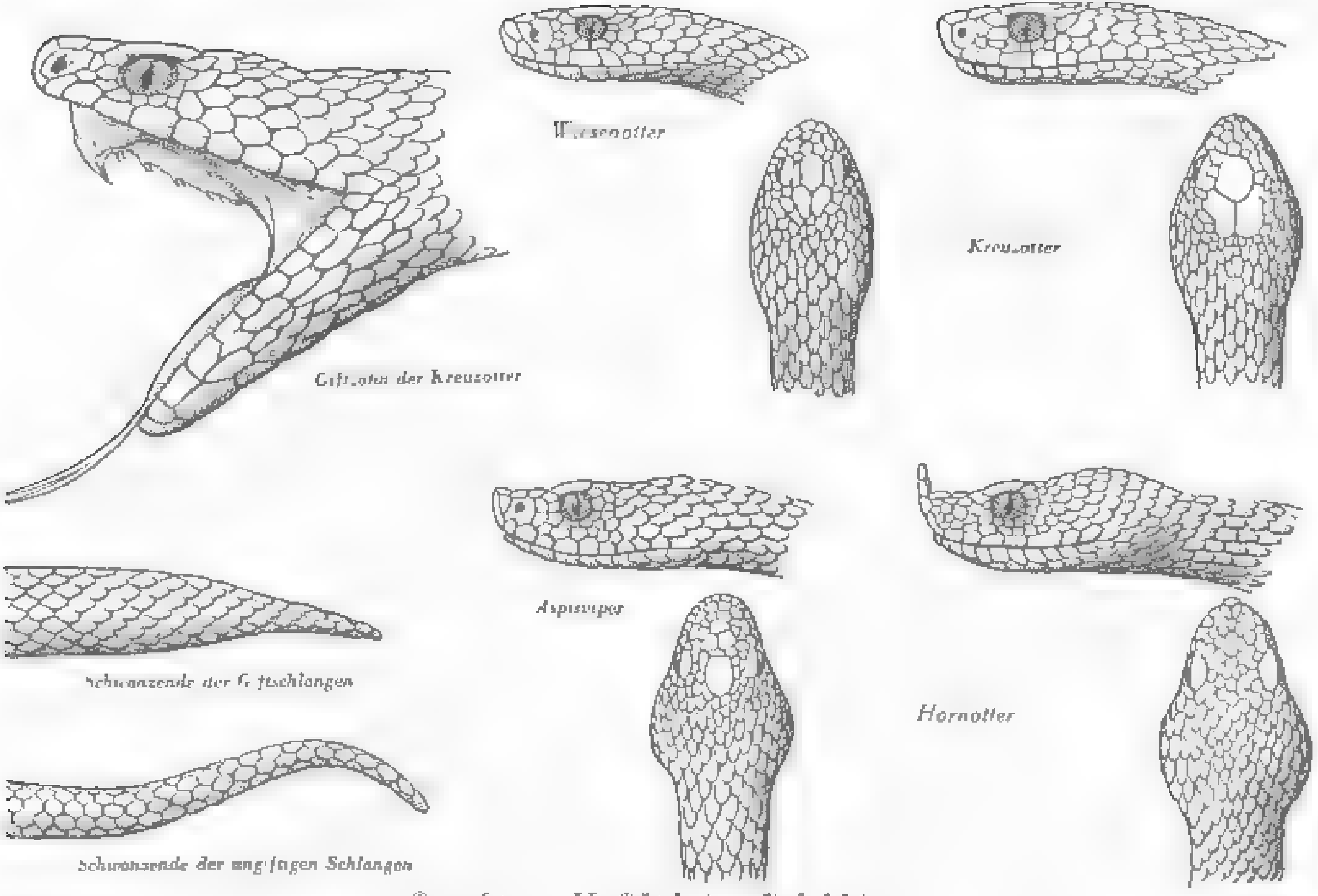
Tafel 21

Kriechtiere I Sumpfschildkröte und Köpfe der Blindschleiche und der ungiftigen Schlangen

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
	tief gespalten, Oberlippen und Augenschilder gelblichweiß, erstere schwarz gesäumt; verschied. Farbvarietäten. Paarung Mai, Eiablage im Juli/Aug.; [illegible] Eier, rein weiß, in Pergamenthülle, an feuchtwarmem Platze abgelegt, [illegible] Sägespäne, oft in Hühnerställen unter den Nestern (bekannt als „Hahneneier"), Jungen 16 cm, schlüpfen nach [illegible] Wochen. Winterschlaf Okt. od. Nov. in Erdlöchern, Felsspalten u. a. oft in [illegible]	Wichtig: Nattern haben runde Pupillen, Auge stößt unmittelbar an Oberlippenschilder [illegible] geteilt. Deutsche Vipern mit [illegible] Pupillen, Augen durch 1–2 Schuppenreihen vom Oberlippenschild getrennt, Afterschild ungeteilt			
[illegible] länge bis 1 m	Kopf schmal, dreieckig (s. Tafel 21), [illegible] mit undeutlicher dunkler Würfelzeichnung und gelblichen, senkrechten, schmalen Linien an den Körperseiten; Kopf mit undeutlich dunklerem Winkelfleck, mit der Spitze nach vorn gerichtet; Useite gelb, schwarz gewürfelt. Größe, Färbung und Fundort der Eier etwa wie bei Ringelnatter, wandert zur Eiablage oft weit vom Wasser weg. Winterruhe zeitig und bis Ende April dauernd	Keine „Krone"; weniger dick und etwas seitlich [illegible] gedrückt, [illegible] lere Zunge zum Unterschied von Ringelnatter	Lebt stets am oder im Wasser (Wassernatter), See, Teich, langsam fließende Gewässer, kriecht u. schwimmt sehr behend, Ebene und Hügelland, im Mosel-, Nahe-, Lahn- u. oberen Elbtal, Böhmen, Mähren, Gau Niederdonau (Wachau, Thayatal, Ost[illegible] des [illegible]des), Mittelsteiermark, Kärnten, Krain	Vollkommen geschützt	89. Würfelnatter Natrix tessellata Laur (Abb. 47)
[illegible] bis [illegible]5 cm	Körper kräft., walzenförm. u. gedrungen; Schnauze abgestutzt (s. Tafel 21); Färbung ziemlich wechselnd, Oseite braun (♂) oder grau (♀), großer dunkler Fleck am Kopf, oft in breite Streifen ausgezogen; 2 Reihen dunkelbrauner Flecke, dunkles Band vom Auge zum Mundwinkel, Useite gelblichrot (♂) oder grau	Schuppen vollkommen glatt, zeichnet sich vor [illegible] Nattern durch große Angriffslust aus, beißt sofort bei Berührung, aber Biß für Menschen ungefährlich (ungiftig!), ziemlich langsame Schlange,	An [illegible] Wald[illegible] und an Waldblößen u. an Waldrändern, an Weinbergmauern in ganz Großdeutschland, doch im Norden und Osten selten, in Nordd. auch auf Mooren (n. Vogel), im Alpengebiet häufig u. bis zu 2000 m ansteigend	[illegible] geschützt	[illegible] Schlingnatter (Glattnatter, Kupfernatter) Coronella austriaca [illegible] (Abb. 4[illegible])

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Schutz	Name
	[illegible] ganz [illegible] ziegelrot. Meist Ende Aug. oder Sept. [illegible] Junge von [illegible] Länge. Winterruhe von Okt. bis April, Paarung im Mai	[illegible] mit Kreuzotter verwechselt und getötet. Lebendgebärend			
Körperlänge 1,1 cm [illegible]	Kopf schmal, [illegible] deutlich abgesetzt, [illegible] sehr schlank, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Seite [illegible] [illegible] oberseits [illegible] und [illegible] der [illegible] [illegible] 5 bis [illegible] Eier [illegible] [illegible] der [illegible] von [illegible] [illegible] nattern gehalten, sind oben an den [illegible] Schuppen der [illegible] der [illegible] und [illegible] zu unterscheiden, oberseits hellbraun, mit [illegible] Winterschlaf von Ende Sept. bis Ende Mai	klettert gut, daher öfters auf Bäumen und Sträuchern, gewandt, sehr bissig, doch ungiftig	Vorkommend an trockenen [illegible] Orten in lichten Wäldern, in [illegible] und bei Schlangenbad [illegible] in der ganzen [illegible] [illegible] besonders [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible] in den [illegible] ausnahmsweise bis [illegible] 1600 m [illegible] Mähren. Auf dem Boden weniger schnell als [illegible] natter	Vollkommen geschützt	51 Äskulapnatter [illegible] [illegible]
Körperlänge bis 2,50 m	Färbung [illegible] bis schwärzlich, manche vollkommen schwarz, andere wieder grau oder [illegible], mit vielen Flecken und Streifen; sehr gewandt und schnell	Größte Schlange Europas, sehr bissig, aber ungiftig	Vorkommen in der Ostmark [illegible] [illegible] [illegible] südliches Tier		52 Zornnatter [illegible] (Abb. 50)

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Körperlänge bis 50 cm	Schnauze etw. zugespitzt (s. Taf. 22), Schuppen in 19 Reihen; klein. Auge, Oseite hellbraun, hellolivgrün oder hellgrau mit Zickzackband, Kehle weiß, Bauch grau, weißgefleckt, Schwanzspitze useits gelblich, ♂ kaum 40 cm lang, Giftzähne, aber wenig beißlustig, lebendgebärend meist 2–5 Jungen im Sept	Schwanz kurz u. abgesetzt spitz (Kennzeichen f. alle Vipern! s. Tafel 22) Zickzackband des Rückens stumpfzackig oder wellig dunkel gesäumt, Seiten namentlich hinten deutlich abgesetzt, dunkler als Rük[illegible]	Findet sich südl. von Wien, geht dann östlich bis über [illegible] an der Leitha und kommt noch am Ostufer des [illegible] vor; auf ebenen, spar[illegible] bewachsenen, halbtrockenen Wiesen in Erdlöchern	Nicht geschützt	93. Wiesenotter, [illegible] Vipera urs[illegible] Bonaparte (Abb. 52)
Körperlänge bis 75 cm	Schuppen gekielt, in 21 Reihen, dreieckiger Kopf, oben mehr oder weniger schwarz gefleckt mit abgerundet. Schnauze (s. Tafel 22); Normalfärbg.: ♂ oben grau, Kehle gelblich; Useite grau, allenfalls weißlich [illegible] kurz [illegible], useits gelb, ♀ stets dunkler gefärbt, mit [illegible] Zeichnung Eine tiefschwarze kleinere Abart, Höllen[illegible] Rückenband [illegible] 15 Jungen von 15–20 cm Länge im August oder September	Mit einfarbig schwarzem (bei ♀ meist braun), spitzzackigem Zickzackband, jederseits von einer Reihe dunkler Flecke begleitet; gereizt (und gut durchwärmt) sofort angreifend Biß stets gefährlich Giftzähne s. Tafel 22	[illegible] Heide-, Moor- u. Gebirgsgegend in ganz Großdeutschland, doch innerhalb ihres Verbreitungsgebietes stellenweise fehlend (z. B. in der Umgebung Wiens, am Rhein), in der Krummholz- u. Felsregion der Alpen (1000 bis 2000 m, vereinzelt sogar bis 3000 m ansteigend)	Nicht geschützt	[illegible] Kreuzotter Vipera berus L. (Abb. 53)
Körperlänge bis 70 cm	[illegible] 21 [illegible] 3 Reih[illegible] bung stark ändernd; Grundfarbung lichtgrau, bei ♂ mit schwarzer, bei ♀ mit grau bis braunlicher schwächerer Zeichnung, Rückenband vollkommen aufgelöst, aus undeutlichen schmalen Querbinden bestehend, useits lebhaft gelbe Schwanzspitze, Useite ähnlich wie Kreuzotter, lebendgebärend: 10–20 Jungen v. 15–20 cm Länge im August	Durch die aufgestülpte u. scharfrandige Schnauze von Kreuzotter unterscheidbar (s. Tafel 22). Meist ziemlich friedfertig, gereizt gefährlich. Dämmerungstier	Bewohnt als einzigen deutschen Fundort eine bestimmte Stelle im südlichen Schwarzwald (auch in Elsaß-Lothr. beheimatet) Im heutigen Gau Tirol-Vorarlberg u. auch in der ganzen Ostmark kommt sie nicht vor; auf steinigen, stark bewachsenen Halden	Nicht geschützt	95. Aspisviper, Juraviper, [illegible] Vipera aspis L. (Abb. 54)



Kriechtiere II: Köpfe der Giftschlangen

Tafel 22

Größe	Aussehen	Besonderheit	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Körperlänge [illegible]	[illegible] 21 [illegible] 23 [illegible] Färbung [illegible] mehr oder weniger [illegible] mit breitem [illegible] gesäumt [illegible] gehoben); i. beid. Geschl manchm [illegible] auf gelblicher Grundfarbe dicht grau und schwarz gepunktet, Schwanzspitze rot; lebendgebärend, Zahl [illegible]	Größte Giftschlange Europas, [illegible] das weiche, beschuppte Horn an der Schnauze [illegible] und [illegible] gefährlich!	Auf steinigem felsigem Boden, klettert [illegible] dher, um sich zu sonnen. Ist [illegible] verbreitet, dringt im Drautal westlich bis Oberdrauburg vor und erreicht in Steiermark (Umgebung der Ruine Durnstein) ihr überhaupt bekanntes nördlichstes Vorkommen; kommt nicht in Tirol Vorarlberg vor	Nicht geschützt	96 Hornotter [illegible] (Abb

Lurche (Amphibia)

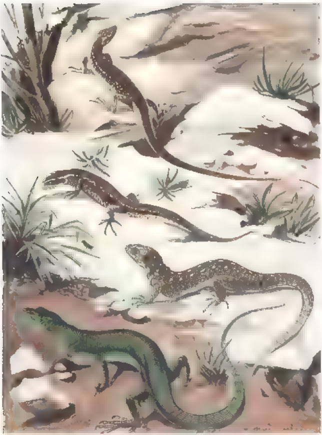
Landmolche (4 füßig, mit Schwanz)

Größe	Aussehen	Besonderheit	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Körperlänge [illegible]	Körper [illegible] schwarz [illegible] oder [illegible] deren ätzende Absonderung den langsamen schwerfälligen Tieren Schutz gewährt; breiter Kopf mit breitem tiefgespaltenen Maul, stark hervorquellenden Augen; Beine kräftig [illegible] Schwanz drehrund; ♀ gebiert während des ganzen Sommers 10 bis 24 weitentwickelte 4beinige Larven von graubrauner Färbung, mit äußeren Kiemen und Ruderschwanz im Gebirgsbächen; 3 Monate nach Geburt [illegible] die fertigen Jungen, 4—5 cm groß, an Land	[illegible] durch Querstreifen [illegible] per [illegible] Okt bis April	Bevorzugt [illegible] des Berg- und Hügellandes u. Mittelgebirges, fast überall in [illegible] selten über 900 m aufsteigend und nur ganz ausnahmsweise in die Ebene übertretend. Schatten und Feuchtigkeit liebend (Bachufer, Talgründe u. dgl.), in Erd- und Wurzelhöhlungen [illegible]	[illegible] das Aneignen [illegible] Tiere zur eigenen Haltung [illegible]	[illegible] Feuersalamander [illegible] L. (Farbtafel II, 1 oben)

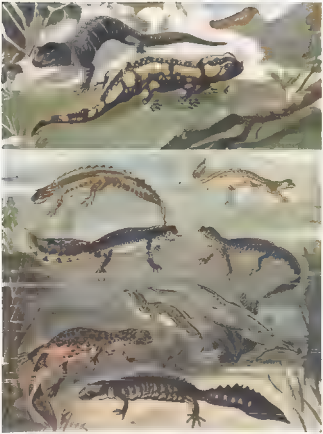
Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Körper-[illegible] bis 16 cm	G[illegible]eicht im wesentl. Feuersalaman-d[illegible]r, [illegible] Körper [illegible] schwarz, ziemlich sch[illegible]ank, Kopf um die Hälfte länger als breit	♀ gebiert 2 völlig ausge-[illegible]bdete, kiemenlose Jungen von 4 cm Länge am Land	[illegible] auf Hoch-[illegible] beschränkt, [illegible] an und über der Baum-grenze, bis zu 2700 m aufstei-gend [illegible] bis zu 800 m hin-absteigend; in Großdeutschland [illegible] Al-pen (Loibelpaß zwischen Kärn-ten und Krain)	[illegible]	**98. Alpen- oder Mohren-salamander** Salamandra [illegible] (Farbtafel II, 2 oben)
Körper-[illegible] 1[illegible] cm	Körper [illegible] schla[illegible] [illegible]; Grundfarbe des Rückens, der Seiten und des Schwanzes dunkel olivgrün od. graubraun bis schwarz, einfarbig oder dunkelgefleckt und mit zahlreichen weißen Pünktchen. Unterseite gelbrot, dunkelgefleckt; Kehle schwarz, weißlich und rotbraun ge-punktet. Iris goldgelb und dunkel-gefleckt. Eier einzeln an Pflanzen abgesetzt. Larven im Mai, Juni, 2–5 cm lang, obere Gliedmaßen jederseits mit großen gefiederten Kiemen; Jungtiere (ohne Kiemenbüschel) Ende Aug. bis Sept. 6–8 cm lang mit prächtig orange-[illegible] dem Alter [illegible] an Land in geschützten Verstecken	♂ zur Paarungszeit mit hohem, **gezacktem**, dun-k[illegible] oder [illegible] **Rückenkamm**, vom Schwanz **durch tiefe Einsenkung unter-brochen**. [illegible] seitlich zusammengedrückt und seitlich mit bläulich-weißem Längsband, ♀ ohne Kamm und ohne Längs-band (sonst ähnlich wie ♂)	Allenthalben in Groß-deutschland in stehenden [illegible] Hügel- und Bergland, im Gebirge [illegible] über die 1[illegible]-Linie aufsteigend; verläßt nahezu nie seinen Wohn-tümpel	Nicht geschützt	**99. Kamm-molch** Triturus [illegible] (Farbtafel II, 1)
Körper-länge bis 10 cm	Körper kräftig, gedrungen; Haut [illegible]. Grundfärbung oben schiefergrau mit zackigen brau-nen Flecken. Unterseite u. Kehle einfar-big leuchtend orangerot, ohne dunkle Flecke. Schwanz stark seitlich zusam-	[illegible] Hochzeitskleid mit glattrandigem [illegible] niederer, nicht unter-brochener, [illegible] schwarz gefleckter Rückenkamm, der dem ♀ fehlt; oben schön	[illegible] Alpengewässern bis zu 2500 m [illegible] [illegible] von den Alpen in Groß	[illegible]	**100. Alpen-, Bergmolch** Triturus [illegible] (Farbtafel II, 2)

(Fortsetzung S. 80)

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
	mengedrückt und allmählich zugespitzt (lanzettförmig), in Landtracht (nach der Paarungszeit) oberseits dunkler, fast blauschwarz. Kiefer und Flanken mit einer oder mehreren unregelmäßigen Reihen schwarzer Tüpfel auf gelblichweißem Grund. Larve 44—60 mm groß, mit gerundetem, stumpf-spitzigem Schwanz; Jungmolch 60—70 mm lang, ähnl. dem ausgebildeten Tier	himmelblau; Kopf, Hals u. Rumpfseiten mit rundem, schwarzem Fleck auf silberweißem Untergrund, darunter himmelblaue Bauchrandlinie. ♀ oberseits hellgraublau mit dunkler Marmorierung, Rückenzone häufig einfarbig und jederseits von dunklerem zackigen Band umgrenzt, ohne blaue Bauchrandlinie	deutschland bis zur nordwestl. Tiefebene (in der oberrh. Tiefebene in den Gebirgszügen rechts und links und deren Abhängen nach der Ebene zu) vordringend, aber recht selten, auch in Luxemburg vorkommend		
Körperlänge 7 (♂) — 10 cm (♀)	Unterseite fleckenlos orangefarbig; ♂ Oberseite olivbraun oder olivgrün mit ähnlicher Marmorierung wie ♀ vom Alpenmolch (schwer von diesem zu unterscheiden), aber ohne dunkle Flecke an den Seiten. Haut glatt oder etwas körnig	[illegible] Drüsenkanten am Rücken, ohne Rückenkamm [illegible] Schwanz [illegible] zugespitzt und in einen Faden ausgezogen	[illegible] der Alpen [illegible] lebend, östliche Art nach Westen bis z. [illegible] der [illegible], Mähren	Nicht geschützt	11. Montandons Molch Triturus [illegible] Blngr.
Körperlänge 6—10 cm	Glatthäutig, ♂ Oberseite meist hellbraun oder hellolivgrün, mit großen, runden, dunklen Flecken; Kehle goldschimmernd, schwarzgefleckt, Bauch orangerot, schwarz großfleckig, Kopf mit 7 schwarzen Längsbinden; untere Schwanzschneide abwechselnd blau und orangerot gefleckt. ♀ gelbrot oder graubraun, mit dunklerem breiten Längsband jederseits, Bauch orangerot, mehr oder weniger dicht dunkel gefleckt und mit dunkler Längslinie jeder-	[illegible] mit hohem welligem, rundlich ausgekerbtem, nicht unterbrochenem Rückenkamm, Zehen mit Hautsäumen, Schwanz allmählich fein zugespitzt, ohne scharf abgesetzten Endfaden (Leistenmolch¹). Zehen mit lappigen Hautsäumen	Überall in Großdeutschland, in der [illegible] und schwach fließenden Gewässern, nach Süden (auch im Elsaß) bis in die Alpentäler verbreitet und in Gebirgen fast bis 1000 m aufsteigend	Nicht geschützt	10. Teichmolch, Streifenmolch Triturus vulgaris L. (Farbtafel II, 3)



1. Mauereidechse (*Lacerta muralis*), ♂ 2. **Bergeidechse** (*L. vivipara*), ♂ 3. Zauneidechse (*L. agilis*) 4. Smaragdeidechse (*L. viridis*), ♂ im Hochzeitskleid



Oben: Landmolche. 1 Feuersalamander (*Salamandra salamandra*), 2 Alpensalamander (*S. atra*). — Unten: Wassermolche. 1 Kammolch (*Triturus cristatus*), rechts ♂ im Hochzeitskleid, links ♀. 2 Alpenmolch (*Tr. alpestris*), rechts ♂, links ♀. 3 Teichmolch (*Tr. vulgaris*), rechts ♂, links ♀. 4 Fadenmolch (*Tr. helveticus*), oben ♂, darunter links ♀.

1 Kreuzkröte (*Bufo calamita*), 2 Wechselkröte (*B. viridis*), 3 Erdkröte (*B. bufo*), 4 Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*), ♂ mit Laichschnüren, 5 Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*) mit Larve, 6 Rotbauchunke (*Bombina bombina*)

1. Laubfrosch (*Hyla arborea*) 2. Wasserfrosch (*Rana esculenta*) 3. Springfrosch (*R. dalmatina*) 4. Moorfrosch (*R. arvalis*, ♂ zur Paarungszeit, darunter schwimmend) 5. Grasfrosch (*R. temporaria*)

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
	seits. Beide im Landkleid (Sommer und Herbst) sehr schlicht aussehend. Winterschlaf an feuchten schattigen Orten (unter Moos, Baumstümpfen u. dgl.). Laichzeit Mitte März bis Mai; Larve nur 30 mm lang, die kleinste unserer Molcharten, schlank, zierlich, Oseite erst weißlich, dann nachdunkelnd und braun getüpfelt				
Körperlänge bis 9 cm	Haut glatt glänzend. ♂ Oseite braun oder olivgrün, meist mit kleinen dunklen Flecken. Useite blaß orangegelb, spärlich gefleckt. ♀ in der Färbung ähnlich, besonders im Landkleid beide Geschlechter wenig voneinander abweichend: Oseite mit dunklem Grundton, fast ohne schwarze Makeln; Useite mehr gelblichweiß getönt mit kleinen dunklen Flecken. Laichzeit von März bis weit in den Sommer hinein	♂ im Hochzeitskleid ohne Rückenkamm, nur mit sehr niedriger ganzrandiger Rücken- und Mittellängsleiste; Schwanzende scharf abgesetzt mit 8 mm langem Faden; Kopf jederseits m. dunklem Längsrand (Leistenmolch[1]). Zehen durch Schwimmhäute verbunden	In klaren, langsam fließenden [illegible] stehenden Gewässern in Gebirgswaldungen Süd- u. Südwest- und Westdeutschlands (auch in Elsaß-Lothringen und Luxemburg), nach Osten bis Harz u. Thüringer Wald (selten), im Norden bis zum Spessart, in Bayern (bei Augsburg), in der ganzen Ostmark fehlend	Nicht geschützt	103. Leisten- oder Fadenmolch Triturus helveticus Razoum. (Farbtafel II, 1)
Körperlänge ca. 4,5 cm	Kurzer schmaler Körper mit stark eingezogener Hüfte, viereckig eiförmig; Schnauze weitmäulig, Augen stark vortretend. Zunge klebrig, vorn angewachsen, aus dem Maul herausklappbar. Beine sehr verlängert (guter Springer). Oberkiefer u. Zwischenkiefer bezahnt. Beide Geschlechter wenig abweichend in Färbung, diese bei den einzelnen Tieren (Fortsetzung S. 82)	Zehen und Finger mit Haftscheiben. ♂ mit großer Schallblase an der Kehle. Helle Stimme gäk, gäk, gak	Überall in Großdeutschland in der Ebene an Schilf, Gebüsch und Sträuchern, im Gebirge selten bis zu 1000 m aufsteigend	Gesetzlich geschützt. Das Nehmen einzelner Tiere zur eigenen Haltung ist gestattet	104. Laubfrosch Hyla arborea L. (Farbtafel IV, 1)

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	[illegible]	Name
	außerordentlich wechselnd. Oberseite glatt und normal blattgrün (auch grau, braun, hellgrün gefleckt). Schwarzer Streifen vom Nasenloch zum Auge, über das Trommelfell bis zum Hbeinansatz. Unterseite gekörnelt und weiß. ♂ kleiner als ♀. Gehen nur zur Paarungszeit (April [illegible]) ins Wasser, dann im Gras oder a[illegible] Gebüsch [illegible]. Gelbbrauner Laich in kleinen Klumpen, zu Boden sinkend. Winterschlaf oft gesellschaftlich in hohlen Bäumen, Erdlöchern u. dgl.				
Körperlänge bis [illegible]	Körper plump, gedrungen; Mund vollkommen zahnlos; stark riechende, intensiv scharfe Hautdrüsenabsonderung als Schutz- u. Verteidigungsmittel. Unterseite grauweiß. Zehen nur durch sehr kurze Schwimmhäute verbunden. ♂ dunkler gefärbt, prächtig rote Punkte an Rumpfseiten u. Hbeinen und rotgelb umsäumte Tüpfel am Hals. ♀ auf hellerem gräulichen Grunde grüngefleckte, gelbe Halswarzen, ausgebuchtete hell[illegible] Rumpf-Seitenlinie. Am Tag in Höhlungen sitzend, nachts zur Paarungszeit (April und Mai) ins Wasser gehend (mit Binsen u. Rohr bestandene nicht zu tiefe Gräben u. Teiche), laicht nur nachts (Mitte April bis Juni). Laich in kurzen einreihigen Schnüren. Eier schwarz und hellgefleckt.	[illegible] hart [illegible]. Oberseite [illegible] mit gelber Rückenmittellinie. Hinterbeine auffallend kurz, daher nur [illegible], doch recht flinke Bewegungen (hüpft nicht). Gräbt und klettert [illegible] Erdgänge, [illegible] mit dunkelgrauer Schallblase an Kehle und hornige Brunstschwielen auf Zehen zur Brunftzeit. ♂ mit überaus heller lauter schnarrender Stimme, oft in Chören Larve nur [illegible] mm lang, mit abgeplattetem Kopf. Junge Kröten bis [illegible] kurzbeinig. Winterschlaf Ende Sept. oder Okt. in sehr tiefen Sand- und Erdhöhlen	Westdeutschland (auch [illegible] Luxemburg), Süddeutschland und auch [illegible], besonders häufig auf Nordseeinseln (im Dünensand grabend), im Osten bis zur Weichsel (Warthegau) vordringend, in Böhmen [illegible], fehlt in der Ostmark. Sowohl im Flachland (Getreidefelder, Kirchhöfe, Gärten) als auch im Gebirge (bis zu 1000 m aufsteigend)	Gesetzlich geschützt, doch Ab[illegible] von einzelnen Tieren zur eigenen Haltung gestattet	105. Kreuz- oder Rohrkröte Bufo calamita Laur. Farbtafel III 1

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Körperlänge bis 8 cm, ausnahmsweise bis 11 cm	Oberseite mit flachen, unregelmäßigen Beulen, roten Warzen und mit hel[illegible] leren grünen, [illegible] Flecken auf mehr dunkelgrünem Grund. [illegible] grau mit dunkelgrünen Flecken. [illegible]seite weißlich, nach hinten grau mit kleinen dunklen Flecken. [illegible] zahnlos. Augen auffallend grün [illegible] oder [illegible] Grund schwarzgetüpfelt. Laichzeit Ende April bis Juni, Eier braunschwarz, Laich in 3–4 langen, [illegible] und zweireihigen Schnüren in Weihern, Schilfgräben, [illegible]tümpeln und Pfützen auf Feldern und Wiesen. Larve oben grau, unten weiß[illegible], mit 3,5–4 [illegible] die größte unter den Krötenarten. Schwanz [illegible] Junge [illegible] grün gefleckt, an feuchten Orten unter Moos und Steinen in der Nähe des Wassers. Winterschlaf vom Sept. oder Okt. bis in den April hinein in Erdhöhlen am Ufer von Teichen oder entfernt davon im [illegible]	Gewandteste unserer Kröten, hüpft schnell nach Froschart, ist auch bei Tag namentlich im Sommer nach warmem Regen häufig sichtbar. Schwimmt gut. Hinterbeine doppelt so lang als [illegible] und Zehen mit wenigstens halben gut entwickelten Schwimmhäuten. Zehen und Finger ohne [illegible] Brunftzeit mit hornigen dicken Daumenschwielen. Schallblase des ♂ an Kehle klein. Stimme des ♂ hell trillernd und ziemlich lang anhaltend. [illegible] aufgerichtetem Kopf und Körper und stark vorgequollenen Augen	Östliche Art, Westgrenze in Deutschland Weser und Rhein, wird nach Osten hin immer häufiger, in der Ostmark, bis nach Böhmen und Schlesien im Norden, im Flach- und Hügelland, im Gebirge seltener und bis 1000 m aufsteigend, unter Steinen, in Mauerritzen, in Feldern und Gärten u. a., in der Nähe von Abwässern, Gräben u. a.	Gesetzlich geschützt, das Fangen einzelner Tiere zum eigenen Halten gestattet	**106 Grüne oder Wechselkröte** Bufo viridis Laur. Farbtafel III, [illegible]
Körperlänge bis 15 cm	Breit, plump, Kopf kurz, oberseits abgeplattet. Oberseite derb, sich trocken anfühlend, recht warzig, starke Drüsenabsonderung in der Bedrängnis abgebend. Ziemlich einfarbig gelb oder graubraun. Unterseite heller, ziemlich einfarbig. ♂ viel kleiner als das ♀ (dickbäuchig). Zehen mit halben, oft fast ganzen	Größte einheimische Art, stets ohne die grünen inselartigen Flecke. Schallblase fehlt. Stimme des ♂ [illegible] wenig lautes, kurz abgebrochenes Quaken. Unternehmen oft Massenwanderungen zu den Laichplätzen, wobei das kleinere ♂ auf Rücken	In ganz Großdeutschland häufig, bewohnt ebene, Hügel- und Bergland, auch in den Alpen bis 2000 m hinauf, Lebensweise vorwiegend nächtlich, bei Tag unter Steinen, Brettern, in Erdlöchern, unter Baumwurzeln u. a.; schwimmt und wühlt gut	Gesetzlich geschützt, das [illegible] einzelner Tiere zur eigenen Haltung gestattet	**107 Gemeine oder Erdkröte** Graue Kröte Bufo bufo L. (früher vulgaris Laur.) Farbtafel I, 3

(Fortsetzung S. 84)

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
	Schwimmhäuten. Hinterbeine nahezu doppelt so lang wie Rumpf. Laicht Ende März und April. Eier schwarz [illegible] in [illegible] Schnüren in Graben und [illegible] mit [illegible] Gewässern in Teichen und Weihern. Larve ist die [illegible] [illegible] Froschlarven [illegible] [illegible] Ende [illegible] Anfang [illegible] [illegible] [illegible] des Laichplatzes [illegible] [illegible] großen [illegible] und [illegible] nach einem nahegelegenen Wald oder Park wandern [illegible] des [illegible] Frosches [illegible] und schwarzgrau [illegible] Jahren erst geschlechtsreif. Winterschlaf [illegible] Ende [illegible] [illegible] Erdhöhlen [illegible] Baumwurzeln	des [illegible] und sich von diesen nach dem Wasser tragen läßt. Laicht unter den einheimischen Fröschen am frühesten im Jahr			
Körperlänge [illegible]	[illegible] Oberseite [illegible] grau [illegible] Gelbliche [illegible] oder [illegible] spielend, [illegible] gelblichgrauem Leben [illegible] den [illegible] Gaumen [illegible] Laicht im Mai. Kaulquappen 15–19 mm lang, davon 5–6 mm Körperlänge [illegible] [illegible] [illegible] sich kreuzenden [illegible] Winterschlaf	Stimme [illegible] [illegible] Brutpflege [illegible] die [illegible] bis [illegible] Erde, [illegible] die Eier zur [illegible] sind, das Wasser auf, wo die [illegible] Larven Kaulquappen die [illegible] durchmachen und das gewöhnliche Kaulquappenleben führen. ♂ ohne Schallblase u. ohne Daumenschwielen. Kennzeichen: eine Längsreihe knopfartiger Warzen a. jed. Körperseite	Vorkommen beschränkt auf West- u. Süddeutschland [illegible] und [illegible], nördlich bis [illegible], Harz, Thüringen, fehlt im [illegible] und in Böhmen [illegible], im Berg- u. Hügelland, [illegible] unter Steinen, in der [illegible] Steinbrüchen, im [illegible] alter [illegible] u. a.	[illegible] geschützt. Das Aussetzen [illegible] [illegible] Haltung gestattet	[illegible] Fessler, Geburtshelferkröte, Glockenfrosch. [illegible] [illegible] Farbtafel [illegible]

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Schutz	Name
Körperlänge bis 8 cm, ♀ größer als ♂	Krötenartig. Oberseite fast ganz glatt, [illegible] einfarbig braun, [illegible] gelbrot [illegible] grau mit [illegible] oder größeren [illegible] oder [illegible] Flecken und [illegible] Warzen[illegible]; Unterseite weißlich oder [illegible], mit [illegible] Laichzeit Ende März bis Anfang April [illegible]	Keine Warzenreihen auf dem Körper [illegible], stark [illegible] aus den [illegible] starken Geruch nach Knoblauch von sich [illegible] an der [illegible] der [illegible] Stimme des [illegible] an die des Laubfrosches erinnernd	Auf sandigen Böden der Ebene und [illegible] gen, am Tag meist ver graben, in [illegible] Großdeutschlands vom Rhein bis zur Weichsel, [illegible] im Süden bis zu den Alpen [illegible] verbreitet auf dem Land und [illegible] zur Laichzeit im Wasser [illegible]	Gesetzlich geschützt [illegible]	**109 Knoblauchskröte** [illegible] Farbtafel II
Körperlänge bis [illegible] cm	Oberseite mit zahlreichen [illegible] Warzen, [illegible] ohne [illegible] Laichzeit [illegible] oder [illegible] und [illegible] grau [illegible] auf der [illegible] der [illegible] Entwicklung der [illegible] bis zum Herbst dauernd	Unterseite [illegible] und [illegible] die [illegible] dem [illegible] Stimme des [illegible]	[illegible] Oderburg [illegible] bis zur [illegible] den bis zur [illegible] oder [illegible] sen, [illegible] des [illegible] Farbtafel [illegible]	[illegible] geschützt das [illegible] Tiere [illegible] Haltung [illegible]	**110 Tieflandunke, Feuerkröte, Rotbauchunke** [illegible]
Körperlänge bis 5 cm	Körper [illegible] Kopf flach, Oberseite mit [illegible] Warzen [illegible], grau oder [illegible] Paarung [illegible] Sept. Laichzeit, [illegible] der vorigen Art [illegible]	Unterseite zitronengelb, je nach der [illegible] des [illegible] mehr oder weniger [illegible] oder [illegible] die Unke auf den Rücken, so daß die zitronengelbe Unterseite sichtbar wird („Schreck“- oder „Warnfärbung“)	[illegible] und [illegible] stehenden oder [illegible]	[illegible] das [illegible] Tiere [illegible] eigenen Haltung [illegible]	**111 Bergunke, Gelbbauchunke,** [illegible] [illegible]

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
Körperlänge bis 10 cm	Oseite schön grün, seltener auch braun, mit zartem Goldschimmer, mit dunklen Flecken, ein heller gelber oder gelbgrüner Rückenmittelstreifen; Useite einfarbig milchweiß; Hseite des Oschenkels oben gelb u. schwarzbraun marmoriert. ♂ viel kleiner als ♀. Schnauze zugespitzt. Paarungszeit gegen Ende Mai. Eier braun, Laich in größeren Klumpen im Wasser am Grunde [illegible] Kaulquappe mit dunkelgeflecktem Schwanzsaum, Schwanz 2–3mal so lang wie Körper	♂ mit bläulichweißen Schallblasen, die aus einer Längsspalte hinter je dem Mundwinkel beim Quaken kugelig vorgestülpt werden. Zehen mit ganzen Schwimmhäuten. Die ♂ im warmen Sommer nachts laut im Chor quakend	Weit verbreitet in Großdeutschland [illegible], auch im Alpengebiet außer im Hochgebirge (Tirol, Vorarlberg, Steiermark, Kärnten, Krain), in Tümpeln, Teichen, Sümpfen, stehenden Flußarmen, oft in großer Zahl	Nicht geschützt	112. Wasserfrosch, Teichfrosch Rana esculenta L. (Farbtafel IV, 2)
Körperlänge bis 15 cm	Oseite nie rein grün, mehr olivgrün und hinter Kreuzbein stets braun, gefleckt. Rückenmittellinie fehlend. Hseite der Oschenkel oben grünlichweiß und olivgrün marmoriert; ♂ so groß wie ♀; Useite wie beim Wasserfrosch, doch größer u. schwerer als dieser. Laichzeit, Laich und Stimme wie beim Wasserfrosch	♂ mit rauchgrauen Schallblasen wie beim Wasserfrosch, ebenso Zehen mit ganzen Schwimmhäuten. Kopf größer, Schnauze mehr abgerundet als beim Wasserfrosch, Haut der Oseite mehr oder weniger warzig, nie rein grün	In Großdeutschland nur an vereinzelten Orten, nur im Gebiet [illegible] (Rhein [illegible] Reichsgrenze); im Seengebiet der Oberspree u. d. Havel bei Berlin, bei Dresden, Leipzig, im Elstertal, Saaletal, bei Kreuznach, l. Oder-, ob. Elb-, Weichsel- und Donaugebiet [illegible] Wiener Wald und Leithagebirge; ferner in Böhmen; sowohl in stehenden wie in fließenden Gewässern	Gesetzlich geschützt; das Aneignen einzelner Tiere zur eigenen Haltung gestattet	113. Seefrosch Rana ridibunda Pall.
Körperlänge bis [illegible] cm	Zart, schlank. Schnauze lang zugespitzt. Oseite meist zart rötlichgrau od. leicht bräunlich, schwarzgefleckt, Hbeine deutlich dunkelgebändert, Useite und Kehle milchweiß; Lippenrander dunkelgefleckt, [illegible]seiten gelblich. Laichzeit Ende März, ausnahmsweise früher; Eier schwarz mit weißem Fleck,	♂ ohne Schallblasen und zur Paarungszeit ohne Daumenschwielen; Stimme des ♂ wenig laut, meckernd. Auffallend lange (12,5 cm) Hbeine, von erstaunlicher Sprungfähigkeit (bis 2 m weit u. 3/4 m hoch); Zehen nicht bis zur	In Großdeutschland nur an wenigen Orten im Elsaß, [illegible] bei Straßburg, in Baden, Württemberg, Bayern, Schlesien, in der Ostmark stellenweise häufig, fehlt in den höheren Teilen der Alpen, außerdem in Böhmen u. Mähren auf [illegible] in lichten Laubwäldern, in verlassenen Steinbrüchen, an grasigen [illegible] Abhängen in der	Gesetzlich geschützt; das Aneignen einzelner Tiere zur eigenen Haltung gestattet	114. Springfrosch Rana dalmatina Bonap. (Rana agilis Thomas) (Farbtafel [illegible])

(Fortsetzung S. 87)

Größe	Aussehen	Besonderheit	Vorkommen	Sonstiges	Name
	Laich [illegible] schwimmend. Kaulquappen verlieren bereits 8 Tage nach dem Schlüpfen die äußeren Kiemen, werden bis 50 mm lang. Jungfrösche 15 mm lang, durch dunkle Färbung ausgezeichnet	Spitze durch Schwimmhäute verbunden	Ebene u. des Hügellandes manchmal auch nach der Paarungszeit lange im Wasser		
Körperlänge bis [illegible] cm	Kleinste Froschart, Schnauze zugespitzt, Oseite hellbraun, mit einem breiten gelblichweißen, meist dunkel eingefaßten Rückenlängsband oder ohne solches, zwischen den Augen dunkles Querband u. dunkler drüsiger Winkelfleck zwischen den Schultern; dunkler Schläfenfleck, Hbeine dunkel gebändert; Längsfalten des Rückens hell, außen dunkel gefleckt. Useite milchweiß oder gelblich, einfarbig; Rumpfseiten dunkel marmoriert Laichzeit Anfang April. Laichklumpen [illegible] geeigneten Verstecken	♂ zur Paarungszeit oseits schön himmelblau, auch Kehle bläulich, mit inneren Schallblasen und zur Paarungszeit mit schwarzer rauher Daumenschwiele. Stimme „dumpfgluckend“	Auf Moor- u. [illegible] oder [illegible] Auewäldern, vorwiegend norddeutsche Tiefebene vom Niederrhein bis nach Ostpreußen (Danzig), [illegible] den großen Flußtälern (Oder, Elbe, Main, Rhein bis nach Basel) folgend, fehlt in den Alpenländern, doch jenseits der Alpen im Wiener Becken bis Marchfeld (Niederdonau) u. bis zum Neusiedler-See	[illegible] das [illegible] [illegible] Tiere zur eigenen Haltung gestattet	[illegible] Moorfrosch Rana arvalis Nilsson (Farbtafel [illegible])
Körperlänge bis 1[illegible] cm	Schnauze abgerundet, Kehle des ♂ bläulichgrau; Oseite sehr veränderlich, meist braun (Braunfrosch.) mit dunklen Flecken, Seitenfalten des Rückens schmal; Useite auf hellem Grunde grau oder rötlich gefleckt. Querbänder der Hinterbeine weniger deutlich. Laichzeit Ende März; Eier schwarz mit weißem Fleck; Laichklumpen groß, am Grunde des Wassers liegend	Useite gelb- und rotbraun marmoriert; ♂ mit sehr deutl. inneren Schallblasen, zur Paarungszeit mit starker schwarzer Daumenschwiele; ♀ zur Paarungszeit oseits durch zahlreiche spitzige kleine Hervorhebungen rauh	Überall in Großdeutschland in den Niederungen, aber auch im Berg- u. Hügelland sowie im Hochgebirge), vorwiegend in Wäldern, auf Moorwiesen, an Bächen, in den Alpen bis [illegible] m aufsteigend und im Hochgebirge oft auch im Sommer im Wasser	Nicht geschützt	11. Gras-, Taufrosch Rana temporaria L. (Farbtafel IV)

Einige Fachausdrücke aus der Weidmannssprache

Abäsen, wenn nützliches Haarwild Gras, Getreide, Knospen, Zweige abbeißt, von letzteren sagt man auch abschneiden.

Abbaumen, wenn Haarwild den Baum verläßt

Abbiß, die Stelle, wo Wild einen Halm oder Zweig abgeäst hat

Abbrunften sagt man vom Schalenwild, wenn die Brunft zu Ende geht „Das Rotwild hat abgebrunftet" Oder vom Hirsch und Bock, wenn er durch die Brunft stark mitgenommen ist der Hirsch war schon stark abgebrunftet

Abfangen, mit dem Hirschfänger oder Weidmesser angeschossenes oder krankes Wild töten

Abholzen abbaumen, vom Marder usw gebraucht

Abkämpfen, der Hirsch kämpft eine Stange, ein Ende ab.

Abkämpfen, wenn edles Haarwild den Rivalen besiegt

Abnorm, vom Geweih oder anderen Körperteilen, wenn sie unnatürlich gebildet sind, auch von der Haarfarbe.

Abschießen, ein bestimmtes Stück Wild oder eine bestimmte Anzahl von Wild erlegen.

Abschlagen, dem Hirsch oder Rehbock das Geweih.

Abschlagen, der Hirsch schlägt (wirft) sein Geweih ab.

Abschlagen, ein Stück Wild schlägt sich vom Rudel ab

Abschuß, ist die bestimmte Anzahl von Wild, das in einem Revier abgeschossen werden soll

Absprung, die Stelle an der ein Marder regelmäßig von einer Mauer oder einem Baum abzuspringen pflegt; man fängt ihn auf dem Absprung

Abwerfen, die Geweihstangen verlieren.

Abwurf, Abwürfe, die verlorenen Geweihstangen

Achterbock, Zehnerbock vom Rehbock mit acht oder zehn Enden, beim Hirsch schlechtweg Achter oder Achtender.

Aftern oder Geäfter, die Afterklauen über den Schalen bei Hirscharten und Sauen.

Alttier, Altreh, weibliche Hirsche und Rehe, die schon Kälber (Kitze) gesetzt haben.

Annehmen, ein gesundes oder krankes Wild (Keiler, Hirsch, Bär) nimmt den Schützen oder den Hund an, greift ihn an.

Ansprechen = beurteilen, erkennen; ein Stück Rehwild als Bock, einen Hirsch nach der Fährte als Zehnender ansprechen.

Arme, beim Bären von den Vorderläufen gebraucht

Äsen, die Nahrungsaufnahme von Hirscharten, Gams, Hase, Kaninchen.

Äser, das „Maul" des Schalenwilds.

Äsung, die Nahrung der genannten Wildarten.

Aufbaumen, auf einen Baum klettern, von Haarwild.

Aufhaben, von den Hirscharten in bezug auf das Geweih, der Bock hat gut auf, der Hirsch hat seine 10 bis 12 Enden auf

Aufsatz = Gehörn.

Aufsetzen, das neue Geweih bilden; der Bock oder Hirsch hat gut aufgesetzt

Aufstoßen, einen Hasen aus der Sasse treiben; ein Stück Hochwild auftun

Aufwerfen, Reh- und Hochwild wirft auf, indem es bei Beunruhigung rasch den Kopf hebt, um zu sichern.

Äugen, sehen, bei allen Wildarten gebraucht

Augsprosse, Augende, das unterste Ende am Geweih

Ausfahren = herausfahren aus dem Bau, vom kleinen Haarraubzeug.

Ausfährte, die Fährte, die aus der Deckung ins Freie steht

Ausfärben, den Haarwechsel beendigen.

Ausführen, Erde aus dem Bau schaffen.

Ausgang, der Dachs macht seinen Ausgang, verläßt den Bau.

Ausgang, auch = Ausfahrt (am Bau).

Ausgehen, eine Spur oder Fährte verfolgen, um das betreffende Wild festzumachen (Marder, Schalenwild), die Spur des Hasen solange verfolgen, bis man ihn aufstößt

Ausgraben, graben, Füchse, Dächse aus dem Bau.

Auslage, ausgelegt, vom Geweih, die Stangen sind weit ausgelegt = stehen mit den Spitzen weit auseinander

Ausmachen, den Standort, Wechsel, das Lager eines Wildes auskundschaften.

Auspochen, den Marder durch Klopfen aus seinem Bau treiben.

Ausrecken, das Geweih, das Geweih ist völlig ausgereckt (oder verect; schöner ist „ausgereckt")

Aussetzen, gefangenes oder aus fremden Revieren bezogenes Wild freilassen

Ausstieg, die Stelle, an der ein Fischotter (oder Biber) regelmäßig ans Land steigt.

Auswechseln, den Standort, das Revier verlassen.

Bache, weibliches Wildschwein

Bacher, selten für „zweijährigen Keiler", auch „Becker"

Balg, Haut des Haarraubzeugs, des Hasen, Kaninchens.

Ballen, der hintere Teil der Sohlen des Haarraubzeugs, der Wulst an den Sohlen des Schalenwildes.

Bären, Bärzeit, die Begattung des Bären.

Bart, beim Fuchs, Luchs, Hasen usw. in gewöhnlichem Sinne, beim Gemswild die langen Haare auf dem Rücken, Bartgams, beim Elch der am Hals herabhängende Haarwedel

Bast, die behaarte Haut der Geweihe, die beim Fegen entfernt wird.

Bau, die unterirdische Wohnung von Fuchs, Dachs, Otter, Iltis, Kaninchen, Biber, Murmeltier.

Baumen = aufbaumen

Becker = Keiler, in der Ostmark gebräuchlich

Begehren, das sehnsüchtige Rufen des weiblichen Wildes in der Brunftzeit

Beihirsch, ein geringerer Begleiter des Platzhirsches.

Bellen, der Fuchs bellt zur Ranzzeit

Beschlag, der Begattungsakt beim Schalenwild

Bett, das Lager des Hoch- und Rehwildes (Wundbett, wenn dieses angeschossen ist)

Birkfuchs, der Fuchs mit rein weißer Kehle.

Birsch, Birschen, vorsichtig herumschleichen, zum Teil sagt man auch Pirsch oder Pürsch, weitere Ausdrücke Birschwagen, Birschfahrt, Birschweg, Birschsteig (künstlich ausgehauener Waldweg), Birschgang, Birschjäger, Fehlbirsch.

Blatt, das Blatt (nicht „die Blatte" oder „der Blatter"), künstliches Blattinstrument, also das Fiepblatt, das Geschreiblatt

Blatten, mit dem Buchenblatt oder einem künstlichen Ersatz das Fiepen der Rehgeiß nachahmen und dadurch den brunftigen Bock heranlocken, heranblatten, ein Bock, der dabei vergrämt wird, ist verblattet

Blenden, wenn bei der Hirschfährte zwei Tritte für einen gehalten werden und man es daher mit einem weit stärkeren als in Wirklichkeit zu tun zu haben glaubt; auch vom Geweih, das bedeutend stärker schien, oder von der Spur der Wölfe, die dieselben Tritte wie der vordere benützt haben

Blendling, Bastard.

Blume, das Schwänzchen des Hasen und Kaninchens, das weiße Ende der Lunte des Fuchses.

Bock, männliches Reh- und Gemswild

Bockkitz, männliches Kitz

Borsten, die steifen Haare der Sauen.

Brand, Brandfleck Brunftfleck, der schwarze Fleck an der Brunftrute des Hirsches.

Branken, Branten, der untere Teil der Läufe bei Raubwild (Dachs, Bär).

Brav = gut, stark (vom Geweih gebraucht); ein braver Bock.

Brechen der Sauen, die Erde aufwühlen

Brechen, Wild brechen hören, das flüchtig durch Gebüsch geht

Bringen, Junge bringen, von kleinen Raubtieren

Brunften, brunftig, begattungsgierig sein, während der Begattungszeit bei Hirschen und Gemsen, daher auch die Bezeichnungen Brunftplatz, Brunfthirsch, brunftfähig, Brunftgeruch (Geschlechtsgeruch)

Brunftrute, männliches Glied bei Hoch-, Reh- und Schwarzwild.

Burg, Biberbauten, Biberburg.

Burgstall, die Erhöhung in der Fährte des Hirsches

Dachsgraben, siehe Graben.

Dachsschwarte, Haut des Dachses.

Damwild (Cervus dama), Damhirsch, Damtier, Damkalb, Damschaufler, Spießer, Gabler, Löffler, Halbschaufler.

Decke, die behaarte Haut des Schalenwildes und des Bären.

Dickgehen, trächtig sein, vom Fuchs und anderen kleinen Raubtieren, auch Hunden.

Drücken, sich, Haarwild schmiegt sich eng an den Boden an, in der Hoffnung, übersehen zu werden

Ecken, selten für äußerste Spitzen der Enden des Geweihs.

Edelwild = Rotwild

Einfahren in den Bau (Fuchs, Dachs, Hund)

Einfahren, Moos in den Bau (Dachs)

Einfahrt Eingang.

Eingang, die Fährte vom Freien in die Deckung.

Eingänger = Einsiedler (Schwarzwild)

Eingreifen mit den Schalen in den weichen Boden.

Eingriffe machen mit den Schalen bei plötzlicher Flucht.

Einhalten, den Wechsel, Paß regelmäßig nehmen.

Einlegen, der Edelhirsch legt das Geweih ein (senkt es), um den Hund anzunehmen

Einschlag, wenn ein Hirsch in der Fährte abgetretene Grashalme verliert

Einschlagen, sich, ins Winterlager (Bär)

Einschliefen = einfahren.

Einstand, Aufenthalt, Rehwild nimmt seinen Wintereinstand an den sonnigen Hängen

Einstellen, sich, an einer steilen, unersteigbaren Wand (Gemsen)

Einstieg, ähnlich wie Ausstieg (Fischotter)

Eissprosse, Eissprössel, Eissprieß, das zwischen Aug- u Mittelsprosse befindliche Ende

Elch (Cervus alces Elchwild Elchschaufler, Elchtier, Elchkälber.

Enden, die Sprossen an den Geweihstangen

Eräugen, erblicken, des Jägers ansichtig werden, von allem Wild gebraucht.

Erdmast, Untermast, Pflanzen- und tierische Nahrung (Fraß), die sich im Boden befindet

Erheben, sich, auf die Hinterpranken stellen (Bär), er erniedrigt sich, wenn er sich wieder auf alle vier niederläßt.

Erwinden, oder besser bloß winden, mit dem Geruch wahrnehmen

Fädlein, ein Hirschzeichen schmaler Streifen Schnee oder Erde zwischen den beiden Tritten

Fahren, Wild fährt in tollster Flucht über die Linie; der Hase fährt aus der Sasse, der Marder aus dem Versteck.

Fährte, die hintereinander stehenden Tritte des Schalenwildes

Fauchen, Zornlaut des kleinen Raubzeugs.

Fee, Fehe, Fähe, die Füchsin

Fegen, das Gehörn vom Bast befreien (Rehbock, [illegible])

Fegen und schlagen wird häufig in gleichem Sinne gebraucht „Fegen" ist jedoch nur auf den Rehbock anzuwenden, schlagen = fegen gilt nur vom Hirsch

Feigenblatt, Feuchtblatt, der weibliche Geschlechtsteil bei Hoch- und Rehwild

Feist, das Fett unter der Decke von Hoch- und Rehwild (viel Feist aufgelegt); feist = fett

Feisthirsch, Feistzeit, die Zeit vor der Brunft, wo das Wild am feistesten ist.

Fiepen = Locklaut der Ricke

Flucht, Sprung, mit einer Flucht überfällt der Hirsch den Graben; in voller Flucht = flüchtig

Flüchtig sein, flüchtig werden, in schneller Gangart sein, rasch davonfliehen.

Fluchtröhre, Notröhre, Notbau, kleine Baue

Forkeln, mit dem Geweih verletzen oder töten

Fortbaumen, von einem Baum zum andern flüchten (Marder).

Fraß, die Nahrung der Raubtiere und Sauen, daher von ihnen der Ausdruck fressen.

Frettieren, mit dem Frettchen auf Kaninchen jagen.

Frischen, Junge werfen (Wildschwein)

Frischling, junges Wildschwein im ersten Jahr.
Futter, Fütterung, die dem Wilde gereichte künstliche Äsung.

Gabel, die obersten Enden an den Stangen der Hirsche und Rehböcke. Hat ein solcher überhaupt nur zwei Enden, so heißt er Gabler, Gabelhirsch, Gabelbock.
Gams, der oder das = Gemse. Gamsbock, Gamsgeiß, Gamskitz, Gamskrickel, Gamsbart.
Gang, Fortbewegung des Hochwildes.
Gangbar, begangen, befahren, die Röhren eines bewohnten Baues.
Geäse, das Maul des nützlichen Haarwildes.
Gebräch, das Maul des Schwarzwildes.
Gebreche, die von Sauen aufgewühlte Erde.
Gefege, Stückchen des abgefegten Bastes.
Geheck, die Jungen von Raubtieren; ein Fuchsgeheck.
Gehöre, Ohren des Raubwildes, auch vom Schalenwild gebraucht.
Gehörn, Rehgehörn, Geweih des Rehbocks (norddeutsch Rehkrone).
Geiß, Rehgeiß, Gamsgeiß, seltener auch Damgeiß.
Gelt, Geltgeiß, unfruchtbar oder zur Zeit keine Jungen führend.
Geschleif = Bau.
Geschleppe, das Nachschleifen der Lunte (Fuchs), eines Laufes (Hirsch) im Schnee.
Gewaff, Gewäffe, Hauzähne des Keilers.
Gewehre, Gewehre, auch Gewerff, die Eckzähne des Keilers.
Geweihe der Hirscharten, seltener vom Rehbock, von dem man in Süddeutschland statt Gehörn auch Gewichtel sagt.
Gewicht, ältere Form für „Geweih", im Diminutiv „Gewichtel", heute noch für „Rehgehörn" gebraucht (Süddeutschland).
Grandeln, Graneln, Granen, die Eckzähne im Oberkiefer des Rotwildes (beim Rehwild selten); auch Haken genannt.
Grasbirsch, ein noch nicht feister Hirsch.
Grobe Sauen, starke Sauen (älter als vierjährig).
Gut = stark; vom Geweih, auch vom Wild gebraucht.

Haarschlag = Schnitthaare.
Haarwild, das eßbare vierfüßige Wild.
Haken = Granen.
Haken, die Gewehre der Bache.
Halbwüchsig, halb ausgewachsen.
Handgeweih, Handkrone, ein Geweih mit einer Krone von fünf Enden.
Häsin, der weibliche Hase.
Hauen = schlagen (Wildschwein).
Hauendes Schwein, ein grober Keiler.
Hauptröhre, der am meisten benützte Eingang des Fuchs- und Dachsbaues.
Hauptschwein, ein sehr starkes Stück Schwarzwild.
Hauptzeichen, die wichtigsten Hirschzeichen.
Haut, die enthaarte Decke.
Hegen, die Hege, das Wild schonen, systematisch heranzüchten, schwache Stücke ausmerzen = Hege mit der Büchse. Hegezeit = Schonzeit.
Herausfahren, aus dem Bau, dem Lager.
Heulen, von Wölfen, Füchsen.
Hille, seltener Ausdruck für Rehgeiß.
Himmelszeichen, Himmelsspur, ein Hirschzeichen (auch Gewende), wenn der Hirsch beim Ziehen mit dem Geweih Zweige abbricht oder Blätter umwendet oder Schnee von den Zweigen streift.
Hinfährte, die Fährte nach vorwärts.
Hinterlassen, das, oder das Zurückbleiben, ein Hirschzeichen, wenn der Feisthirsch mit dem Hinterlauf hinter den Tritt des Vorderlaufs tritt.
Hochbeschlagen, wenn Tiere und Geißen kurz vor dem Setzen stehen.
Hochwerden, aufstehen, von edlem Haarwild.
Hochwild, im engeren Sinn = Rotwild, im weiteren alle Hirscharten oder alles zur hohen Jagd zählende Wild.
Hohe Jagd, umfaßt die edelsten Vertreter des nützlichen und schädlichen Haarwildes.
Holzen, fortholzen = fortbaumen.
Hoppeln, langsamer Gang des Hasen.
Hörner, Gehörn, bei ziegenartigem Wild.

Jagdbar, gut jagdbar, schlecht jagdbar von starken (mehr als zehnendigen) oder schwachen Hirschen.
Insiegel, ein Hirschzeichen, Klumpen von

Schnee oder Erde, die der Hirsch von der Schale verliert.

Kahlwild, weibliches Rot-, Dam-, Elchwild.
Kalb, Junges vom Rot-, Dam-, Elchwild, auch Rehwild.
Kamm, der Nacken der Sauen mit langen, aufrichtbaren Borsten
Kämpfen, Streiten der Hirsche, Rehböcke
Kapital, sehr stark, besonders von den Geweihen, auch in bezug auf Größe eines Tieres
Kater, Kuder, männliche Wildkatze u. Luchs.
Keckern, zorniger oder Schmerzenslaut der Füchse
Kegel, einen Kegel machen = ein Männchen machen, besonders vom Hasen, Marder, Wiesel.
Keiler, männliches Wildschwein
Kelle, Schwanz des Bibers.
Kessel, das vertiefte Lager mehrerer Sauen, kesseln = die Erde aufwühlen, um sich ein Lager zurechtzumachen (Wildschwein), oder in der Wut mit dem Gebrech die Erde aufwühlen (Wildschwein)
Kessel, der erweiterte Raum im Fuchs- und Dachsbau
Keule, Schenkel
Kirchgang, das vertraute Einziehen des Hirsches ins Holz.
Kitz, das Junge vom Reh- und Gamswild
Klagen, vor Schmerz oder Angst schreien
Kobel, Nest des Eichhorns.
Kohlfuchs, Fuchs mit viel Schwarz.
Kolben, die noch nicht erhärteten, mit Bast überzogenen Geweihstangen, Kolbenhirsch, Kolbenzeit
Kopf, vom 3. Kopf = Hirsch mit dem dritten Aufsatz (Geweih)
Kopftier, das führende Tier des Rudels
Krallen, Nägel.
Kreuzbock, ein Sechserbock, bei dem die Ansätze der beiden Enden sich genau gegenüberstehen
Krickel, Krückel, Krucken, Gehörn der Gemsen, des Krickelwildes.
Krone, Kronenhirsch, Kronenzwölfer, wenn beim Hirschgeweih oben mehr als zwei Enden hand- oder kronenförmig auseinandergehen.
Kümmerer, ein infolge Krankheit herabgekommenes Wild, ein Hirsch oder Bock, der infolge irgendeiner Ursache ein zurückgebliebenes Geweih trägt.

Lager, Vertiefung, in der ein Hase gelegen hat (Sasse), oder ein einzelnes Wildschwein
Lampe = Hase.
Landhirsch = Flachlandhirsch
Lauberbock, alter Gamsbock.
Lauf, Läufe, Beine des Haarwildes.
Lauscher, Ohren des Schalenwildes, zum Teil auch umgekehrt für Raubwild gebraucht, das sonst Gehöre hat.
Leckе, Junge des Raubwildes.
Lecker, auch Weidlöffel, Graser, die Zunge des wiederkäuenden Wildes.
Lefzen = Lippen (Raubwild)
Licht, Auge, von allem Wild, vorwiegend von Nutzwild, vom Raubwild besser Seher
Liegen, die Hasen liegen in den Feldern.
Löffel, Ohren des Hasen, Kaninchens.
Löffler, schwacher Schaufler, der noch keine Schaufelbildung am Geweih zeigt.
Los ist das Wild, wenn es aus dem Bett oder Lager gejagt, losgemacht ist.
Lösen, sich, Exkremente von sich geben.
Losung = Exkremente.
Lunte (Rute, Standarte), Schwanz des Fuchses, Lunte auch vom Marder
Luser = Lauscher

Mahnen, Laut der vom Hirsch getriebenen Rot- und Damtiere
Malbaum, an dem aus der Suhle kommendes Rot- und Schwarzwild sich reibt
Mankei, Gebirgsausdruck für Murmeltier
Mäuseln, durch Nachahmen des Mauspfiffs den Fuchs anlocken.
Melden, wenn der Hirsch zu schreien anfängt
Mittelsprosse, das Ende über der Aug- und Eissprosse, in der Mitte der Stange stehend
Mönch, Plattkopf, Hirsch ohne Geweih
Mörder, Hirsche (Rehböcke) mit endenarmen, jedoch spitzen, langsprossigen Stangen, die beim Kämpfen gefährlich werden (forkeln).
Mutterwild, Kälber und Kitze führendes weibliches Rot-, Dam- und Rehwild.

Nager, Schneidezähne der Nagetiere.
Nase, Riechvermögen (nicht Riechorgan); gute Nase
Nestwolf = junger Wolf
Neue, der frisch gefallene, zum Spüren und Fährten geeignete Schnee.
Niedertun, das, = verlassenes Bett im Gras.
Niedertun, sich, sich ins Bett niederlegen oder niedersetzen (Schalenwild), das Reh ist niedergetan.
Niedriggehen, vom Hirsch, der abgeworfen hat.
Notbau, Notröhre, Nebenbaue, Zufluchtsorte der Füchse usw.
Nuß, weiblicher Geschlechtsteil bei Raubtieren

Oberrücken Afterrücken, Geäfter.
Orgeln, Brunftschrei des Edelhirsches.

Paß, Wechsel des Raubzeugs u. des Hasen.
Perlen, die knotigen Erhöhungen am Geweih; gut geperlt.
Pfeifen, Warnsignal der Gemsen, Murmeltiere, des Fischotters.
Pinsel, Haarbüschel bei der Brunftrute.
Plätzen, Wegschlagen von Moos, Laub mit den Läufen (Rehbock, Hirsch).
Platzhirsch, der Gebieter auf dem Brunftplatz.
Pott = Hasenlager (Hannover).
Pranken = Branken, Branten.
Pürsch = Birsch.
Pürzel, Schwanz der Sauen, Bären, des Dachses

Rammeln, begatten (Hase); Rammler = männlicher Hase.
Ranzen, begatten (Raubtiere), beim Fuchs und Wolf auch Rollen
Ratz Iltis
Raubzeug = Raubtiere
Rauchwerk, Rauhwerk, Rauchwaren, Bälge der Raubtiere.
Rauschen, begatten (Schwarzwild), Rauschzeit
Reifel, Reiflein, wenn der Hirsch mit dem Hinterlauf in den Tritt des Vorderlaufs tritt und dadurch ein Rand entsteht.

Reißen = fangen und fressen, von Raubtieren gebraucht.
Reißzähne, Fangzähne
Ricke, Rehgeiß
Ringel = Pürzel
Röhre, Zugang zum Bau.
Röhren = Orgeln.
Rollen, Rollzeit, Begattungszeit vom Fuchs und Wolf.
Rose, der untere Kranz der Geweihstange, der direkt auf dem Rosenstock (Stirnzapfen) liegt.
Rothirsch, Rotwild Edelhirsch, Edelwild
Rotte, eine Anzahl Wölfe oder Sauen.
Rücken zu Felde, zu Holze rücken (Hase)
Rückfährte, die Fährte in der umgekehrten Richtung
Rüd, männlicher Fuchs, Marder usw.
Rudel, größere Anzahl Wild von Hoch-, Schwarz- und Rehwild.
Rudeln, sich zu Rudeln vereinigen.
Rufen, Kitze rufen nach der Mutter
Rute, Schwanz des Fuchses usw., siehe dagegen Pürzel.
Rute, siehe Brunftrute
Rutschen, aus dem Lager rutschen (Hase).

Sackröhre, Bau mit einem Eingang ohne Ausgang.
Sasse = Hasenlager
Satz, ein Satz Hasen, Kaninchen (Wurf Junge)
Schalen, Hufe der Hirscharten, des Schwarzwildes, der Gemsen, Steinböcke
Schälen, die Rindenbeschädigung durch das Rotwild, auch die Hasen
Schallen = schmälen.
Schaufeln, siehe Damwild
Schild, heller Fleck um das Weidloch des Rot- und Damwildes
Schlag Geschläge (Fege- und) Plätzzeichen an Bäumen oder im Boden
Schleife, Fuchs- oder Dachsbau
Schleppe = Geschleppe
Schmälen, der plärrende Ton des Hoch- und Rehwildes, wenn es erschrocken oder sich über eine gewitterte Gefahr nicht recht klar ist
Schmälen = schrecken, diese beiden vom Rehwild gebrauchten Ausdrücke sollten in ihrer Bedeutung auseinandergehalten

werden „Schmälen" heißt: **anhaltend** Laute des Mißtrauens und Warnens von sich geben; „schrecken": bei **plötzlicher** Überraschung einen oder mehrere Schrecklaute ausstoßen (auch vom Dam- und Rotwild gebraucht). Vom Bock „schrecken", von der Geiß „schmälen" zu sagen, dürfte unrichtig sein.

Schmalreh, weibliches Reh im ersten Lebensjahr.

Schmaltier, junges weibliches Stück von Rot-, Dam-, Elchwild, bis zum erstmaligen Beschlagenwerden.

Schneider, geringer Hirsch.

Schnüren, eine Spur vor die andere setzen Fuchs, Luchs, Katze

Schollern, sich, sich schütteln, beim Verlassen des Baues (Fuchs).

Schränken, der Schrank die Tritte der beiderseitigen Läufe stehen genau voreinander, so daß rechter Vorder- und rechter Hinterlauf eine Linie neben der Linie der linken Laufabdrücke bildet, also eine Doppelfährte, parallele Fährte Feisthirsch, Keiler

Schrecken, einen Schreckruf ausstoßen.

Schreien = Röhren

Schrittlänge, die Weite des Schrittes beim Hirsch

Schwarte, Haut des Dachses und der Sau.

Schwarzwild, die Sauen; auch die Bären werden zum Teil so genannt

Schwein, ein starkes Schwein, starkes Wildschwein

Schweiß, Blut des Wildes, schweißen, Schweißfährte, Schweißhund

Seher, Augen der vierfüßigen Raubtiere, des Hasen.

Setzen, Junge bringen (Rot-, Dam-, Rehwild)

Sichern, durch Umheräugen und Winden untersuchen, ob die Luft rein ist, beim Wahrnehmen einer Bewegung sichert das Wild nach dem Schützen hin.

Sitzen, im Bett sitzen, niedergetan sein, vom Hoch- und Rehwild, das nur „liegt", wenn es verendet ist

Sommerstand, siehe Einstand.

Spiegel, weißer Fleck um das Weidloch der Rehe.

Spielohren, die Löffel oder Lauscher sichernd bewegen (Niedersachsen)

Spieße, die endenlosen, meist kurzen und schwachen Stangen beim Hirsch und Rehbock, Spießer, Spießbock.

Sprung, eine Familie Rehe

Spur, Tritte des Raubwildes, der Hasen, Kaninchen, Eichhörnchen, des Igels.

Spüren, an den Spuren die Anwesenheit, den Paß feststellen

Stand, ständiger Aufenthalt des Wildes

Standarte, Rute des Wolfes, auch des Fuchses.

Standwild, das dauernd im Revier ist, Wechselwild, das nur aus anderen Revieren zuwechselt

Stange, Geweihstange, Gehörnstange

Stark, groß, starkes Geweih, starker Fuchs.

Stechen, der Dachs sticht nach Wurzeln, Larven, Gewürm

Stecken, das Wild steckt in der Dickung, hat sich irgendwo gesteckt

Stehen, die Hirsche stehen an der Grenze, das Rehwild steht im lichten Bestand

Steig, der Paß des Fischotters am Wasser.

Steig, einen Steig schneiden sich Hasen durch das Getreide.

Strecke bringen, zur, im übertragenen Sinne = erlegen.

Suhle, schlammige Stellen, an denen sich Rot-, Elch- und Schwarzwild abkühlt

Tauschlägig ist es, wenn man das Wild morgens im Tau spüren kann.

Tier, altes weibliches Stück von Hochwild

Traben, die ziemlich rasch fördernde, jedoch nicht sprungweise Gangart der Füchse

Treiben, der brunftige Hirsch oder Bock treibt (das Tier, die Geiß)

Trenzen, kurze, meckernde Brunfttöne des Hirsches

Trinken, schöpfen, Wasser aufnehmen

Tritt, einzelner Abdruck einer Fährte oder Spur.

Trollen, rasche Gangart des Schalenwildes

Trommeln, mit den Vorderläufen rasch auf den Boden schlagen (Kaninchen, Hasen)

Trupp, bei Hochwild, ein schwaches Rudel.

Überfallen, einen Graben, Zaun (überspringen)

Überläufer, überlaufenes Schwein, ein ins zweite Jahr getretenes Stück Schwarzwild
Umgänger, Keiler, die ruhelos umherwechseln
Umwerfen (von Haarwild), schnell kehrtmachen.
Ungerade, ein ungerader Acht-, Zehn-, Zwölfender, der nur an einer Stange die entsprechende Anzahl von Enden hat, an der anderen weniger
Untermast, Erdmast, Nahrung für Sauen, die sie beim Brechen in der Erde finden
Unterm Wind, mit gutem Wind, gegen den Wind.

Verbeißen, junge Triebe, vom Hoch- und Rehwild
Verblatten, siehe blatten
Vereckt = völlig ausgewachsen (Geweih).
Verfangen, sich, mit den Geweihstangen miteinander verkämpft.
Verfärben, Haarwechsel
Vergrämen, ein Wild; durch Beunruhigung und andere Mittel einem Wild seinen Standort, Wechsel verleiden
Verhoffen, in der Bewegung innehalten, mit Äsen aufhören und sichern, beim Wahrnehmen einer Gefahr, eines Feindes.
Verkämpfen, mit den Geweihen sich ineinander verstricken (Hirsche, Rehböcke)
Verklüften, sich, Dachs und Fuchs werfen zwischen sich und dem Hund im Bau einen Erdwall auf.
Verschweigen, aufhören zu schreien (Brunfthirsch)
Vertraut, ohne Mißtrauen, arglos.

Waffen, Zähne der Keiler
Wechsel = ständiger Pfad des größeren Nutzwildes
Wechseln, über einen Weg, eine Wiese
Wechselwild, im Gegensatz zu Standwild
Weidloch After
Weidlöffel, Leder
Weidwerk, Jagd, Weidmann, gerechter Jäger, weidmännisch, jägerisch, weidgerecht, nach dem Jägerbrauch handelnd
Wedel, Schwanz des Hochwildes.
Werfen, Junge bringen (Raubtiere, Hunde).
Wetzen, das „Zähneknirschen" des erbosten Keilers.

Widersinnig = abnorm.
Wiedergang, wenn Wild auf der Fährte ein Stück zurückgegangen und dann in veränderter Richtung weitergezogen ist.
Wildacker, ein Stück Feld, das mit Äsungspflanzen für das Wild bebaut ist
Wildbahn, freies Revier, in dem Wild gehegt wird.
Wildbret, das Fleisch des eßbaren Wildes.
Wildbret auch = weibliches Wild (Rot- und Damwild).
Wildgarten = kleiner Wildpark.
Wildkalb, weibliches Kalb der Hirscharten.
Wildpark, eingefriedigtes Revier mit zur hohen Jagd gehörendem Haarwild.
Wildschaden, Schaden durch Wild in Feld und Wald
Wildstand, die Anzahl des im Revier vorhandenen Wildes.
Wind bekommen = Witterung bekommen, wittern.
Windfang, Nase.
Wittern, durch Geruchsvermögen wahrnehmen.
Wölfen = werfen (Hund, Fuchs, Wolf), Junge zur Welt bringen
Wolle, Haar des Hasen und Kaninchens, weiches Grundhaar im Winterhaar des Raubzeugs, der Sauen.
Wurf, die Nachkommenschaft der Hündin, Wölfin
Wurf, der Rüssel der Sauen.

Ziehen, sich langsam fortbewegen (Schalenwild)
Zurückbleiben = hinterlassen, siehe dort.
Zurücksetzen, weniger Enden als im Vorjahr aufsetzen
Zwang, die Spitzen des Erdreichs, das der Hirsch, mit den Schalen „zwängend", zusammengezogen hat.
Zwangswechsel, im Gebirge ein Wechsel, auf dem das Wild notgedrungen kommen muß, weil anderswo natürliche Hindernisse sind (Wände, Schluchten)
Zwingen (zwängen), siehe Zwang.
Zwölfer, Hirsch mit zwölf Geweihenden.

(Auszug aus F. Bergmiller, Wörterbuch der Weidmannssprache, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart)

Quellennachweis

Bergmiller, F., Erfahrungen auf dem Gebiete der hohen Jagd. Stuttgart.

Brieger, W. und Wahlström, A., Die wildlebenden Säugetiere Mitteleuropas. Heidelberg 1938.

Diezel, C. E., Erfahrungen aus dem Gebiete der Niederjagd. Stuttgart.

Dürigen, B., Deutschlands Amphibien und Reptilien. Magdeburg 1897.

Eisentraut, M., Die deutschen Fledermäuse. Leipzig 1937.

Fontaine, De la, Faune du pays de Luxembourg. Luxembourg 1870.

Hinze, G., Biber in Deutschland. Berlin 1937.

Kondratowicz, Hans v., Das Frettchen, seine Haltung und Verwendung zur Jagd. Neudamm 1941.

Mertens, Rob. und Müller, Lor., Die Amphibien und Reptilien Europas. Frankfurt a. M. 1940.

Mohr, E., Die freilebenden Nagetiere Deutschlands. Jena 1938.

Raesfeld, Ferd. v., Das deutsche Weidwerk. Berlin 1931. 4. A.

Schäff, E., Die wildlebenden Säugetiere Deutschlands. Neudamm 1911.

Scheibenpflug, H., Fährten und Spuren am Wanderweg. Berlin-Lichterfelde 1938.

Schmidt, B., Das Muffelwild. Neudamm 1935.

Schoenichen, W., Taschenbuch der in Deutschland geschützten Tiere. Berlin 1938.

Teuwsen, Eugen, Fährten und Spuren. Eine Anleitung zum Spüren und Ansprechen für Jäger und Jagdliebhaber. 3. A. Neudamm 1936.

Wrangel, H. von, Beiträge zur Biologie der Rötelmaus (Ztschr. f. Säugetierkde., 14, S. 52 f., 1940).

Die Tierwelt Mitteleuropas. Bd. [illegible] Bearbeitet von Brohmer, P. u. a., Leipzig.

„Zeitschrift für Säugetierkunde", Berlin.

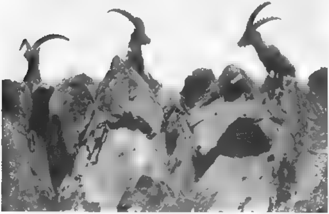
„Wild und Hund", Berlin.

„Der deutsche Jäger", München.

„Wochenschrift für Aquarien- und Terrarienkunde" (vereinigt mit „Blätter für Aquarien- und Terrarienkunde"), Braunschweig.

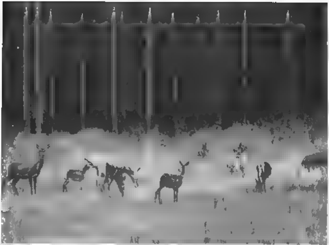
1. Rehwild in freier Wildbahn — Bock in Bast (Aufnahme Hermann Fischer)

2. Ein Rothirsch im Morgengrauen (Aufnahme E. Fein)



5 Gemsen am Hang (Archivbild)

6 Alpensteinböcke am Piz Albris bei Pontresina (Schweiz) (Archivbild)



3 Damwild auf Waldwiese (Aufnahme E. Fein)

4. Elche auf der Kurischen Nehrung (Archivbild)

7. Muffelwild in älteren Baumbeständen der Schorfheide

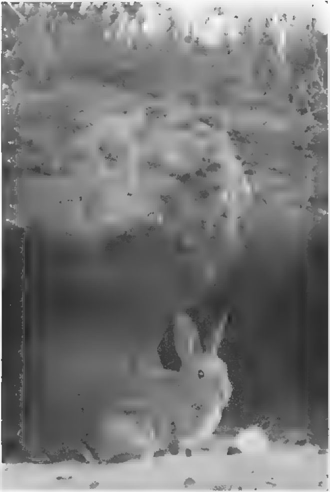
8. Wisentbulle im Jagdpark zu Springe bei Hannover (Archivbilder)

9 Ein starker Keiler

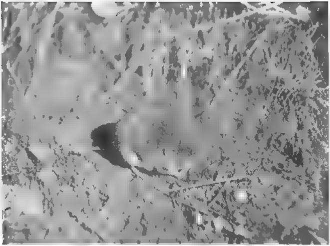
9a Bache mit Frischlingen (Aufnahmen Hermann Fischer)

10 Ein Feldhase sonnt sich (Aufnahme E. Fein)

11 Schneehasen (Aufnahme Scherl)

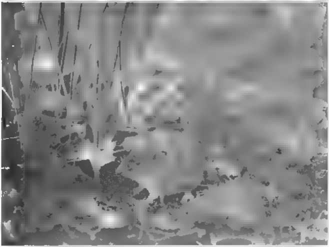


12 Wildkaninchen vor seinem Bau (Aufnahme Hermann Fischer)

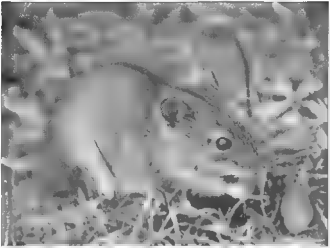


13 Kurzohrige Erdmaus

14. Scher- oder Mollmaus (Aufnahmen Rudolf Zimmermann)

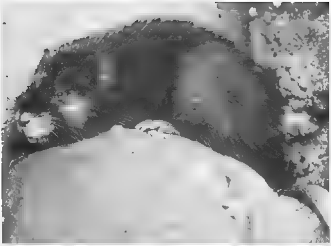


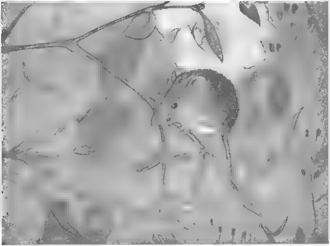
15. Feldmaus an Kohlpflänzchen
16. Erdmaus (Aufnahmen Rudolf Zimmermann)



17. Waldmaus (Aufnahme Hermann Fischer)

18. Rötelmaus (Waldwühlmaus) (Aufnahme Rudolf Zimmermann)





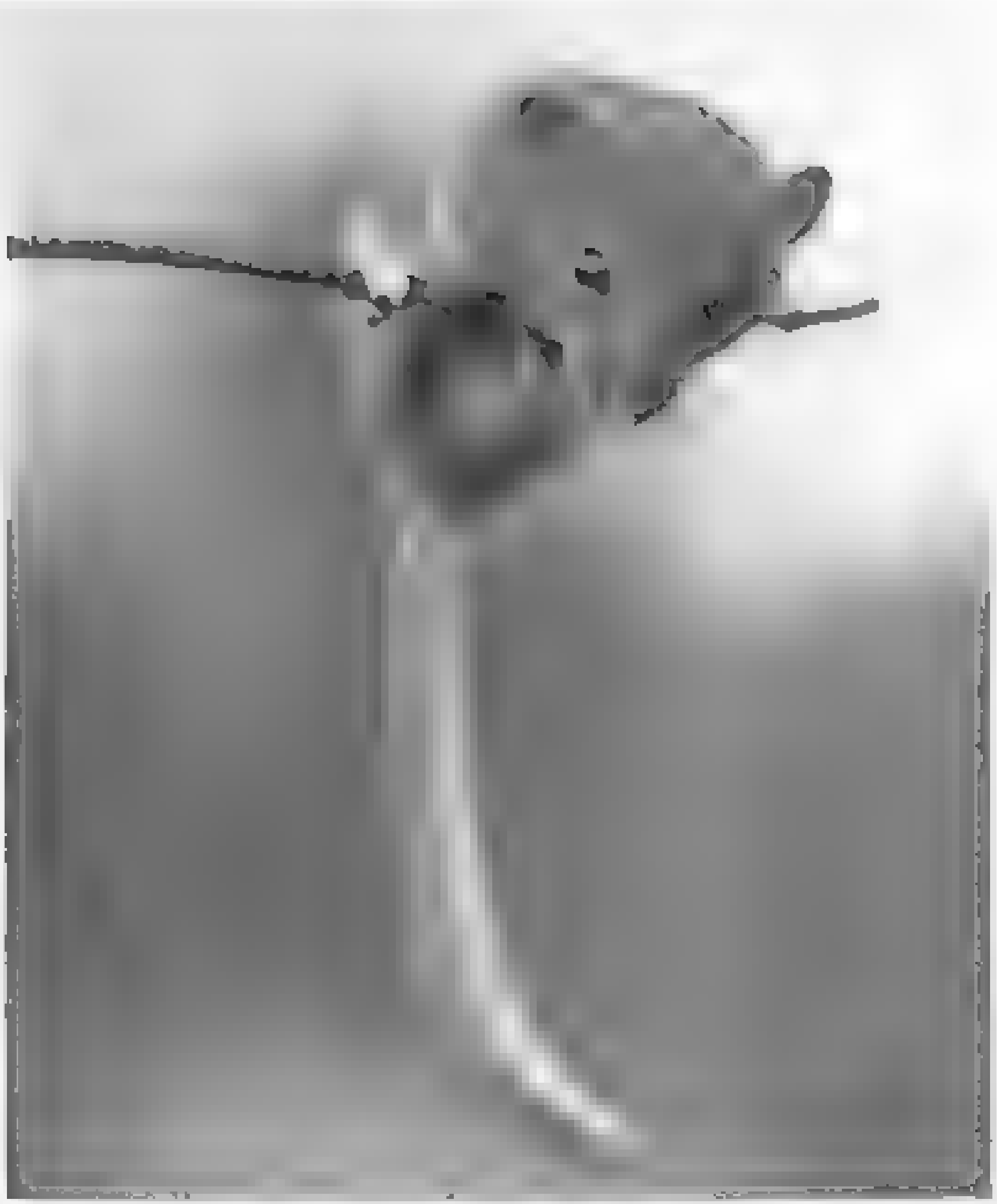
19. Bisamratte (Aufnahme Hermann Fischer)

20. Zwergmaus (nach einer Zeichnung von Wahlström)

21. *Hamster (Aufnahme Hermann Rustig)*

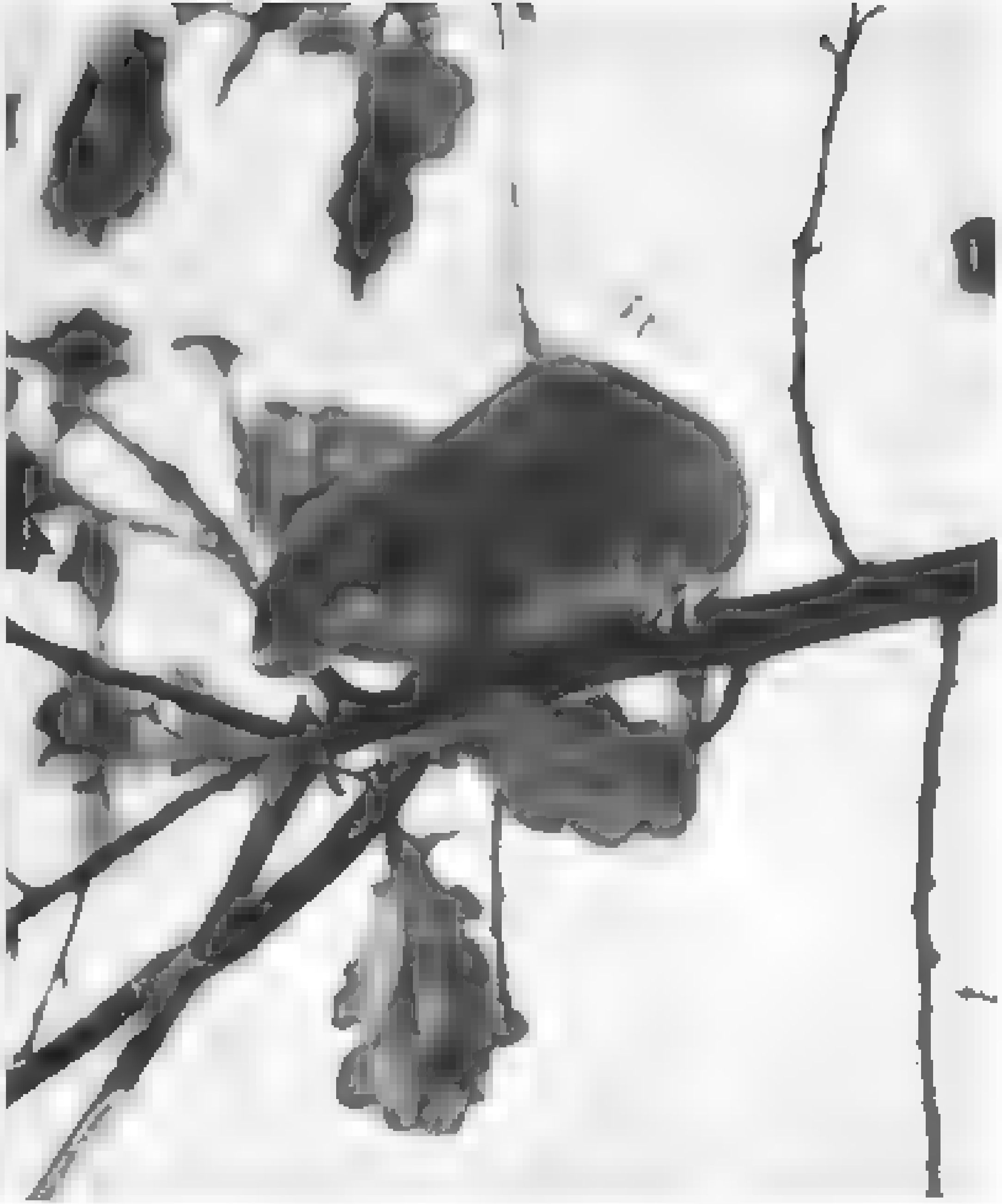
22. *Siebenschläfer (Aufnahme Hermann Fischer)*

23. *Schlesischer Baumschläfer (Aufnahme Hermann Fischer)*



24. *Die possierliche Haselmaus (Aufnahme Hermann Fischer)*

24a. Die Haselmaus im Winterschlaf, in geöffnetem Nest (Aufnahme Hermann Fischer)

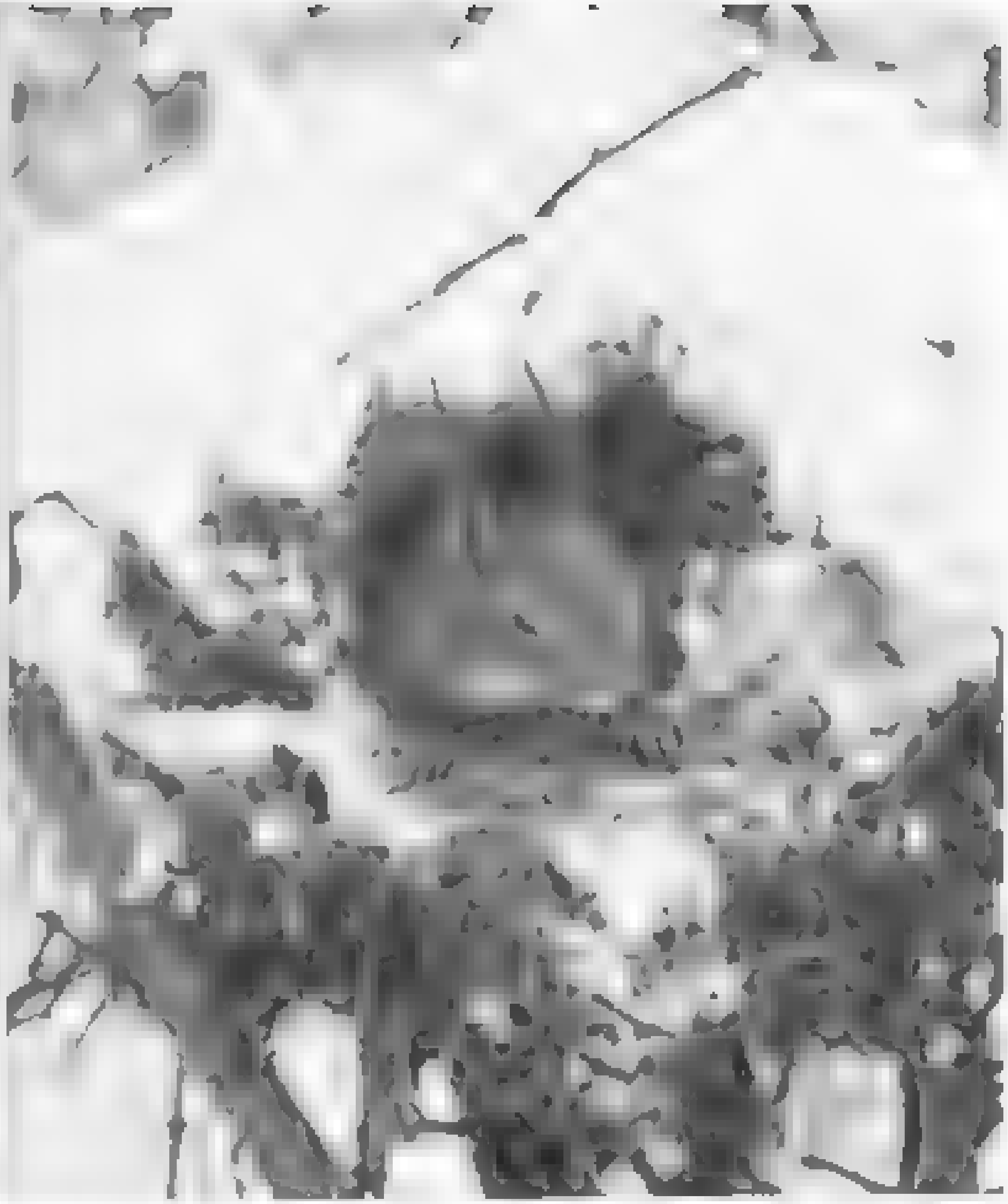


25 Gartenschläfer (Aufnahme Rudolf Zimmermann)

26. Biberratten (Aufnahme Hermann Fischer)

27 Spielende Ziesel (Aufnahme Rudolf Zimmermann)

28 Murmeltier (Aufnahmen Hermann Fischer)



29 Eichhörnchen im Winterkobel

30. Wildkatze (Archivbild)

31. Luchs (Archivbild)

32 *Wolfsrudel im Zoo (Aufnahme Scherl)*

33 *Schnürender Fuchs (Aufnahme E. Fern)*

34. Nerz oder Sumpfotter (Aufnahme Scherl)
35. Der Iltis oder Ratz (Aufnahme Hermann Rustig)

36. Kleines Wiesel (Mauswiesel)

37. Baum- oder Edelmarder (Aufnahmen Hermann Fischer)

38. Großes Wiesel oder Hermelin im Winterpelz (Museumsexemplar) (Scherl)

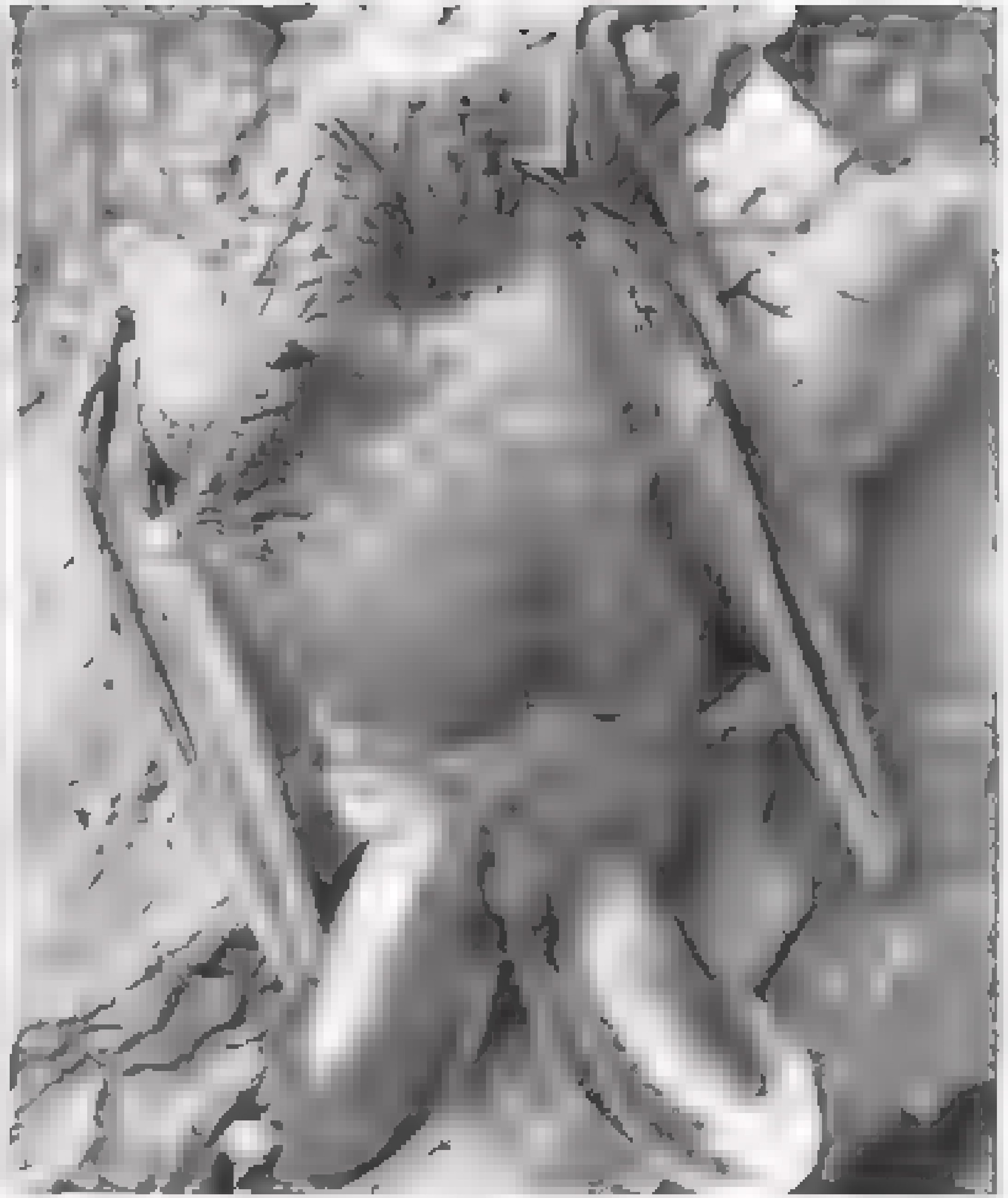
39. Stein- oder Hausmarder (Archivbild)

40. Der Dachs

41. Fischotter schleicht sich an (Aufnahmen Hermann Fischer)

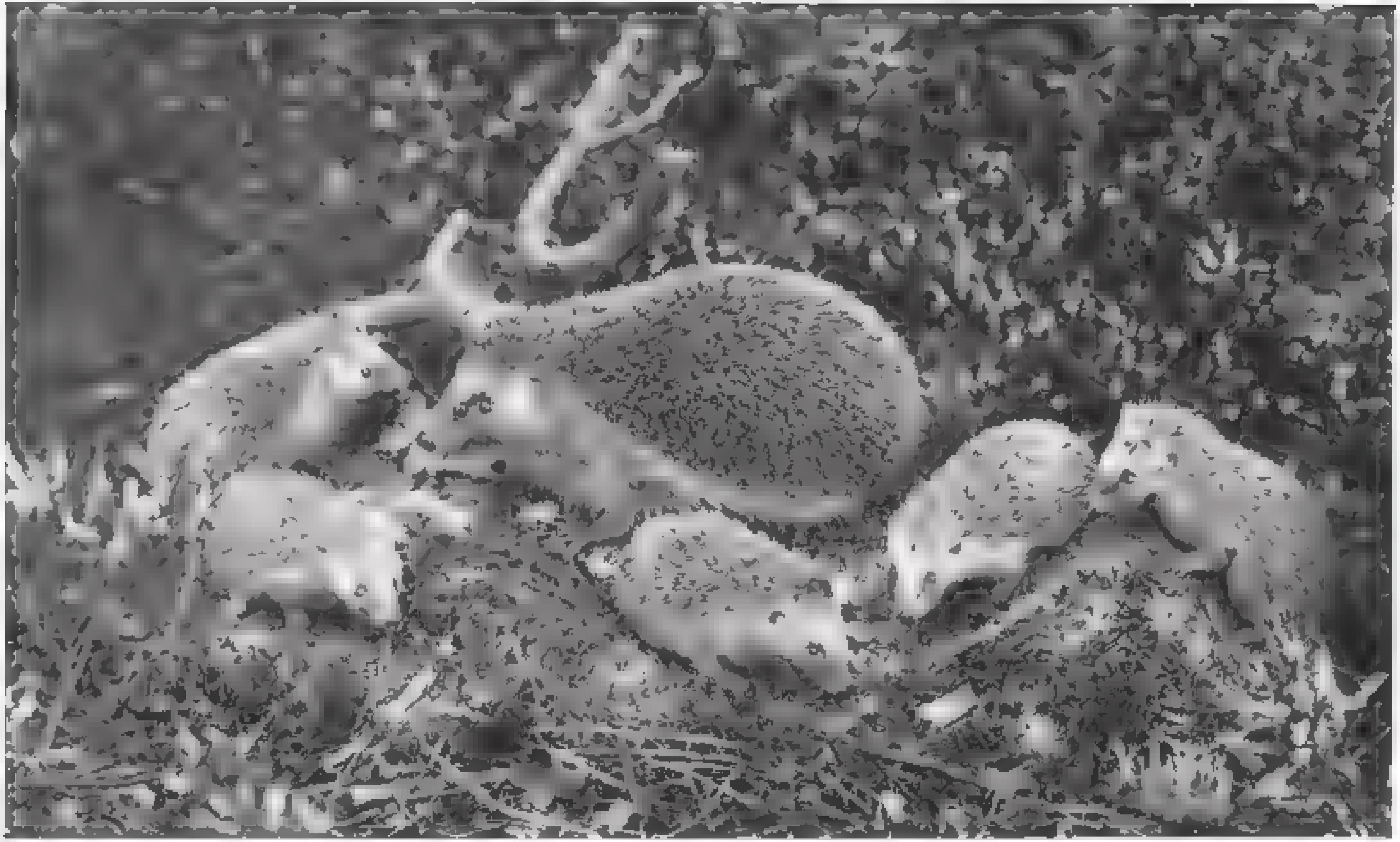
42. *Der Bär tritt aus dem Dickicht des Waldes (Karpaten) (Aufnahme Scherl)*

43. Großohr oder Langohrfledermaus



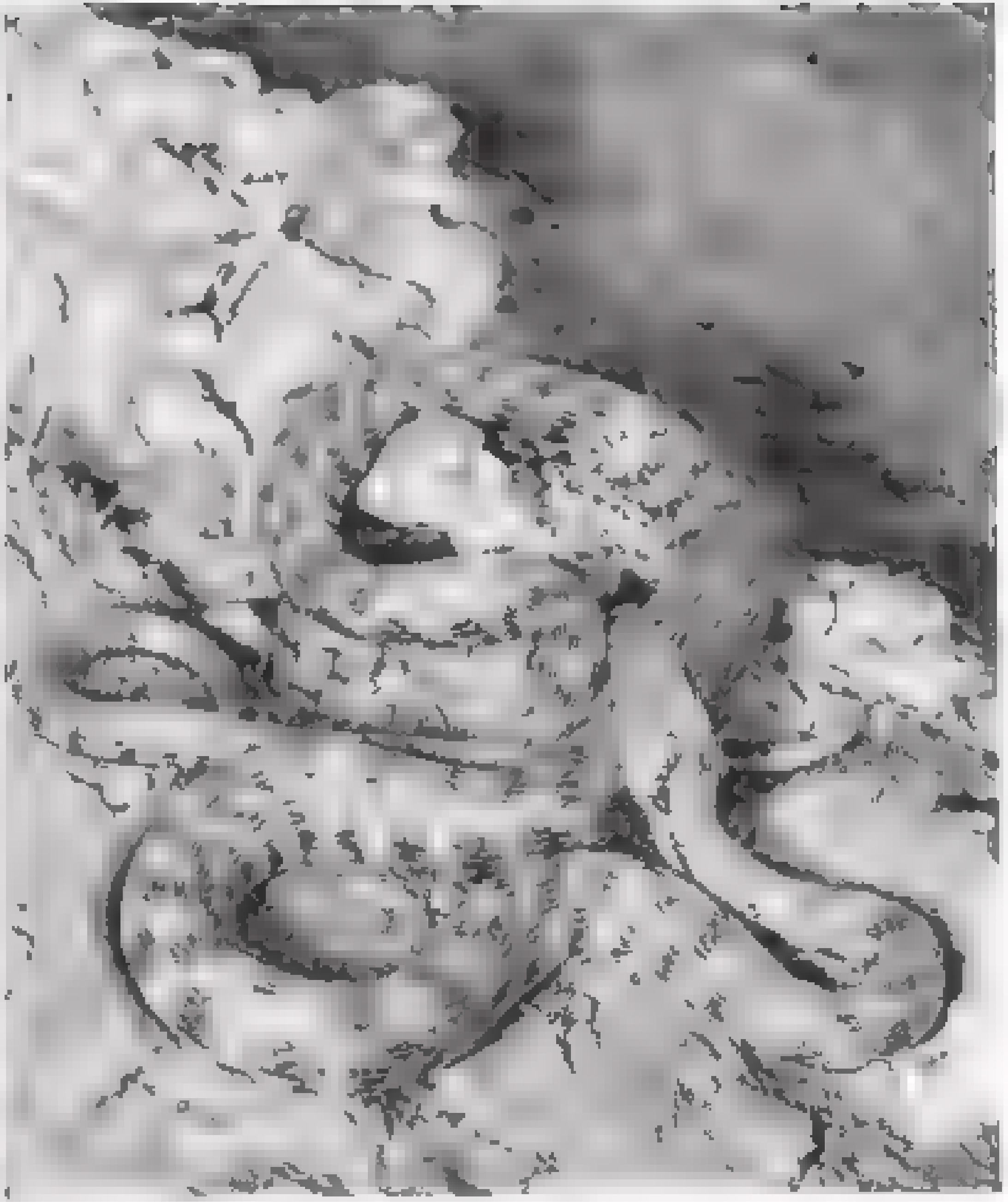
43a. Großohr, im Schlafe hängend. (Aufnahmen Hermann Fischer)

44. Maulwurf mit seinen Grabschaufeln, von vorn gesehen (Aufnahme H. Ecke)
44a. Maulwurf, von der Seite gesehen (Archivbild)



45 Eine Igelfamilie (Archivbild)

46. Blindschleichen bei der Paarung



47. Würfelnatter (Aufnahmen Hermann Fischer)

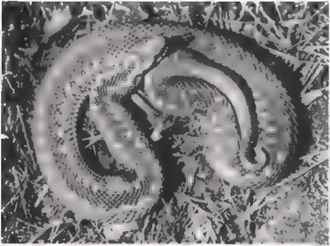
48. Ringelnatter (Aufnahme Günther Olberg)

49. *Schlingnatter*

50. *Zornnatter (Aufnahmen Hermann Fischer)*

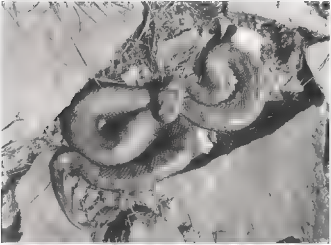
51. Äskulapnatter

52. Spitzkopfotter (Aufnahmen Herbert Ecke)



53. Kreuzotter (Weibchen)

53a Höllenotter (Aufnahmen Herbert Ecke)



54. *Aspisviper*

55. *Sandotter (Aufnahmen Herbert Ecke)*

Deutsches Namenverzeichnis

Die mit * versehenen Namen sind illustriert

Abendsegler 58
Ägyptische Ratte 35
Ährenmaus 35
Alpenfledermaus 60
* Alpenmolch 79
[illegible]
* [illegible]
[illegible]
* Alpenschneehase 20
Alpenzwergmaus 66
* Alpensteinbock 14
[illegible]
[illegible]
* [illegible]
* Aspisviper 76

* [illegible]
[illegible]
Bastardhase 20
[illegible]
* [illegible]
[illegible]
[illegible]
* [illegible]
[illegible]
* [illegible]
[illegible]
* [illegible]
* [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
* Bisamratte 32
* [illegible]
* Blindschleiche 72
Borstenигel 18
* [illegible] 34
[illegible]
* [illegible]
[illegible]
Breitohrfledermäuse 62
Bulldoggfledermäuse 59
[illegible]

* [illegible]
* [illegible] 43
* Damhirsch 10

* Edelhirsch 10
* Edelmarder 49
* Eichhörnchen 42
* Eidechse, Berg- 71
* [illegible]
* Smaragd- 72
* , Zaun- 71
Eidechsen 70
Fußlose 72
* Elch 12
* Elen 12
* Erdkröte 83
* Erdmaus 28
* Kurzohrige 22
Erdmäuse, Kurzohrige 22
* Europ. Sumpfschildkröte 70
* Europäischer Wisent 16

* Fadenmolch 81
* Feldhase 20
* Feldmaus 26
Feldspitzmaus 67
Feld-Waldmaus, Kleine 32
* [illegible] 81
* [illegible]
* [illegible]
* Fischotter 50
Fledermaus, Alpen- 60
, Bart- 54
[illegible]
[illegible]
[illegible]
, Gefranste 55
[illegible]
[illegible]
[illegible]
* , Langohr- 60
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
* [illegible]
[illegible]
, [illegible]
, Langflügel- 61
[illegible]
— Umber- 57
, Wald- 58
[illegible]
[illegible]
* [illegible] 84
* , Gras- 87
* , Laub- 81
* —, Moor- 87
See- 86
* Spring- 86
* [illegible]
* , Teich- 86
* — Wasser- 86
Frösche 86
Frühfliegende Fledermaus 58
* Fuchs 45
Fußlose Eidechsen 72

* Gams 14
* Gartenschläfer 39
Garten-Waldmaus, Kleine 32
* Geburtshelferkröte 84
Gefranste Fledermaus 55
Gelbbauchunke 85
Gelbhalsmaus 32
* Gemeine Kröte 83
* Gemse 14
Gewimperte Fledermaus 54
Glattnasen 51
* Glattnatter 74

* Glockenfrosch 84
* Grasfrosch 87
* Graue Kröte 83
Große Hufeisennase 63
* Große Waldmaus 32
* [illegible]
* [illegible]
[illegible]
* Grüne Kröte 83

* Halsbandmaus 32
* [illegible]
* [illegible]
[illegible]
* , Feld- [illegible]
* [illegible]
* [illegible]
* [illegible]
* Hausmarder 48
* [illegible]
* [illegible]
* [illegible]
* [illegible]
[illegible]
* [illegible]
[illegible]
* [illegible]
[illegible]
* [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Hufeisennasen 63
[illegible]
Hunde 44

* Igel 68
[illegible]
[illegible]
[illegible]
, West- 68
* Iltis 46
[illegible]
* Juraviper 76

* [illegible] 79
[illegible]
* — Wild- 22
Karpatenschneemaus 28
Katzen 42
Kleine Hufeisennase 63
Kleine Waldmaus 32
* [illegible] 48
* Knoblauchskröte 85
* Kreuzotter 76
* Kreuzkröte 82
Kriechtiere 70
* Kröte, Erd- 83
* , Feuer- 85
* —, Geburtshelfer 84
* , Gemeine 83
* , Graue 83
* , Grüne 83
* —, Knoblauchs- 85
* — Kreuz- 82

* Kröte, Rohr- 82
* —, Wechsel- 83
Kröten 82
Krötenfrösche 84
* Kupfernatter 74
* Kupferotter 76
* Kurzohrige Erdmaus 22

Landmolche 78
Langflügelige Fledermaus 51
Langflügelfledermäuse 51
* Langohrfledermaus 60
* Laubfrosch 81
* Leistenmolch 81
* Luchs 44
Lurche 78

Marder 45
* —, Baum- 49
* —, Edel- 49
* —, Haus- 48
* —, Stein- 48
* Mauereidechse 70
* Maulwurf 68
* Maulwurfsbau 69
Maus, Ähren- 35
—, Alpenscher- 24
—, Alpenwühl- 28
* —, Birken- 34
* —, Blind- 24
* —, Brand- 34
—, Busch- 34
* — Erd- 26
* —, —, Kurzohrige 22
* —, Feld- 26
—, Feld-Wald-, Kleine 32
—, Garten-Wald-, Kleine 32
—, Gelbhals- 32
—, Halsband- 32
* —, Hasel- 38
* —, Haus- 35
—, Karpathenschnee- 28
* —, Moll- 24
* —, Reut- 24
* —, Rötel- 30
—, —, Nagers 30
* —, Scher- 24
—, Schnee- 28
—, Spitz-, Alpen- 66
—, —, Alpenwasser- 66
—, —, Feld- 67
* —, —, Haus- 67
* —, —, Wald- 64
* —, —, Wasser- 66
—, —, Zwerg- 64
—, Spring- 32
—, Streifen- 34
—, Wald-, Große 32
—, —, Kleine 32
* —, Waldwühl- 30
—, Wühl-, Nordische 28
—, —, Unterirdische 22
—, Zwerg- 34
Mäuse, Langschwanz- 32
—, Wühl- 26
—, —, Wald- 30
Mausohr 55
Mausohren 52
* Mauswiesel 48
* Mohrensalamander 79
* Molch, Alpen- 79
* —, Berg- 79
* —, Faden- 81
* —, Kamm- 79
* —, Leisten- 81
—, Montandons- 80
* —, Streifen- 80
* Molch, Teich- 81
Molche, Land- 78
—, Wasser- 79
* Mollmaus 24
Montandons-Molch 80
* Moorfrosch 87
Mopsfledermaus 62
* Mufflon 16
* Murmeltier 40

Nagers Rötelmaus 30
Nagetiere 20
* Natter, Äskulap- 75
* —, Glatt- 74
* —, Kupfer- 74
* —, Ringel- 72
* —, Schling- 74
* —, Würfel- 74
* —, Zorn- 75
Nattern 72
* Nerz 45
Nordische Fledermaus 57
Nordische Wühlmaus 28
* Nörz 45
* Nutria 39

Ohrenfledermäuse 60
* Ondatra 32
Ostigel 68
Otter, Höllen- 76
* —, Horn- 80
* —, Kreuz- 76
—, Kupfer- 76
* —, Spitzkopf- 76
* —, Wiesen- 76
Ottern 76

Ratte, Ägyptische 36
* —, Biber- 39
* —, Bisam- 32
—, „Braune" Dach- 36
* —, Haus- 35
* —, Wander- 36
* —, Wasser- 24
—, Wühl- 24
Rattenkopf 28
* Ratz 46
Raubtiere 42
Rauharmige Fledermaus 58
Rauhhäutige Fledermaus 59
* Reh 8
* Reutmaus 24
Riesenfledermaus 55
* Ringelnatter 72
* Rohrkröte 83
* Rotbauchunke 85
* Rötelmaus 30
—, Nagers 30
* Rothirsch 10

* Salamander, Alpen- 79
* —, Feuer- 78
* —, Mohren- 79
—, Streifen- 78
Säugetiere 8
* Schermaus 24
—, Alpen- 24
* Schildkröte, Europäische Sumpf- 70
* Schildviper 76
Schläfer 37
* —, Baum- 38
* —, Garten- 39
* —, Hasel- 38
* —, Sieben- 37
Schlesischer Baumschläfer 38
* Schlingnatter 74
* Schneehase 20
Schneemaus 28
—, Karpaten- 28
* Schwarzwild 18
Schweine 18
Seefrosch 86
* Siebenschläfer 37
* Smaragdeidechse 72
Spätfliegende Fledermaus 57
* Speckmaus 58
* Spitzkopfotter 76
Spitzmaus, Alpen- 66
—, Alpenwasser- 66
—, Feld- 67
* —, Haus- 67
* —, Wald- 64
* —, Wasser- 66
—, Zwerg- 64
* Springfrosch 88
Springmaus 32
* Steinbock, Alpen- 14
* Steinmarder 48
Streifenmaus 34
* Streifenmolch 80
Streifensalamander 78
* Sumpfbiber 39
* Sumpfotter 45
* Sumpfschildkröte, Europäische 70

* Taufrosch 87
Teichfledermaus 52
* Teichfrosch 86
* Teichmolch 80
* Tieflandsunke 85
Tiroler Baumschläfer 38

Umberfledermäuse 57
Unke, Berg- 85
—, Gelbbauch- 85
* —, Rotbauch- 85
* —, Tieflands- 85
* Unterirdische Wühlmaus 22

* Viper, Aspis- 76
* —, Horn-, 78
* —, Jura- 76
* —, Schild- 76
Vipern 76

* Waldeidechse 71
Waldfledermäuse 58
* Waldmaus, Große 32
—, Kleine 32
* Waldspitzmaus 64
* Waldwühlmaus 30
* Wanderratte 36
Wasserfledermaus 52
* Wasserfrosch 86
Wassermolche 79
* Wasserratte 24
* Wasserspitzmaus 66
—, Alpen- 66
* Wechselkröte 83
Weißbrustigel 68
Westigel 68
Wiederkäuer 8
* Wiesel, Großes 48
* —, Kleines 48
* —, Maus- 48
* Wiesenotter 76
* Wisent, Europäischer 16
* Wildkaninchen 22
* Wildkatze 42

* Wildschwein 18
* Wolf 44
* Wühlmaus, Unterirdische 22
—, Alpen- 28
—, Nordische 28
—, Wald- 30
* Wühlratte 24
Wühlratten 24
* Würfelnatter 74

* Zauneidechse 71
* Ziesel 40
* Zornnatter 75
Zweifarbige Fledermaus 56
Zweifarbige Fledermäuse 56
Zwergfledermaus 59
* Zwergmaus 34
Zwergspitzmaus 64

Lateinisches Namenverzeichnis

Die mit * versehenen Namen sind illustriert.

* Alces alces 12
* Alytes obstetricans 84
Amphibia 78
* Anguis fragilis 72
* Apodemus agrarius 34
Arvicola scherman exitus 24
* — terrestris 24

Barbastella barbastellus 62
* Bison bonasus 16
* Bombina bombina 85
— variegata 85
* Bombinator igneus 85
— pachypus 85
Bovidae 14
* Bufo bufo 83
* — calamita 82
* — viridis 83
* — vulgaris 83

Canidae 44
* Canis lupus 44
* Capra ibex 14
* Capreolus capreolus 8
Carnivora 42
* Castor fiber 39
Cervidae 8
* Cervus elaphus 10
Chionomys nivalis 28
— — ulpius 28
Chiroptera 51
* Citellus citellus 40
* Clethrionomys (Evotomys) glareolus glareolus 30
— — istericus 30
— — italicus 30
— — nageri 30
— — ruttneri 30
* Coluber gemonensis 75
* Coronella austriaca 74
* Cricetus cricetus 37
— — canescens 37
Crocidura leucodon 67
— mimula 67
* — russula 67

* Dama dama 10
Dryomys nitedula intermedius 38
* — — nitedula 38

* Elaphe longissima 75
* Eliomys quercinus 39
* Emys orbicularis 70
* Epimys rattus 35
— — alexandrinus 36
— — ater 36
— — intermedius 36
Eptesicus nilssonii 57
— serotinus 57
* Erinaceus europaeus europaeus 68
— — roumanicus 68

Felidae 42
* Felis silvestris 42
* Fiber zibethicus 32

* Glis glis 37

* Hyla arborea 81

Insectivora 64

* Lacerta agilis 71
* — muralis 70
* — viridis 72
* — vivipara 71
* Lepus europaeus 20
— — hybridus 20
* — timidus 20
* Lutra lutra 50
* Lynx lynx 44

* Marmota marmota 40
* Martes foina 48
* — martes 49
* Meles meles 49
* Micromys minutus 34
* Microtus agrestis 26
* — arvalis arvalis 26
— — cimbricus 26
— — duplicatus 26
— — incertus 26
— — levis 26
— ratticeps 28
Miniopterus schreibersii 51
* Mus musculus 35
— m. hortulanus 35
* Muscardinus avellanarius 38
* Mustella erminea 48
* — nivalis 48
Mustellidae 45
* Myocastor coypus 39
Myotis bechsteinii 56
— dasycneme 52
— daubentonii 52
— emarginatus 54
— myotis 55
— mystacinus 54
— nattereri 55

* Natrix natrix 72
* — tessellata 74
* Neomys fodiens 66
— milleri 66
Nyctalus leisleri 58
— noctula 58
* Oryctolagus cuniculus 22
* Ovis musimon 16

* Pelobates fuscus 85
Pipistrellus nathusii 59
— pipistrellus 59
— savii 60
* Pitymys subterraneus 22
* Plecotus auritus 60
Putorius „furo" 46
* — lutreola 45
* — putorius 46

* Rana agilis 86
* — arvalis 87
* — dalmatina 86
* — esculenta 86
— ridibunda 86
* — temporaria 87
Rattus (Epimys) norwegicus 35
Reptilia 70
Rhinolophidae 63
Rhinolophus ferrumequinum 63
— hipposideros 63
Rodentia 20
* Rupicapra rupicapra 14

* Salamandra atra 79
* — salamandra 78
— — taeniata 78
Sciuridae 40
* Sciurus vulgaris 42
* Sicista betulina 34
Sorex alpinus 66
* — araneus 64
— minutus 64
* Spalax hungaricus 24
Suidae 18
* Sus scrofa 18
Sylvaemus flavicollis 32
— sylvaticus 32

* Talpa europaea 68
* Triturus alpestris 79
* — cristatus 79
* — helveticus 81
* — montandoni 80
* — vulgaris 80

Ungulata 8
* Ursus arctos 50

Vespertilio murinus 56
Vespertilionidae 51
Vesperugo discolor 56
* Vipera ammodytes 78
* — aspis 76
* — berus 76
— — — prester 76
* — ursinii 76
* Vulpes vulpes 45

Kosmos-Naturführer

Wer sich in der heimischen Natur auskennen will, findet in den übersichtlich angeordneten Kosmos-Naturführern mit ihren vielen naturgetreuen Bildern Ratgeber zum Nachschlagen, wie man sie unterwegs in Feld und Wald und Wiese braucht:

Was blüht denn da?
130. Tausend 1943. 184 Seiten, 71 Farbb., 566 Zeichnungen. Kart. 3.—.

Was fliegt denn da?
82. Tausend 1944. 48 S., 324 naturf. Tafelb., 17 Textzeichnungen. Kart. 3.—.

Was find' ich da?
(Pilze — Beeren — Wildgemüse) 65. Tausend 1944. 70 S., 189 Farbbilder, 83 Zeichnungen. Kart. 2.50.

Was ist das für ein Stein?
38. Tausend 1943. 120 S., 135 Farbb., 194 Textzeichn. Kart. 3.20.

Was ist das für ein Baum?
42. Tausend 1943. 192 S., 24 Tafelbild., 434 Zeichnungen. Kart. 3.—.

Welches Tier ist das?
32. Tausend 1944. 96 S., 20 Farbbilder, 215 Abb. auf 54 Bildtafeln. Kart. 3.—.

Welche Heilpflanze ist das?
43. Tausend 1943. 134 S., 40 Farbbild., 200 Zeichnungen. Kart. 2.50.

Was wächst und blüht in meinem Garten?
32. Tausend 1942. 152 S., 40 Farbbild., 306 Zeichnungen. Kart. 3.—.

Was blüht auf Tisch und Fensterbrett?
23. Tausend 1944. 94 S., 23 Farbbild., 206 Zeichnungen. Kart. 2.50.

Welcher Stern ist das?
116. Tausend 1944. 125 S., 7 Farbtafeln, 43 Sternkarten, 85 Zeichnungen. Kart. 3.—.

Was find' ich am Strande?
17. Tausend 1944. 71 S., 75 Farbbild., 251 Zeichnungen. Kart. 2.50.

Was find' ich in den Alpen?
23. Tausend 1944. 149 S., 119 Farbb., 300 Zeichnungen. Kart. 3.—.

Vorübergehend können diese Bücher nicht immer und nicht überall geliefert werden. Es lohnt sich aber, sich die Titel zu merken

KOSMOS / GESELLSCHAFT DER NATURFREUNDE

FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG STUTTGART

Kosmos

Handweiser für Naturfreunde

Als Unterhaltungs- und Bildungszeitschrift für alle, die Natur und Heimat lieben, weckt und vertieft der Kosmos das Verständnis für den ganzen Reichtum der Natur und bodenständigen Kultur. In den Monatsheften und den ordentlichen Veröffentlichungen dieser Buchgemeinde, den weltbekannten Kosmos-Bändchen, erzählt der Kosmos von Heimat und Welt, von Tieren und Blumen, von der Erde und den Sternen, von den Wundern der Kleinwelt und den Erfindungen der Technik, von vergangenen und werdenden Dingen des Lebens und der Kultur in seiner unübertrefflich anschaulichen, für jedermann verständlichen und fesselnden Art. Dazu bringt er eine Fülle eindrucksvoller und einprägsamer Bilder im Text, darunter auch farbige, und auf prächtigen Tiefdrucktafeln.

Wer seine Kenntnisse erweitern, seine Bildung vertiefen, die Natur, ihr Werden, ihr Leben und ihr Wirken verstehen will, der trete dem Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, bei.

Für nur RM 1.85 im Vierteljahr bietet er 12 Monatshefte und vier wertvolle Bücher im Jahr.

Dazu kostenlose Auskünfte und wesentlich ermäßigte Vorzugspreise auf andere Bücher und Schriften, Instrumente und Geräte des Kosmos.

Anmeldungen und ausführliche Prospekte durch jede Buchhandlung.

FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG / STUTTGART